Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland und** übrig. **Ausland** 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher 6275, 6105. — **Postscheck-Konto** in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

72. Jahrgang | Sonntag, 10. Dezember 1933 | Nr. 283

Unser Weg

E. Jh. Uns Menschen, die wir einer Volksgruppe angehören, die als Minderheit in einem fremdnationalen Staate gestellt ist, hat die deutsche Erneuerungsbewegung, ganz gleich, ob wir Deutsche oder Angehörige eines anderen Volkes sind, ein außerordentlich beglückendes Geschenk gebracht: die Gewißheit, daß die Treue zu unserem von Gott uns bestimmten Volkstum allein unsere Zukunft ist. Die Weisheit jener politischen Spekulanten, daß allen sog. Minderheiten nur ein Schicksal bestimmt ist, die Assimilierung an die Mehrheit, also der Verrat an dem angestammten Volkstum, ist eine Afterweisheit. Die Hoffnung auf einen derartigen Weg ist für alle Zeiten zerschlagen worden.

Wir feiern heute ein merkwürdiges Jubiläum. Am 9. Dezember 1925 gab der Brasilianer Mello Franco im Völkerbundsrat eine Erklärung ab, daß die Minderheitenschutzverträge nicht geschaffen worden seien, um die Nationalitäten als völkische Sondergruppe im Staate zu erhalten, sondern nur um sie reibungslos und schmerzlos nach und nach im Mehrheitsvolk aufgehen zu lassen. Diese vor acht Jahren geäußerte Meinung an zuständiger Stelle wird künftighin als eins der deutlichsten Symptome der an Haupt und Gliedern kranken ersten Epoche der Nachkriegspolitik angesehen werden. Die deutsche Revolution hat ein für allemal alle politischen Spekulationen im Sinne der Mello-Franco-Erklärung zunichte gemacht, weil sie den Beweis dafür führte, daß nur solche Völker eine Zukunft haben, denen das Gefühl für Treue und Ehre eine lebendige Verpflichtung ist. Eine Verpflichtung, für die man notfalls auch mit seinem Leben einsteht, so wie es die beiden deutschen Männer aus Graudenz getan haben. Denn die Ehre ist mehr wert als das Leben.

Uns deutschen Menschen hat die nationale Revolution noch etwas Besonderes geschenkt. Sie hat uns den Weg zu uns selber freigelegt. Sie hat uns freigemacht von Gedanken und Vorstellungen, die zwar eine Tradition haben, die aber doch der Geisteswelt eines anderen, uns fremden Volkes entstammen. Erst die deutsche Revolution hat dem Deutschen die Möglichkeit zum Leben und Handeln als Deutscher beschert. Heute gibt es keine Zukunft für deutsche Menschen mehr außer einer, die auf der Gesinnung des neuen Deutschland lebt. Jener Gesinnung, die zum bedingungslosen Einstehen füreinander, die zum bedingungslosen Einsatz des einzelnen für die Gemeinschaft, die zum rücksichtslosen Hintanstellen der Interessen einer Person oder einer Sondergruppe oder einer sozialen Schicht zugunsten der Allgemeinheit verpflichtet. Das ist deutsche Politik, das ist deutscher Sozialismus. Dieses deutsche Lebens- und Gemeinschaftsgefühl hat sich überall, wo Deutsche sind, Bahn gebrochen. Vom Baltikum bis zum südlichsten Balkan. Von jedem Deutschen, den dieser neue Geist berührte, ist dieser Durchbruch zur Deutschheit als eine Erlösung und Befreiung mitempfunden und miterlebt worden. Sind doch auch in der Geschichte der auslandsdeutschen Volksgruppen der Nachkriegszeit bis zur jüngsten Vergangenheit genug Zeichen der inneren Zersetzung und des inneren Verfalls in Erscheinung getreten, und zwar überall dort, wo nicht ein überragender, überall und von allen geliebte und verehrte Führerpersönlichkeit im Vordergrund stand, wie etwa bei den ungarländischen Deutschen und denen in Nordschleswig. Der Zusammenhang zwischen den einzelnen Teilen der Volksgruppe ging im Laufe der Nachkriegsjahre mehr und mehr verloren, der Kampf einzelner Sondergruppen um eigennützige Vorteile und Privilegien traten an die Stelle des entschiedenen Kampfes um die Zukunft der gesamten Volksgruppe.

Preisgegeben den Maßnahmen einer wenig freundlichen Politik des Staates, wuchs nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die seelische Not. Der innere Zusammenhalt, das Vertrauen zueinander, ging verloren, oft auch das Vertrauen zu den Personen, in deren Hände die Vertretung und Leitung der Belange der Volksgruppe lag. Mancherorts so sehr, daß innerhalb der Massen des Volkes nur noch ein williges Gehör zu finden scheint, wer gegen Bestehendes Sturm läuft, und mögen die Mittel und Methoden auch noch so zweifelhaft sein. Gewiß, was am Volkskörper krank ist, soll sterben, wenn keine Heilung möglich ist. Wo gegen die heiligen Grundsätze des Gemeinnutzes verstoßen wurde, muß Ordnung geschaffen werden. Aber man hüte sich vor Urteilen, die nicht einer gewissenhaften, sachlichen Prüfung und einem ernsten Verantwortungsgefühl entstammen, sondern lediglich auch wieder nur einem eigennützigen Wunsche. Man hüte sich vor den falschen Propheten, die nur zu klagen wissen und die kein Wort darüber zu sagen vermögen, was kommen soll und was zum Heile des Ganzen zu geschehen hat.

Ueberall in auslandsdeutschen Volksgruppen hat die deutsche Erneuerungsbewegung in ihrem unverfälschten und unverfälschbaren Gehalt mächtige Wogen geschlagen. Wo deutsche Herzen sind, wurden sie erschüttert und aufgerufen zur Bildung von Formen, die diesem neuen, diesem deutschen Geiste gemäß sind. Die äußeren Lebensbedingungen sind überall andere. Anders in Danzig als in Deutschland. Anders im Baltikum als in Rumänien. Darum wird überall in anderer Weise das Leben der Gemeinschaft geformt und gestaltet werden müssen. Aber überall nur so, daß sich in ihr die neue Gesinnung eindeutig offenbart. Denn es gibt nur eine einzige deutsche Gesinnung und Haltung. Darum wird es in aller Zukunft kein deutsches Leben irgendwo in der Welt geben, das nicht von ihr erfüllt ist. Wenn sich gerade das Deutschtum im Baltikum und in Siebenbürgen, also in Gebieten, die niemals in der Geschichte zum Reiche gehörten, neuen Führern unterstellte, die sich bedingungslos zur deutschen Erneuerungsbewegung und damit zu einem neuen Gemeinschaftsgefühl und Verantwortungsbewußtsein bekennen, so ist das der deutlichste Beweis dafür, daß sich die deutschen Volksgruppen im Ausland nicht unter einem äußeren Zwang „gleichschalten“, sondern unter einem inneren Zwang, aus einem sicheren Gefühl für das innerlich Notwendige.

Nicht um irgendwelcher Aeußerlichkeiten willen nehmen alle Deutschen an der Erneuerungsbewegung des Reiches teil, sondern weil ihre seelischen Grundkräfte gleich gestimmt sind.

Frankreich und der Völkerbund

Paul-Boncour rechtfertigt sein System

Paris, 9. Dezember. Der französische Außenminister Paul-Boncour hat gestern vor der Presse seine in Frankreich selbst stark umstrittene Völkerbundpolitik ausführlich begründet.

Er erklärte u. a., „daß der Völkerbund auf das glücklichste den Grundsatz der Gleichheit zwischen allen Nationen, der für mich unantastbar ist, mit der tatsächlichen Lage in Einklang bringt. Ich bekämpfe die Versuche, innerhalb des Völkerbundes irgendeine Hegemonie zu schaffen. Es ist eine seltsame Verkennung der Wirklichkeit, die Alliancepolitik in Gegensatz zur Völkerbundspolitik bringen zu wollen, wie dies von gewisser Seite geschieht. Die von uns unterzeichneten Ententen und Pakte liegen im Rahmen des Völkerbundes und sind unlösbar mit seinem Mechanismus verbunden. Sämtliche Ententen und sämtliche Pakte wären neu zu gestalten, wenn der Völkerbund fortfallen sollte.

Deshalb denken wir nicht daran, den Völkerbund direkt oder indirekt auch nur im geringsten antasten zu lassen. Er ist und bleibt die Grundlage unserer Politik, ob man will oder nicht“.

Damit hat Paul-Boncour ausdrücklich die Berechtigung der Einwände, die in Deutschland, Italien, England und zahlreichen anderen Ländern gegen die Genfer Verwirklichung des Völkerbundgedankens erhoben werden, bestätigt. Die Kriegsbündnisse Frankreichs mit der Kleinen Entente sind mit dem Geist einer wirklichen Völkergemeinschaft nicht zu vereinbaren. Sie sind aber mit dem Völkerbund derart verquickt, daß, wie Paul-Boncour gestern sagte, „sämtliche Ententen neu zu gestalten wären, wenn der Völkerbund fortfallen sollte“. Darin liegt Frankreichs Interesse an seiner Aufrechterhaltung. Mit mehr Geschäftigkeit als innerer Ueberzeugung wird nunmehr

eine Europa-Tournee der letzten Prominenten des Völkerbundes, Paul-Boncour und Dr. Benesch, veranstaltet.

Gerade Dr. Benesch, der nach Paris berufen worden ist, stellt die Personalunion zwischen Völkerbundpolitik und französischer Bündnispolitik her. Die Ablehnung des Völkerbundes ist aber so allgemein, daß Frankreich allmählich mehr und mehr auf diese idealistische Einkleidung seiner gegenwärtigen Bestrebungen wird verzichten müssen.

Paul-Boncour kommt nach Warschau

Warschau, 9. Dezember. Nach einer Meldung der Havas-Agentur trägt sich der französische Außenminister Paul-Boncour mit der Absicht, sich, so bald es seine Amtsgeschäfte erlauben, offiziell nach Warschau zu begeben, um dem Außenminister Oberst Beck, der ihn im Sommer in Paris besuchte, einen Gegenbesuch abzustatten. Paul-Boncour soll auch in Prag einen Gegenbesuch machen.

Litwinow wieder in Moskau

Weder in Berlin noch in Warschau wurde Station gemacht

Moskau, 9. Dezember. **Litwinoff traf am Sonnabend vormittag wieder in Moskau ein. Er wurde auf dem Bahnhof u. a. auch vom deutschen Botschafter Nadolny begrüßt.**

Warschau, 9. Dezember. Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow ist auf seiner Rückreise aus Berlin über Posen und Warschau nach Moskau gefahren. Die „Gazeta Polska“ bringt über den Berliner Aufenthalt Litwinows eine Meldung, in der es heißt, daß der russische Außenkommissar ernste Gründe gehabt haben müsse, wenn er sich einer Begegnung mit Vertretern der deutschen Regierung entzog. Die osteuropäischen Pläne Rosenbergs hätten angeblich dazu beigetragen, daß Litwinow Berlin so bald wieder verließ. Und warum hat Litwinow Warschau so rasch wieder verlassen?

*

Paris, 8. Dezember. Der römische Korrespondent des „Journal des Débats“ behauptet, daß nach den Versicherungen diplomatischer Kreise Litwinow auf eine Frage Mussolinis, was er vom Vierer- oder Fünfer-Pakt halte, erklärt habe, daß ein solcher Pakt angesichts der letzten politischen Ereignisse jeden Wert verloren habe.

Berlin – Warschau – Moskau

Der Krakauer saniert-konservative „Czas“ schreibt über die polnisch-sowjetrussischen und deutsch-sowjetrussischen Beziehungen folgendes: „Unsere guten Beziehungen zu Rußland sind nur dann und können nur dann wirklich gut sein, wenn tatsächliche Garantien vorhanden sind, daß ein Spiel zu zweien zwischen Moskau und Berlin ausgeschlossen ist. Die gegenwärtige Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen geht in Richtung dieser Garantien und die Verhältnisse zwischen Moskau und Warschau bilden die direkte Folge dieser Aenderung. Kann man an die Dauer der gegenwärtigen Lage glauben? Hierauf läßt sich — was die allernächste Zukunft anbetrifft — bejahend antworten, denn Politik, besonders Außenpolitik, ist vor allem eine Lehre der Vorsicht. Man muß mit dem Versuch rechnen, die Kluft zwischen Moskau und Berlin zu überbrücken. Man spricht heute viel davon, daß die sowjetfeindliche Politik Rosenbergs von Hitler in nächster Zeit liquidiert werden wird, daß der Besuch Litwinows in Italien im Zusammenhang steht mit den von Deutschland aufgenommenen Bemühungen, unter Vermittlung Italiens die zerrissenen Fäden wieder anzuknüpfen. Deutschland hat Rußland gegenüber nicht nur die Konzentrationslager aufzuheben, sondern auch, was viel schwieriger ist, sein Verhältnis zu Japan, das heute den einzigen, wenn auch nur formellen Freund im Lande des Hakenkreuzes besitzt.

Am Montag Sejmsitzung

Warschau, 9. Dezember. Der Sejmmarschall hat zum 11. Dezember 4 Uhr nachmittags eine Sejmsitzung einberufen, auf edr die erste Lesung verschiedener Regierungsvorlagen stattfinden wird. An dem gleichen Tage beginnt die Haushaltskommission des Sejm ihre Beratungen, am Dienstag tut es die Senatskommission.

Neue Warschauer Reise Rauschnings

Danzig, 9. Dezember. Wie verlautet, soll sich am Sonntag abend der Danziger Senatspräsident Dr. Rauschning nach Warschau begeben, um mit maßgebenden polnischen Persönlichkeiten eine Reihe aktueller polnisch-Danziger Wirtschaftsfragen zu besprechen.

Gibt Frankreich den Goldstandard auf?

Paris, 8. Dezember. **„New York Herald“ (Pariser Ausgabe) bringt eine sensationelle Washingtoner Meldung, wonach der amerikanische Senator James Hamilton Lewis in El Paso (Texas), wo er zusammen mit dem beurlaubten Schatzsekretär Woodin eingetroffen ist, die Erklärung abgegeben habe, daß Frankreich innerhalb der nächsten zwei Wochen den Goldstandard aufgeben und zum Bimetallismus zurückkehren werde. Später würden in den drei Ländern Frankreich, England und Vereinigte Staaten die Währungen „gleichgeschaltet“ und eine Neuregelung der Kriegsschuldenfrage getroffen werden.**

Der letzte Weg Prof. Bleyers

Budapest, 9. Dezember. Der am Dienstag in Budapest unerwartet verstorbene Führer der deutschen Minderheit in Ungarn, Universitätsprofessor Dr. Jakob Bleyer, ist gestern in Budapest unter großer Beteiligung des gesamten Schwabenvolkes, zahlreicher Vertreter der deutschen Minderheiten aus allen deutschen Siedlungsgebieten Europas, der Vertretungen verschiedener reichsdeutscher und deutsch-ungarischer Verbände, seiner zahlreichen deutschen und ungarischen Freunde und seiner Universitätskollegen zu Grabe getragen worden.

Göring wieder Reichstagspräsident

Berlin, 9. Dezember. Die Dezembertagung des Reichstages wird voraussichtlich nur einen Tag in Anspruch nehmen. In der ersten Sitzung am Dienstag, dem 12. Dezember, um 15 Uhr wird der Reichstag konstituiert werden, und zwar durch die einfache Feststellung der Beschlußfähigkeit. Nach der Konstituierung erfolgt dann die Wahl des Präsidiums. Auf Vorschlag des Fraktionsführers Dr. Frick wird der bisherige Reichstagspräsident Göring auch zum Präsidenten des neuen Reichstages durch Zuruf gewählt werden. Nach der Wahl der Vizepräsidenten und der Einsetzung der wichtigsten Ausschüsse wird sich der Reichstag voraussichtlich dann bis zum Januar vertagen.

Die nationalsozialistische Fraktion des neuen Reichstages wird am Montag unter dem Vorsitz des Reichsleiters und Reichsinnenministers Dr. Frick ihre erste Sitzung abhalten. Mitglieder der Fraktion sind die Angehörigen der NSDAP, SA, SS und des Stahlhelm. Die übrigen Mitglieder des Reichstags werden der Fraktion als Hospitanten angehören.

Neueinteilung des Deutschen Reiches?

Berlin, 8. Dezember. Regierungspräsident Dr. Nicolai hat, wie der Angriff berichtet, eine Broschüre herausgegeben, die Vorschläge enthält für die Neueinteilung des Deutschen Reiches.

Dr. Nicolai betont einleitend, daß sein Vorschlag kein endgültiges Urteil enthalte. Er empfiehlt folgende Einteilung des Reiches in 13 Länder (Gaue):

Preußen, bestehend aus der Provinz Ostpreußen; Pommern, Brandenburg, Sachsen-Thüringen, Schlesien, Niedersachsen, Westfalen, Rheinland, Rheinfranken, Hessen, Mainfranken, Schwaben und Bayern.

Ausführungsbestimmungen zum Erbgesundheitsgesetz

Berlin, 8. Dezember. Es sind die Ausführungsbestimmungen zum Sterilisationsgesetz veröffentlicht worden. Im Sinne der Verordnung kann die Sterilisation nur durch einen approbierten Arzt auf Grund eines Beschlusses des Erbgesundheitsgerichts ausgeführt werden. Aerzte und Pfleger sind verpflichtet, diesem Gericht Fälle von schwerem Alkoholismus oder anderer erblicher Belastung zu melden, wenn die Kranken bzw. ihre Rechtsvertreter es nicht selber tun. In einem solchen Falle stellt der Arzt den Antrag der Sterilisation amtshalber.

7000 km Autobahnen

Erklärungen des Generalinspektors

Berlin, 9. Dezember. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen einige Erklärungen Dr. Todts, des Generalinspektors für das deutsche Straßenbauwesen. Danach sollen die Autobahnen einen durchgehenden Tag- und Nachtverkehr ermöglichen. Die Lösung, die hierfür angestrebt wird, ist nicht Straßenbeleuchtung von oben, sondern eine Aenderung am Scheinwerfer des Autos, wodurch gegenseitiges Blenden unmöglich gemacht wird.

Bis zum Frühjahr können etwa 1200 Kilometer baureif gemacht werden. Im ganzen werden im kommenden Jahr 1500 bis 1800 Kilometer Autobahnen im Bau sein. Das gesamte Programm von 6000 bis 7000 Kilometern wird in etwa sechs Jahren bewältigt werden.

Rote Unruhen in Spanien

Verschwörungen, Zusammenstöße, Bombenanschläge, Verhaftungen

Paris, 9. Dezember. Havas berichtet aus Madrid, daß dort eine geheime Versammlung von Extremisten ausgehoben wurde und 48 Teilnehmer verhaftet wurden. Am Abend kam es in den Straßen von Madrid zu Zwischenfällen. Verkäufer einer faschistischen Zeitung, die als Namen die Abkürzung B. E. führt, wurden von der Menge bedrängt. Faschisten mit Totschlägern leisteten ihren Zeitungsverkäufern Beistand. In der Havasmeldung wird erklärt, daß bei Puerto del Sol zwei Faschisten von der Menge gelyncht worden wären, wenn die Polizei nicht rechtzeitig eingegriffen hätte.

Aus Barcelona wird berichtet, daß dort im Laufe des gestrigen Abends drei Bomben explodiert seien, die beträchtlichen Sachschaden angerichtet hätten. Eine Anzahl Extremisten soll versucht haben, in ein Auto einzudringen, um den Wagen in Brand zu stecken. Es sei dabei zu einer Schießerei gekommen, bei der zwei Personen getötet worden seien. Die Polizei habe 24 Personen verhaftet.

In Saragossa wurden zahlreiche Haussuchungen vorgenommen, da die spanischen Behörden vermuten, daß das Revolutionäre Komitee in Saragossa seinen Sitz habe. 45 Personen wurden festgenommen.

In Huesca kam es zu Zusammenstößen zwischen Gendarmen und einem Zug Extremisten, die eine rote Fahne vorantrugen. Bei einer Schießerei wurde eine Person getötet und eine zweite schwer verletzt. Ein Waffenlager mit 28 Bomben, 2 Revolvern, einem Gewehr und zahlreicher Munition wurde ausgehoben. In Salamanca ist die Erregung so groß, daß Truppen irrtümlicherweise eine Patrouille Gendarmen beschossen. In ganz Spanien finden nach einer Erklärung des Innenministers Haussuchungen und Verhaftungen statt.

*

Der frühere Minister Santiago Alba ist zum Präsidenten der Cortez ernannt worden.

Einweihung des Gdingener Hafens

Gdingen, 9. Dezember. Am gestrigen Freitag hat die angekündigte feierliche Einweihung des Gdinger Hafens stattgefunden, die als Einleitung für die zweite Entwicklungsetappe des Hafens angesehen wird. Zu den Einweihungsfeierlichkeiten waren verschiedene Minister, darunter Handelsminister Zarzycki, ferner der polnische Generalkommissar in Danzig, Papee, die Generale Orlicz-Dreszer und Górecki sowie die Konsuln Frankreichs, Englands, Schwedens, Norwegens, Lettlands und Estlands erschienen. Bemerkenswerterweise keine Vertreter der Freien Stadt Danzig.

Nach einer längeren Festrede des Ministers Zarzycki sprach Direktor Rummel im Namen der Wirtschaftskreise Gdingens. Darauf vollzog Bischof Okoniewski den Einweihungsakt.

Die offiziöse „Gazeta Polska“ widmet dem Hafenfest einen Leitartikel, in dem sie besonders darauf hinweist, daß der Hafen jetzt an der Schwelle der zweiten Etappe, der grauen Alltagsarbeit, stünde. Vorher habe man aus dem Nichts geschaffen; jetzt gehe es darum, auf festen Grundlagen den weiteren Ausbau zu betreiben. Die erste Arbeitsetappe sei vom Staate geleistet worden, und nun sei die Volksgemeinschaft daran, dafür zu sorgen, daß diese Errungenschaft in bester Weise ausgenutzt werde. Gdingen sei schon jetzt ein Schwerprodukt des polnischen Wirtschaftslebens.

Die völlige Unabhängigmachung von fremder Vermittlung und die Besserung der Zahlungsbilanz,

das wären die wichtigsten Aufgaben Gdingens. Ein moderner Hafen sei aber ohne Banken, die alle Export- und Importgeschäfte finanzieren, undenkbar. Gdingen dürfe nicht nur Transitpunkt bleiben, es müsse selbst ein Handelszentrum werden, ein aktiver Verteiler wirtschaftlicher Güter. Eine ganze Reihe von Industriezweigen könnten sich nutzbar in Gdingen festsetzen.

*

Eine Unterkommission des Sejm für Fragen Gdingens hielt in Gdingen unter dem Vorsitz des Abg. Tebinka eine Sitzung ab, in der ein Referat über die gegenwärtige Lage im Gdinger Hafen gehalten wurde. Dr. Kasprowicz schlug eine Erhöhung der veranschlagten Betriebsausgaben des Hafens um etwa 860 000 Zloty vor, indem er bemerkte, daß das bisherige Budget nicht ausreichend sei. Mit einem Dank an die Abgeordneten und Senatoren für ihre positive Einstellung zu den Bedürfnissen Gdingens schloß die Sitzung.

Freigesprochene Nationaldemokraten

Warschau, 9. Dezember. Vor einigen Jahren waren von dem Plocker Gericht zwei Nationaldemokraten namens Nowak und Nowakowski wegen Verbreitung judenfeindlicher Flugschriften zu 3 bzw. 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Das Warschauer Appellationsgericht hat nun beide Angeklagte auf Grund der durchgeführten Verhandlungen freigesprochen.

Das 13. Volksbundheim geschlossen

Das Heim des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien in Jankowitz mußte auf Anordnung des dortigen Gemeindevorstandes geschlossen werden. Damit mußten bereits 13 Volksbundheime auf behördliche Anordnung ihre Pforten schließen.

Südslawische Orden

Warschau, 9. Dezember. Der südslawische Gesandte Lazarewicz hat in der Gesandtschaft mehrere Personen, die sich um die Annäherung zwischen Polen und Südslawien verdient gemacht haben, südslawische Orden überreicht. Ministerialrat Malhome erhielt das Kommandeurkreuz des südslawischen Kronenordens, der Direktor des Teatr Narodowy, Ludwik Solski, bekam das Kommandeurkreuz des Ordens der Heiligen Sava, und der Redakteur Wacław Sikorski wurde mit dem Ritterkreuz des südslawischen Kronenordens ausgezeichnet.

Schulzwang und Wirklichkeit

Der „Kurjer Lwowski“ beschäftigt sich mit der Schulfrage in Polen und kommt dabei zu den nachfolgenden Ergebnissen:

„Die Stufe der Verwirklichung des Schulzwangs stellte sich folgendermaßen dar:

1928/29 — 93,3 Prozent,
1930/31 — 90,8 Prozent,
1932/33 — 87,9 Prozent.

Also ein langsamer, aber systematischer Rückgang. Man muß außerdem bedenken, daß wir alljährlich 360 000 Kinder im schulpflichtigen Alter mehr gewinnen, so daß sich also diese Ziffern in den folgenden Jahren immer ungünstiger, nicht aber besser gestalten werden.

Ebenso stellt sich das Staatsbudget für Unterrichtszwecke dar. Im Jahre 1929/30 waren hierfür noch 462 668 000 Zloty bestimmt, im Jahre 1932/33 aber nur noch 311 183 000 Zl., die Mittel sind mithin um ein Drittel geringer geworden.

Der Staat ist gezwungen, Einsparungen vorzunehmen. Ob aber die Einsparungen auf dem Gebiet des Schulwesens solche Ausmaße annehmen dürfen und es nicht verschiedene andere Haushaltsposten gibt, die als Opfer fallen können, ehe man die Ausgaben für Schule und Lehrerschaft derart schrumpfen läßt, wie das der Fall ist, das ist schon eine andere Frage.“

Alles will studieren

Warschau, 9. Dezember. An der Warschauer Universität haben, wie verlautet, 10 180 Studenten Neueintragungen beantragt. Auf dem Polytechnikum sind mehr als 500 Studenten wegen Nichtzahlung der Studiengelder von der Streichung aus den Alben bedroht.

Aus dem Kampf des Saarvolkes

Freispruch des Kommerzienrats Röchling

Saarbrücken, 8. Dezember. In Saarbrücken begann gestern ein Strafprozeß gegen den bekannten saarländischen Großindustriellen Kommerzienrat Dr. Hermann Röchling als Verfasser eines Flugblattes, das sich gegen den Besuch französischer Schulen durch deutsche Kinder wendet.

Dr. Röchling betonte bei seiner Vernehmung, die Regierungskommission und die Generaldirektion der Saargruben hätten die Erklärung abgegeben, daß ein politischer Druck zum Besuche der französischen Schulen nicht ausgeübt werden dürfe. An diese Erklärung habe man sich jedoch nicht gehalten, weshalb er das Flugblatt an solche deutsche Eltern habe verteilen lassen, die entweder ihre Kinder bereits in die französischen Schulen geschickt hatten oder bei denen die Gefahr bestand, daß sie dem politischen Druck erliegen würden.

Die nachmittags vernommenen, aus allen Teilen des Saargebietes stammenden zwölf Zeugen erklärten übereinstimmend, daß sie, weil sie sich beharrlich geweigert hätten, ihre Kinder in die französische Schule zu schicken, von der Saarländischen Bergbauverwaltung entlassen worden seien.

Der Oberstaatsanwalt beantragte die Freisprechung Röchlings und seiner Mitangeklagten von allen Punkten der Anklage. Er erklärte, Strafbarkeit liege nur dann vor, wenn der Beklagte das Bewußtsein der Aufreizung gehabt habe. Etwas derartiges komme jedoch bei einer Persönlichkeit wie Kommerzienrat Röchling nicht in Betracht.

5000 Schutzhäftlinge entlassen

Berlin, 9. Dezember. Der preußische Ministerpräsident Goering hat in seiner Eigenschaft als Chef der Geheimen Staatspolizei an die Inspekteure der Geheimen Staatspolizei ein Schreiben gerichtet, in dem er die Regierungspräsidenten anzuweisen ersucht, Vorbereitungsmaßnahmen für eine eventuelle Entlassung von Schutzhäftlingen aus den Konzentrationslagern zu treffen. Der Ministerpräsident weist auf das günstige Ergebnis der Reichstagswahlen insbesondere in den Konzentrationslagern hin sowie auf das herannahende Weihnachtsfest. In Anbetracht der Beruhigung der innerpolitischen Lage und der nunmehr abgeschlossenen Stabilisierung des nationalsozialistischen Regimes halte er es für tragbar, bis Weihnachten rund 5000 Gefangene zu entlassen. Das Schreiben schließt mit folgender Erklärung:

Die zur Entlassung kommenden Gefangenen sind insbesondere über meine Absicht aufzuklären, sie,

dem Wunsch des Führers entsprechend, wieder in die nationalsozialistische Volksgemeinschaft einzuordnen.

Sie sind aber auch nicht im unklaren darüber zu lassen, daß ich mit rücksichtsloser Strenge diejenigen, die die Großmut des nationalsozialistischen Staates erneut mit staatsfeindlichen Treibereien entgelten, in unnachsichtlicher Weise und für immer unschädlich machen werde.

Nur eine deutsche Jugendbewegung

Berlin, 9. Dezember. Zwischen dem Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und dem Führer der deutschen Reichsjugend, Baldur von Schirach, wurde eine Vereinbarung getroffen, nach der die Hitlerjugend die einzige Jugendbewegung Deutschlands ist. Sie umfaßt auch die Jugend der deutschen Arbeitsfront.

219588 im freiwilligen Arbeitsdienst

Berlin, 9. Dezember. Nach einem Bericht der Reichsleitung des Arbeitsdienstes waren am 31. Oktober d. Js. insgesamt 219 588 Arbeitsdienstfreiwillige im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt, wobei den größten Anteil mit rund 25 000 der Amtsbezirk Bayern stellte.

Einigung in der deutschen Volksgruppe Rumäniens

Uebereinkommen mit der rumänischen Regierung

Bukarest, 7. Dezember. Am vergangenen Donnerstag ist zwischen der Rumänischen Regierungspartei, den Liberalen und der Deutschen Partei Groß-Rumäniens, die durch die früheren Abgeordneten Dr. Roth und Dr. Muth und durch den neuen sächsischen Volksratsvorsitzenden Dr. Jickeli, der bekanntlich der deutschen nationalsozialistischen Partei Rumäniens angehört, und ferner durch Dr. Gust vertreten war, bezüglich der zukünftigen Situation der deutschen Minderheit in Rumänien eine Einigung erzielt worden.

Die Verhandlungen endeten mit der Annahme gewisser Bedingungen der Regierung Duca durch die Vertreter der Deutschen Partei. Durch dieses Uebereinkommen wurde

ein direktes Vorgehen gegen die Deutsche Partei verhindert.

Es wurde im Gegenteil erreicht, daß zwischen der Regierung und der Deutschen Partei ein Wahlabkommen geschlossen werden konnte, welches

der Deutschen Partei ihren bisherigen Besitzstand im Parlament und im Senat garantiert.

Ministerpräsident Duca gab am Montag den Vertretern des Deutschen Verbandes ein Interview, in dem er erklärte, daß er nicht die Absicht hege, sich in die inneren völkischen Angelegenheiten der Deutschen Rumäniens einzumischen. Wenn hinsichtlich der deutschen nationalsozialistischen Bewegung in Rumänien die Wünsche der Regierung auf Abstellung jedes militärartigen Charakters dieser Bewegung erfüllt seien, so lege die Regierung kein so großes Gewicht mehr auf eine Auflösung oder Selbstauflösung der nationalsozialistischen Organisationen.

Dieser Tage ist auch der Konflikt zwischen dem Abg. Rudolf Brandsch und dem Deutschen Volksrat erfreulicherweise bereinigt worden. Brandsch hatte sich kürzlich durch eine scharfe Erklärung gegen die deutschen Nationalsozialisten in Rumänien gewissermaßen selbsttätig aus der deutschen Bewegung ausgeschaltet. Der Volksrat beschloß dieser Tage, die Ausschließung Brandsch' zurückzunehmen.

(Politik auch Seite 5!)

Umbildung der österreichischen Regierung?

Dollfuß verhandelt mit dem Landbund und den Großdeutschen

Wien, 8. Dezember. Der Landbundführer, Vizekanzler a. D. Winkler, erschien gestern beim Bundespräsidenten Miklas und bei Bundeskanzler Dollfuß zu Besprechungen über die Umbildung der Regierung. Es sind wieder Gerüchte im Umlauf, daß auch der Vertreter der Heimwehr im Kabinett, Vizekanzler Fey, ausscheiden dürfte und möglicherweise seine künftige Verwendung in Budapest finden soll.

Auch die Vertreter der Großdeutschen Volkspartei haben sich zur Besprechung der politischen Lage beim Bundespräsidenten eingefunden.

Die politischen Kreise stehen sehr unter dem Eindruck der Zurückziehung der Geistlichen aus den politischen Vertretungskörperschaften, wobei die Ansicht vorherrscht, daß diese Maßregel für die Christlich-Soziale Partei eine empfindliche Einbuße mit sich bringt.

Mädchenhandel im Orient

Schon im Jahre 1927 hat der Völkerbund einen Bericht über den Mädchenhandel veröffentlicht, der großes Aufsehen erregte. Die Kommission, in der damals auch Deutschland vertreten war, hat eingehende Feststellungen getroffen, Feststellungen, die erkennen ließen, daß die Kulturschande des Mädchenhandels, vor allem im Orient, trotz aller gepredigten Humanität nach wie vor weiter besteht. Jetzt ist nun eine zweite Veröffentlichung der ersten gefolgt.

Der Bericht ist in der Form abgefaßt, daß die Lage der Frauen, die Opfer des Handels sind, nach rassenmäßiger Scheidung untersucht worden ist, daß dann eine Uebersicht über die Gesetze und Verwaltungsmaßnahmen, die gegen den Mädchenhandel getroffen worden sind, wie über Maßnahmen privater Stellen gegeben wird. Außerdem spricht die Kommission sich über die Möglichkeiten der Abstellung aus. Die Kommission, die sechs Monate hindurch den Orient bereist hat, Hunderte von Besprechungen mit den Behörden vornahm und die Opfer des Mädchenhandels befragte, kommt zu dem Ergebnis, daß eine starke Bewegung von Prostituierten vom Occident zum Orient geht, während eine solche Bewegung im umgekehrten Sinne kaum stattfindet. Ein Handel findet insbesondere nach dem Osten statt. Ganz besonders auffällig ist der Handel mit russischen Frauen, die häufig auf der Flucht von Rußland nach der Mandschurei infolge Mangels an Mitteln zurückgelassen werden, manchmal auch verkauft werden und der Prostitution anheimfallen. Die Bordelle spielen dabei eine verhältnismäßig geringe Rolle. Ferner ist von großer Bedeutung der Mädchenhandel in China. An chinesischen Prostituierten werden allein in Britisch-Malaya bis 6000, in Siam 1000 angegeben. Eltern verkaufen ihre Töchter, Männer ihre Frauen, Hausherren ihre Hausangestellten, und zahlreiche Unternehmer leiten die Ware den Bordellen zu. Es wird eingehend begründet, warum sich gerade auf dem Hintergrund der chinesischen Zivilisation diese Zustände entwickeln können. Auch mit Singen und Tanzen wird häufig diese Laufbahn begonnen. Geringer an Zahl sind die japanischen Prostituierten, die sehr häufig als Geishas ihren Weg machen.

Der eingehenden Analyse der einschlägigen Gesetzgebung in Japan, China, den niederländischen Kolonien, den Philippinen, Indien, Persien und Palästina folgen einige

Vorschläge der Kommission zur Abstellung der Mißstände.

Schon im Jahre 1904 hatte ein Uebereinkommen die Einrichtung von Zentralbehörden zur Sammlung des Materials und zum unmittelbaren Verkehr untereinander gefordert. Mit Ausnahme von China und Persien haben alle von der Kommission besuchten Länder diese Zentralbehörden eingerichtet. Jedoch scheint ihre Zusammenarbeit noch nicht überall genügend zu funktionieren. Vorgeschlagen wird ferner, geschulte Frauen bei diesen Behörden anzustellen, die sich mit der Erforschung aller Fragen, die sich auf den Mädchenhandel beziehen, befassen. Um die besonders schweren Mißstände in China zu beseitigen, ist eine enge Zusammenarbeit der chinesischen Behörden mit den verschiedenen Ländern, in die der Handel geht, notwendig, und auch mit den verschiedenen Schiffskompagnien. Außerdem macht die Kommission auf die Möglichkeit, Frauen in Singapore ohne Kontrolle hinüberzubringen, aufmerksam und auf die Notwendigkeit einer besseren Zusammenarbeit in Schanghai.

Insgesamt bietet der Bericht eine sehr große Materialfülle, die von höchstem Interesse für die Bekämpfung dieser Kulturschande ist und Unterlagen zur Abstellung geben kann.

4 Jahre Gefängnis für Verbreitung von Falschgeld

§ **Schubin,** 6. Dezember. Ein Falschgeldverbreiter hatte sich vor der Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts zu verantworten. Es ist der 30jährige Schlama Gotlibowicz aus Lodz, der aus der Untersuchungshaft dem Gericht vorgeführt wird. Die Anklageschrift legt dem G. zur Last, daß er mit Hilfe seines Komplizen, des 24jährigen Händlers Jan Andrzejewski, falsche 10-Zloty-Stücke in den Verkehr gebracht habe. G. sowohl als auch A. handelten zum Schein mit Büchern und Glasperlen, fuhren mit ihrer Ware auf die Märkte der umliegenden Kreisstädte, um bei dieser Gelegenheit die Falsifikate unterzubringen. Auf dem Jahrmarkt in Schubin im Juli d. J. hatte G. es verstanden, in drei verschiedenen Geschäften je ein falsches 10-Zloty-Stück unterzubringen. Bei einem Fleischer z. B. kaufte er ein Viertelpfund Wurst, gab dafür ein 10-Zloty-Stück in Zahlung, markierte große Eile und gab dem Fleischer zu verstehen, daß er mit Vieh handle. Im ersten Augenblick ließ sich der Fleischer verblüffen, bediente G. schnell und gab ihm dann den Rest des Geldes. Als der angebliche Viehhändler sich entfernt hatte, stellte der Fleischer fest, daß das Geldstück falsch sei. Er verließ sofort das Geschäft und begann mit Hilfe eines Polizisten die Suche nach G. aufzunehmen, den sie dann auch auf dem Markt bemerkten. Als G. den Polizisten sich nähern sah, ergriff er die Flucht, konnte jedoch in einer Seitenstraße, wo er sich in einem Hause zu verstecken suchte, festgenommen werden. Bei einer Leibesvisitation wurden dann bei dem Verhafteten in der Weste eingenäht vier falsche 10-Zloty-Stücke vorgefunden. Zusammen mit ihm wurde auch Andrjejewski verhaftet, da der dringende Verdacht bestand, daß er das von G. gewechselte Geld in Verwahrung hatte. Beide Angeklagte bekennen sich vor Gericht nicht zur Schuld. Die bei G. vorgefundenen Falsifikate will er von einem Kunden erhalten haben, der bei ihm angeblich für 40 Zl. Glasperlen eingekauft hatte. G. wurde vom Gericht zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt, desgleichen zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Der zweite Angeklagte wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Auf dem Scheiterhaufen verbrannt

New York, 9. Dezember. Wie aus Courtsee (Texas) gemeldet wird, wollte die Polizei gestern einen Neger verhaften, der beschuldigt war, eine weiße Frau entführt und getötet zu haben. Der Neger setzte den Beamten hartnäckigen Widerstand entgegen. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf die Polizei den Neger tötete. Die Bevölkerung entriß den Beamten den Leichnam und schleifte ihn unter einem Automobil durch das Negerviertel. Dann errichtete sie einen Scheiterhaufen und verbrannte den Leichnam.

Karl Jatho, der erste Motorflieger der Welt gestorben

Hannover, 8. Dezember. In Hannover ist heute vormittag der Altmeister der deutschen Fliegerei Karl Jatho im Alter von 60 Jahren gestorben.

Jatho, der das Schicksal der meisten Erfinder geteilt hat, und dem erst das Jahr 1933 die verdiente Anerkennung brachte, kann mit Recht als der erste Motorflieger der Welt bezeichnet werden. Ein Jahr nach dem tödlichen Absturz des Ing. Otto Lilienthal, im Jahre 1897, machte Karl Jatho seinen ersten Versuch mit einer Art Doppeldecker, in dem im Gegensatz zu den bisher verwendeten Dampfmaschinen zum erstenmal als Antrieb ein Benzinmotor eingebaut war. Nach mühevollen Versuchen gelang es Jatho im August 1903, etwa 4 Monate vor dem epochemachenden Flug der Gebrüder Wright, auf einem selbstgebauten Eindecker, dessen Propeller durch einen 12 P. S.-Motor angetrieben wurde, einen kurzen Flug auszuführen.

Großfeuer auf Rittergut Düppel

Berlin, 9. Dezember. Heute früh gegen ½4 Uhr brach auf dem in der Nähe von Zehlendorf gelegenen Rittergut Dueppel Großfeuer aus. Das Gut gehörte früher dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen und dient heute dem Turnierreiter Major Buerckner als Tattersall. Der Brand war um 6.15 Uhr eingekreist. Das Holzgebäude der Reitbahn, das eine Fläche von 1000 Quadratmetern bedeckt, ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Dachstuhl eines Stallgebäudes steht noch in Flammen, doch ist ein weiteres Umsichgreifen des Feuers nicht mehr zu befürchten. An der Brandstelle sind neun Züge der Berliner Feuerwehr tätig. Ein Feuerwehrmann erlitt bei den Löscharbeiten durch einen Unfall eine Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Füllfederhalter ungesetzlich

Vor einen Warschauer Standesbeamten trat kürzlich ein junges Paar, entschlossen, miteinander die Ehe einzugehen. Mit der dem großen Augenblick angemessenen Feierlichkeit hatte der Beamte seine kleine Ansprache beendet, und würdigen Schrittes trat der künftige Ehemann an den Tisch, um sein Schicksalsdokument zu unterzeichnen.

Man liest immer so viel davon, daß in solchen Augenblicken, die über Sein oder Nichtsein eines Menschen zu entscheiden haben, im internationalen Verkehr ein goldener Federhalter benutzt wird. Hier war es keineswegs so, denn der Standesbeamte reichte dem Paar ein dünnes Hölzchen, an dem vorn eine etwas verbogene Stahlfeder befestigt war. Dabei wies er einladend auf ein unscheinbares Fläschchen, das mit einer wässerigen Flüssigkeit gefüllt war.

Was war natürlicher, als daß der Mann gewohnheitsmäßig den bekannten Griff nach der rechten oberen Westentasche tat, um seinen Füllfederhalter zu zücken? Da aber schritt der Hüter des Gesetzes ein. Die Benutzung solcher Instrumente wäre bei dieser feierlichen Handlung strengstens verboten. Warum? Nun, weil es bereits vorgekommen sei, daß Ehemänner Füllfederhalter mit einer eigens dazu präparierten Tinte mitgebracht hätten, deren Schrift schon nach vier Wochen sich völlig verflüchtigt hätte. Und mit der fehlenden Unterschrift sei natürlich die ganze Heiratsurkunde ungültig geworden.

27 Grad Kälte in Schlesien

Breslau, 9. Dezember. Ganz Schlesien liegt unter einer geschlossenen Schneedecke. Ein neuer Einbruch trockener arktischer Kaltluftmassen hat neue Frostverschärfung gebracht. Sonnabend morgen meldet Breslau 23 Grad, Sprottau 26 Grad und Hirschberg sowie Groß-Iser sogar 27 Grad Kälte.

An der ostpreußischen Küste herrscht dagegen leichtes Tauwetter, und auch die Schneekoppe meldet nur 11 Grad Kälte.

Was kosten Großprozesse?

Warschau, 9. **Dezember.** Die Gerichtsbehörden haben interessante Berechnungen über Großprozesse in Polen angestellt. Man hat errechnet, daß der Prozeß gegen den „Zentrolew" etwa 50 000 Zloty gekostet hat, der Prozeß wegen der Vorfälle vom 14. September 18 000 Zloty. Der kostspieligste Prozeß war der Gorgonowa-Prozeß, der 100 000 Zloty verschlungen hat.

„Spione des Weltkrieges"

Authentische Abenteuer beim Alliierten Geheimdienst

Von **Edwin T. Woodhall**

Ehemaligem Mitglied des Geheimdienstes und der Spezial- und Zentralstelle von Scotland Yard, berühmt als Leibdetektiv des Prinzen von Wales während des Großen Krieges.

Einige dieser besonders ausgebildeten Vögel legten ausgezeichnete Proben von Ausdauer an den Tag. Gerade diese wurden ausgesucht, um bei jedem Wetter und nachts zu fliegen.

Hier ist eine Geschichte von hundert: Ein Spion der Alliierten wurde ungefähr 150 Meilen von den deutschen Linien von einem Flugzeug abgesetzt. Es handelte sich darum, besonders wichtige Nachrichten über den Umfang großer deutscher Verstärkungen herbeizuschaffen. Der Agent hatte sich freiwillig dazu gemeldet, diese Informationen zu besorgen. Eine ausgesuchte, kleine blaue Täubin wurde ihm mitgegeben, um die Nachrichten zu überbringen. Gegen Mitternacht desselben Tages, an dem der Spion abgesetzt worden war, sah der diensthabende Sergeant des britischen Taubendienstes die kleine blaue Täubin zu ihrem Schlag zurückkehren. Die Nachricht rund um ihr Bein war mit 10 Uhr bezeichnet und gab die gesamten gewünschten Aufklärungen, mit den tragischen Worten endend: „Es ist höchste Zeit, fliege Vogel in die Nacht. Ich bin verhaftet. Auf Wiedersehen!"

Die kleine geflügelte Heldin hatte die gesamte Strecke von 150 Meilen in einer dunklen und stürmischen Nacht in etwas weniger als 2 Stunden zurückgelegt.

Manche der durch Fallschirm aus den Flugzeugen heruntergelassenen Agenten trugen sogar drei Tauben mit sich. Zwei waren für die Nachrichten und die dritte als letzter Bote — um Zeit und Ort des Platzes anzugeben, von wo der Agent wieder durch das Flugzeug aufgenommen werden sollte. Es war für die Spione eine gefährliche Sache, die Tauben herumzutragen, und die Agenten fanden dann auch gewöhnlich ein Versteck. Sie mußten häufig genug auf Bäume klettern und die Kästen mit den Vögeln dort zwischen den Zweigen verbergen. Wenn es schon schwierig war, in den Besitz der Nachrichten zu kommen, mußten sie auch noch nachts auf die gekennzeichneten Bäume klettern, um ihre wertvollen Boten zu füttern. Manche Taube ging dadurch verloren, weil es ja nach den Umständen häufig zu gefährlich war, sich ihnen zu nähern.

In den französischen, amerikanischen und englischen Armeelisten findet sich der Name von Hunderten von Vögeln, die zu dem Taubendienst gehörten und wegen ihrer Verdienste besonders erwähnt sind. In Frankreich gibt es sogar ein Denkmal, um das Andenken an diese kleinen geflügelten Helden zu erhalten. Einige von ihnen wurden sogar für ihre Leistungen mit der Ehrenlegion ausgezeichnet. In England gibt es eine lange Liste, in der die wichtigsten Daten der Tauben eingetragen sind, und diese enthält auch die Geschichte eines tapferen kleinen Vogels, der als Nummer 2719 bekannt ist, eine Taube, die das Viktoria-Kreuz erhielt.

Diese Taube machte manche wundervollen Flüge und brachte Botschaften von höchster Wichtigkeit. Ihre letzte große Tat jedoch machte sie für immer unsterblich. Nummer 2719 wurde im Oktober 1917 während der schweren Kämpfe bei Menin mit an die Front genommen. Britische Verstärkungen wurden plötzlich verlangt. Von der Front bis zum Divisionsstab waren es 9 Meilen. Der Vogel wurde mit der wichtigen Nachricht um Hilfe gegen Abend aufgelassen, aber er wurde von den Deutschen heruntergeschossen. Durch den Sturz auf den Boden glaubten die Deutschen, daß das Tier erledigt sei. Während der Nacht in Sturm und Regen wurde die Schlacht von beiden Seiten mit größter Erbitterung weitergeführt. Der vergessene kleine Bote lag die ganze Nacht schwer verwundet auf dem aufgeweichten Boden. Bei Tagesanbruch erhob sich die Taube mit letzten Kräften und kam zu ihrem Schlag zurück, wo sie in den Händen eines britischen Offiziers verschied, noch bevor dieser die Botschaft lesen konnte.

Verstärkungen wurden geschickt, und die Alliierten kamen zum Sieg.

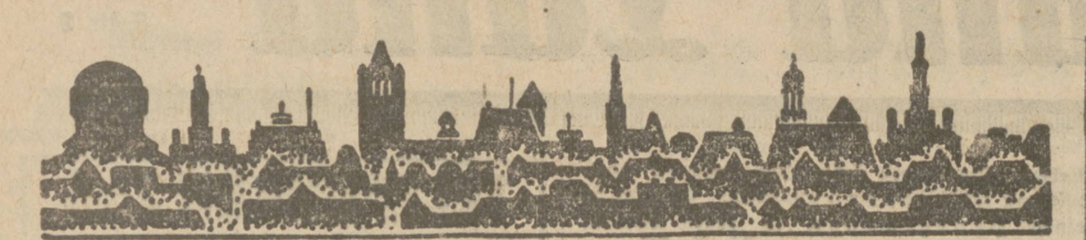
Ein anderer Vogel, der „Dunes-Lebensretter" wurde von zwei Piloten, deren Maschine in der Nordsee abgestürzt war, aufgelassen. Er flog die 22 Meilen und verschaffte ihnen dadurch im letzten Augenblick Hilfe.

Eine weitere Taube vom Seetaubendienst, mit Namen Crisp, flog 50 Meilen in fast ebenso viel Minuten, mit einem dringenden Ruf um Hilfe. Der Kapitän eines Fischdampfers mit Namen „Crisp" war durch das Feuer eines Unterseebootes angegriffen worden. Er und seine Mannschaft ließen ihre Kanonen sprechen. Der Kapitän wurde bei dem Versuch, sein Schiff zu retten, tödlich verwundet. Auf den Tod verwundet, schrieb er seine letzte Botschaft, die durch seine einzige Taube abgeschickt wurde. Die Botschaft kam auch zur rechten Zeit an, und zwei Torpedoboote ließen zur Hilfe aus. Ein Teil der Mannschaft wurde gerettet. Der Schiffer starb, aber er wurde für seinen Diensteifer mit dem Viktoriakreuz belohnt.

Ein anderer Vogel mit Namen „Pilots Glück" flog in fünf Stunden 200 Meilen mit einer anderen wichtigen Nachricht. dringend Hilfe zu bringen. Ein Wasserflugzeug mußte wegen Maschinendefektes bei bewegter See auf dem Wasser notlanden. Drei deutsche Flugzeuge erschienen auf der Bildfläche und griffen den Flieger an. Nur dem schnellen Fluge seiner Taube verdankt es das Wasserflugzeug, daß ihm im letzten Augenblick Hilfe gebracht wurde.

Während der blutigen Schlacht um Verdun bediente sich die französische Armee der Brieftauben dauernd im Signaldienst, unter den schwierigsten Bedingungen. Am 4. Juni 1916 war Kommandeur Raynol im Fort Vaux von allen Seiten eingeschlossen. Seine letzte Nachricht wird in der Geschichte als ein lebendes Beispiel der Brieftaubenarbeit weiterleben. General Petain, der Verstärkungen nach der Verdunfront in Marsch setzte, stand an den Schlägen des Brieftaubendienstes, denn dies war die einzige Möglichkeit für ihn, Nachrichten zu erhalten. Alle anderen Methoden hatten infolge des schrecklichen Bombardements versagt. Plötzlich kreiste in der Luft eine Taube und fiel vor den Füßen des französischen Befehlshabers zu Boden, Brust und Schnabel nahezu weggeschossen. Auf dem einen Bein, das vom Körper herabbaumelte, fand sich folgende Botschaft:

„Wir halten aus, aber wir werden durch Gas angegriffen. Dringende Hilfe ist nötig. Geben Sie sofort Signal von Souville, das auf unsern Ruf keine Antwort gibt. Das ist meine letzte Hoffnung — meine letzte Taube."



Stadt Posen

Sonnabend den 9. Dezember

Sonnenaufgang 7.49, Sonnenuntergang 15.39; Mondaufgang 23. 12, Monduntergang 11.55.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 9 Grad Celsius. Westwind. Barom. 761. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur — 4, niedrigste — 14 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 9. Dezember — 0,22 Meter — 0,38 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, 10. Dezember: Milderung des Frostes, vorwiegend trübe, ohne wesentliche Schneefälle; mäßige westliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Sonnabend: „Zigeunerbaron".
Sonntag: „Cosi fan tutte" (Premiere).

Teatr Polski:
Sonnabend: „Fräulein Mutter".

Teatr Nowy:
Sonnabend: „Mädchen in Uniform".

Kinos:

Apollo: „Das Hohe Lied der Liebe". (Marlene Dietrich.)
Colosseum: „Sünde".
Metropolis: „Das hohe Lied der Liebe".
Odeon: „Sünde".
Sfinks: „Ein Lied für dich" (Jan Kiepura).
Wilsona: „Seine Exzellenz der Herr Expedient"

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½

Was hast du mir mitgebracht?

Plauderei von Kindern

Vor einiger Zeit besuchte ich einen meiner kleinen Freunde im Diakonissenhaus. Im weißen, sauberen Bettchen lag der kleine Kerl. Er war nicht schwer krank und sollte die nächsten Tage entlassen werden. So war er schon recht munter und vergnügt. Nach der Begrüßung guckte der kleine Mann mich sofort fragend an, und das erste, was er sagte, war: „Was hast du mir mitgebracht?" Glücklicherweise hatte ich etwas bei mir, um den Jungen zufriedenzustellen. Und dann legte er strahlend all die kleinen Bonbons in schönes buntes Papier eingewickelt auf sein Bett, bestaunte jedes einzelne Stück und freute sich immer wieder von neuem darüber. Und als die Dinger nun sorgfältig nebeneinandergelegt waren, ging es ans Zählen. Die Krankheit war vergessen, er lebte ganz seiner kleinen Freude und war glücklich, daß er morgen, wenn er nach Hause käme, seinem Brüderchen davon abgeben könnte.

Wie dies Kind, so sind sie alle. Wie manches Mal haben unsere Kinder im Heim die Besucher schon in Verlegenheit gesetzt mit der Frage: „Was hast du mir mitgebracht?" Mancher hält solch kindliche Frage vielleicht für vorlaut. Aber sie ist es nicht. Sie ist die unmittelbare, unwillkürliche Aeußerung der kindlichen Gedanken, über die wir uns nur freuen können. Ja, wir können davon für uns etwas lernen.

Ein Kind hat zu uns Erwachsenen unbegrenztes Vertrauen. Es wird nie an ein anderes Kind eine ähnliche Frage stellen.

Ein Kind erwartet von uns etwas. Die Großen können mir etwas geben, und es ist ihm ganz selbstverständlich, daß es von ihnen etwas bekommen muß. Auf den Wert dieser Dinge kommt es den Kindern gar nicht an, ob das ein paar Bonbons sind oder ein recht buntes Bild, das, vielleicht aus einem Katalog ausgeschnitten, nicht einmal einen Wert von 5 Groschen hat. Es sucht ja nur nach ein wenig Liebe und Freundlichkeit, und es wird sich dem Menschen, bei dem es diese spürt, sofort erschließen.

Ein Kind ist so schnell zufriedenzustellen und vergißt über einer Kleinigkeit, die ihm gerade Freude macht, all seine kindlichen Sorgen, die ihm eben noch das Herz schwer gemacht haben. Es ist darum so leicht, ein Kind glücklich zu machen. Es gehört dazu nur ein wenig Verständnis für die Kleinen, ein wenig Liebe und Freundlichkeit. Es gibt aber noch so viele Kinder, die ohne Liebe aufwachsen, die herumgestoßen und verwünscht werden. All diese Kinder fragen uns: Was hast du mir mitgebracht? Schenk mir ein wenig Liebe, mach mich fröhlich und glücklich!

Wir wissen im Evangelischen Erziehungsverein von solcher Kindersehnsucht zu erzählen. Wir kennen aber auch Kinderfreude, die glücklich ist über erfahrene Liebe. Wer hilft, daß das Licht solcher Liebe noch vielen anderen Kindern leuchtet?

Poznań, ul. Stef. Czarneckiego 5.

Schwerdtfeger.

Ein Blick in die „Warme Stube"

Draußen ist's kalt. Noch waren es vor kurzem 8 Grad, jetzt sind es schon mehr geworden. Da ist es gut, ein warmes Nest zu haben, wo man vor Behagen in seine Federn plustern, sich wohlig strecken und dehnen kann.

Solch ein Nestchen gibt es in unserer Stadt. Es ist, wie schon bekannt, in der „Herberge zur Heimat", Skośna 8. Anschmeichelnd schlägt dem Eintretenden die Wärme entgegen, der mit roten Backen und geröteter Nase in die „Warme Stube" tritt. Abends fällt helles, abgeblendetes Lampenlicht auf die Glanzdecken der Tische und auf die schaffenden Hände der alten und jungen Leutchen. Weihnachten ist vor der Tür, da kann man schlecht müßig sein. Die Frauen häkeln, sticken und stricken an bunten Schals, farbenfrohen Deckchen und an Strümpfen mit nüchternen Alltagsfarben. Die Männer sind sehr schwach vertreten. Sie beschäftigen sich nur ausschließlich mit der reichhaltigen Literatur der „Warmen Stube", wozu die Frauen nur dann greifen, wenn sie ihre Arbeit geschafft haben. Was gibt es dort nicht alles für Schriften! Angefangen von Klassikern, wie Schiller und Lessing, über die bekannten Monatsschriften von Velhagen und Klasing und Westermann hinweg bis zu den bekanntesten Kalendern. Auf dem Laufenden hält die Besucher das „Posener Tageblatt", das freundlich zur Verfügung gestellt wird. Auch können Briefe geschrieben werden. Alles ist da: Tinte, Feder, Schreibpapier und Briefumschläge.

Alle, die bis jetzt die „Warme Stube" besucht haben und auch weiterhin besuchen, werden sich eines dankbaren Gefühls nicht erwehren können, dieses warme Nest hier in der großen Stadt zu haben. Noch ist Platz im Nest. Vielleicht ist hier und da noch einer, der sich nach einem warmen, gemütlichen Nestchen sehnt, von 1—7 Uhr nimmt die „Warme Stube" jeden freundlich auf.

Die Geschäftszeit vor Weihnachten

Das Innenministerium hat angeordnet, daß in der letzten Woche vor Weihnachten die Geschäfte bis 9 Uhr abends geöffnet sein dürfen. Am „Goldenen Sonntag" dem 17. Dezember, dürfen die Geschäfte von 1 bis 6 Uhr nachmittags offengehalten werden. Für Sonntag, den 24. Dezember, ist eine Geschäftszeit von 7 bis 10 Uhr morgens gestattet worden.

Adventsfeier

Der „Posener Handwerkerverein" und der „Verein Deutscher Sänger" haben ihren schönen Gedanken vom vorigen Jahr durch Veranstaltung einer besonderen Adventsfeier wiederum zur Tat werden lassen. Der Saal der Grabenloge war durch Adventskränze, auf denen Lichter glänzten, vorweihnachtlich geschmückt, vor der Bühne leuchtete ein Adventsstern und auf den Tischen waren Tannenzweige verstreut. Somit war schon rein äußerlich der Rahmen für die Stimmung geschaffen, in welche die Besucher versetzt werden sollten. Erfreulicherweise war die Zahl derjenigen, welche der Einladung der genannten zwei Vereine gefolgt waren, eine außerordentlich große. Mit großer Genugtuung war außerdem festzustellen, daß Vertreter aller Gesellschaftsschichten des Posener Deutschtums sich eingefunden hatten und dadurch das Gefühl der Volksverbundenheit, wo ein Unterschied zwischen hohen und anderen Gästen nicht zu machen ist, in anerkennenswerter Weise in Erscheinung trat. Nach einem Klavierstück zu vier Händen „Advent" (von den Damen Bäsler und Schulze in guter Ausführung gespielt) und einem Vorspruch, von Frau Elisabeth Kroll sehr ansprechend vermittelt, sang der „Verein Deutscher Sänger" unter Leitung von Herrn Walter Kroll zwei Lieder von Schubert und Schroeter und zeigte neuerlich seine bewährte Gesangeskunst. Frau Behrendt-Klingborg sang sodann eine Sopranarie aus der Kantate für den ersten Adventssonntag von Bach. Hier wie auch später in drei Weihnachtsliedern offenbarte die Sängerin die besten Seiten ihres Könnens. Es waren wertvolle künstlerische Gaben, die sie an die spannend lauschenden Zuhörer sandte. Kammermusikalisch betätigten sich die Herren Winnicki, Greulich, Zeidler, Tilgner und Fräulein Domiczek. Das Programm nannte das Adagio aus dem Streichquartett, Op. 76, von Haydn, die Quintettbegleitung einer Adventskantate von Grabert und das Klavierquintett „Zur Christfeier" von Köhler-Wümbach. Es verdient Anerkennung, daß die Wiedergabe der genannten Kompositionen mit viel Eifer und dem Ziele geschah, den tondichterischen Gedanken den Weg in die Herzen der Hörer zu ebnen. In einer längeren Ansprache behandelte Herr Pastor D. Horst die Bedeutung der Adventszeit im allgemeinen und speziell für den deutschen Menschen der Gegenwart. Mit zwei Chören des Kirchenchors St. Matthäi, Leitung Herr Walter Kroll, fand die Feier einen würdigen Ausklang.

Daß Veranstaltungen mit diesem Charakter der Volksverbundenheit den Posener Deutschen häufiger geboten werden möchten, ist ein Wunsch, der immer lebhafter zu vernehmen ist.

— ke.

Das Krippenspiel in der Christuskirche

In den letzten Jahren ist es in Posen für Groß und Klein zur schönen Adventssitte geworden, sich an dem Krippenspiel zu erfreuen, das die deutsche Jugend aller Kreise gestaltet. Diesmal soll es am 3. Adventssonntag, also am 17. Dezember, nachmittag um 5 Uhr wiederum in der Christuskirche stattfinden.

Seit Wochen schon sind die Spieler eifrig mit den Vorbereitungen beschäftigt und die lieben vertrauten Lieder der Hirten und der Engel, die heiligen Worte der Weihnachtsgeschichte und der Propheten geleiten sie durch die Vorweihnachtszeit. Das ist das schönste Geschenk, das das Krippenspiel den Spielern selbst schenkt neben all der kameradschaftlichen Verbundenheit, die ganz von selber da ist, wenn man sich nur in rechter Weise in das Spiel einfügt.

„Warum ist es denn immer dasselbe Spiel?" werden die Spieler manchmal gefragt, und Einladungen dazu werden gar abgelehnt mit dem Hinweis: „Ich habe es ja schon einmal oder gar zweimal gesehen". Wer so denkt, der hat den Sinn des Krippenspiels in der Kirche noch gar nicht verstanden. Es gibt gewiß eine Fülle von alten und modernen Spielen, die sich um eine Darstellung der Weihnachtsgeschichte mühen und einmal die Mariengestalt oder das Erlebnis der Hirten oder die Wirkung auf Menschen der Gegenwart in den Mittelpunkt stellen. Aber das alles ist für eine Weihnachtsfeier der Gemeinde in der Kirche undenkbar. Hier kann nur die Weihnachtsgeschichte in ihrer Ganzheit und in der allerschlichtesten volkstümlichen Form dargestellt werden, wie sie in dem innig frommen deutschen Gemüt in engster Anlehnung an den Gang der Handlung in der Heiligen Schrift Form gewonnen hat. Da sind nur die Worte der Propheten die rechte eindringliche Vorbereitung, da müssen folgen die Worte der Verkündigung, die Hirtenszene, die Anbetung und alles andere, ohne das die Weihnachtsgeschichte doch eben nicht vollständig wäre. Wer am Krippenspiel tief innerlich Teil hat und es nicht nur als irgend eine musikalische oder sonst irgendwie künstlerisch ansprechende Feierstunde an sich vorüberziehen sieht, der freut sich im Gegenteil gerade daran, wieder dieselben lieben, zarten Lieder zu hören. Zum Weihnachtsfest gehört doch in allen Dingen ein Stück Tradition. Nur so kann sich Sitte

Eine kleine Täubin flog einmal 30 Meilen während des großen amerikanischen Vormarsches bis St. Michel. Innerhalb ¾ Stunden wurden durch zahlreiche Lastwagen amerikanischen Truppen, die bereits in Gefahr waren, umzingelt zu werden, Verstärkungen gebracht.

Während sieben Monaten des Jahres 1916 empfing ein Taubenschlag in Frankreich, so sagte Oberst Osman, nicht weniger als 24 Taubenbotschaften von Flugzeugen, die vom Gegner abgeschossen und diesen in die Hände gefallen waren. Diese Botschaften erzählten das Schicksal von 40 bis 50 alliierten Soldaten — und ihre letzten Beobachtungen von den feindlichen Linien.

Im Kriege ist der Gebrauch des drahtlosen Telephons und des Telegraphen unerläßlich, aber es gibt Gelegenheiten, bei denen diese Einrichtungen zwecklos sind, und dann ist die wohltrainierte Brieftaube von großem Wert. Der einzige Nachteil bei Brieftauben ist der, daß sie abgeschossen werden können. Im übrigen sind diese kleinen Geheimboten durchaus vollkommen. Sie plaudern keine Geheimnisse aus, nicht einmal ihren Herren. Und das ist ein Faktor, der gerade im Geheimdienst von großer besonderer Wichtigkeit ist.

Wie ich einen amerikanischen Oberst faßte

Meine Verbindung mit dem amerikanischen Geheimdienst begann in den ersten Tagen des April 1917. Es war in Le Havre. Der amerikanische Geheimdienst war damals in Frankreich mit seinem System der Gegenspionage neu. Infolgedessen beauftragte der englische Geheimdienst ausgesuchte Leute mit den Amerikanern zusammenzuarbeiten, ihnen Anleitungen zu geben, bis sie sich selber eingearbeitet und ihre Aktionen aufgenommen hätten. Sie meisterten schnell die Zickzackwege der Gegenspionage in der ihnen eigenen praktischen und geschäftigen Art. Ich halte sehr viel von diesen amerikanischen Spionagemethoden. Sie schienen mir immer so kühl und sorgfältig. Als Meister im menschlichen Intrigenspiel, wo es nur auf Zug und Gegenzug ankommt, als den größten Detektiv oder Geheimdienstmann der Welt, sehe ich den Franzosen an. Es ist eine Folge seines Temperaments. Er ist lebhaft und außerordentlich einfallreich. Der Amerikaner hat vielleicht ein wenig zu viel Selbstvertrauen, der Engländer — nicht genug. Aber als Verbündete arbeiteten sie, wie ich bei meiner vielfachen Tätigkeit herausfand, gut zusammen.

Zurück zu meiner Geschichte. Der 5-Uhr-Blitzzug wartete in Le Havre, um die Passagiere von England via Paris zu den andern Teilen Europas und der Welt aufzunehmen. Amerikanische Aktivität rundherum. Ueberall sah man amerikanische Zivilisten, Offiziere und Soldaten, manche von ihnen mit „kurzem Urlaub" nach Paris oder anderen Plätzen unterwegs. Durch neuen amerikanischen Armeebefehl durften nur diejenigen von den Kampftruppen in Uniform die Bahn benutzen, die im Besitz eines besonderen Bahnpasses waren. Amerikanische Zivilisten hatten natürlich besondere Pässe.

Der Andrang an meiner Kontrollsperre war an diesem Tag, dem 28. April 1917, sehr stark. Meine französischen und belgischen Kollegen hatten mit den Ausweisen und Pässen der erregten und lärmenden Passagiere, die laut protestierten und nur bestrebt waren, Sitzplätze zu bekommen, alle Hände voll zu tun. Ich sah, wie ein französischer Geheimpolizist einen amerikanischen Paß von einem großen Soldaten annahm, der die Uniform eines Obersten der amerikanischen Infanterie trug. Es war tatsächlich nicht seine Arbeit, englische und amerikanische Untertanen abzufertigen, wenn ein englischer oder amerikanischer Polizist in der Nähe war. Aber wir erledigten häufig derartige Dinge der eine für den andern, wenn der Andrang besonders stark war. Alles mußte in Eile vor sich gehen. Ich habe diese Art zwar immer für einen großen Nachteil in unserer Paßkontrolle gehalten. Gewichtige Persönlichkeiten liebten es nicht gerade, daß man sie warten ließ und sagten dies denn auch. Aber ich hatte es mir zur eisernen Regel gemacht, einen jeden warten zu lassen, wenn auch nur die leiseste Möglichkeit bestand, daß er mir irgendwie verdächtig war.

Ich hatte meine genauen Befehle, und wir hatten es mit einem verzweifelten und klugen unterirdischen Geheimdienstsystem zu tun.

Irgendwie wußte dieser amerikanische Offizier, der die Kontrolle mit einem Paß anstatt eines Militärscheines passierte, über die Befehle keinen Bescheid. Das war an sich nichts Außergewöhnliches, da kein anderer amerikanischer Polizist zugegen war, so war es mir überlassen, zu tun, was ich für gut hielt. Zum Glück kam ein anderer britischer Polizist mir zu Hilfe, Sergeant Robert Hadfield. Ich bat ihn, meine Kontrolle zu übernehmen und sah mich nach dem amerikanischen Offizier um. Ein langer Zug, vollgepfropft mit Leuten, Angehörigen des Heeres und der Marine, mit Offiizeren jeden Ranges, mit Gepäck, das die engen Korridore nach jeder Richtung hin verstopfte, ist natürlich ein schwieriges Feld, um jemanden herauszufinden. Dabei hatte ich nur sieben Minuten Zeit, um meinen Mann zu finden. Ich sah ihn mit anderen Offizieren zusammen im Speisewagen den Tee einnehmen. Es blieben mir noch drei Minuten. Die Lage war sehr prekär. Ich trug Zivilkleider und mußte mich an amerikanische Offiziere in Uniform wenden. Ich riskierte es und wandte mich an sie alle zusammen.

„Meine Herren," sagte ich, „es tut mir leid, daß ich Sie belästigen muß. Ich bin Sergeant des britischen Geheimdienstes. Ich bin dem amerikanischen Geheimdienst dafür verantwortlich, daß hier die amerikanischen Angelegenheiten in Ordnung gehen. Würden Sie die Güte haben, mir Ihre Passierscheine zeigen."

Das hätte diese amerikanischen Offiziere leicht ärgern können, aber mit einigem Geschick waren ihre Bedenken zerstreut. Ich hatte noch zwei Minuten Zeit. Mein verdächtiger Amerikaner suchte sofort Zeit zu gewinnen, indem er sagte, daß sein Passierschein sich in seinem Gepäck befinde. Dies konnte meinen Verdacht nur noch bestärken.

„Bedaure mein, Herr, aber ich muß ihn sehen!"

Er machte Einwendungen. Ich lief zur nächsten Tür. Der Chef des Bahnhofes war gerade mit dem Signal in der Hand dabei, dem Zugführer das Zeichen zur Abfahrt zu geben. Mein französischer Kollege kam gerade vorbei. „Lasse den Expreß warten, ich habe einen Verdächtigen," rief ich ihm von der Türe aus zu. Währenddessen kamen die anderen amerikanischen Offiziere, die Verständnis für meine schwierige Lage hatten, mir zu Hilfe. Sie brachten den Verdächtigen in den Gang. Er hatte nur einen amerikanischen Zivilistenpaß.

(18. Fortsetzung Dienstag.)

Der Leidensweg der deutschen evangelischen Privatschule in Wolhynien

Der Fall von Wanda-Wola im wolhynischen Kirchspiel Wladimir, wo alle Eltern, deren Kinder die deutsche evangelische Privatschule besuchen, vom Schulinspektor die Aufforderung erhielten, ihre Kinder in die polnische Staatsschule zu schicken, hat in der weitesten Oeffentlichkeit, auch in der Presse des Auslandes, stärkste Beachtung gefunden.

Als die deutschen Eltern der Anordnung des Schulinspektors nicht Folge leisteten, wurde ihnen mit Geldstrafe von je 100 Zloty gedroht. Bereits vor zwei Monaten hat das evangelische Pfarramt in Wladimir sich mit einer

Beschwerde an das Kultusministerium

gewandt. Bis zum heutigen Tage ist noch keinerlei Antwort erfolgt. Unterdessen sind aber von seiten des Inspektors strenge Maßregeln gegen die Eltern, die ihre Kinder in die behördlich bestätigte deutsche Privatschule schickten, ergriffen worden. Als nämlich die Eltern sich weigerten, die hohen Strafgelder zu zahlen, wurde vom Zwangsvollstrecker das Hausinventar (Schränke, Nähmaschine usw.), ebenso Schweine und Kühe aufgeschrieben. An den Leiter der Privatschule richtete der Schulinspektor ein Schreiben, die Kinder sofort in die staatliche Schule zu schicken. Dem Pfarrer von Wladimir wurde die Abschrift dieses Schreibens zugeschickt mit dem Vermerk, daß der Lehrer entlassen werde, wenn er der Anordnung des Schulinspektors nicht nachkommen sollte.

Da die deutschen Kolonisten auch in Wolhynien durchaus loyale Bürger sind und allen Vorschriften der Behörde nachkommen, haben sie den Beschluß gefaßt, bis zur Entscheidung des Ministeriums der Verordnung der Schulbehörde nachzukommen, wenn auch mit blutendem Herzen. Die Erziehung ihrer Kinder in Muttersprache und Väterglaube geht ihnen über alles, und sie habe in der Errichtung der Privatschule jedes Opfer dafür gebracht. Noch trauriger nahmen die armen Kinder die Botschaft auf: Ihr habt nun nicht mehr in eure Schule, zu eurem deutsch-evangelischen Lehrer zu gehen, sondern Ihr müßt von nun an an eurer Schule vorüber, einen Kilometer weiter in die polnische Schule gehen, weil — es der Schulinspektor wünscht. Einige Kolonisten mußten ihre Kinder sogar strafen, weil sie eben nur in ihre deutsche Privatschule gehen wollten.

Inzwischen kamen auch schon Wagen des Zwangsvollstreckers, um die vielen aufgeschriebenen Sachen der Kolonisten abzuholen und zu versteigern. Doch, so heißt es in einem Bericht aus Wolhynien, „wir wollen nicht verzagen, wir leben ja in einem Kulturstaat und sind der festen Ueberzeugung, daß das Ministerium und das Höchste Gericht, dem die ganze Angelegenheit vor zwei Monaten unterbreitet worden ist, sich der Sache bald annehmen und sie nach Recht und Gerechtigkeit regeln wird". pz.

Radek-Sobelsons Meinung

Moskau, 5. Dezember. Radek-Sobelsohn bespricht in einem Artikel „Abrüstung oder Krieg" die internationale Lage und tritt in scharfen Worten gegen Verhandlungen auf, die angeblich den Zweck haben sollen, Deutschland das Recht zuzugestehen, seine Rüstungen zu vergrößern. Dadurch würde ein neuer Rüstungswettstreit hervorgerufen. Die Lage nach dem Rückzug Deutschlands aus Genf glaubt Radek folgendermaßen charakterisieren zu können: „Mit dem Augenblick, da die Abrüstungskonferenz in eine Sackgasse geriet und Deutschland die Konferenz verließ, um Bewegungsfreiheit zu erlangen, ist das Kartenhaus des Völkerbundes eingestürzt. Die Großmächte haben versucht, ein neues Haus auf dem Boden des Viermächtepaktes aufzubauen, aber dieser Pakt ist von Frankreich nicht ratifiziert worden. Er verliert seine Grundlage mit dem Augenblick des Austritts Deutschlands aus dem Völkerbund."

Was der polnische Sportler in Berlin sah

Im „Il. Kurjer Codz." erschien ein Bericht seines Sportberichterstatters, der mit der polnischen Fußballmannschaft in Berlin war und nun seine dort empfangenen Eindrücke schildert. Es heißt in dem Bericht u. a.:

„An der Grenzstation haben wir Gelegenheit, uns gleich mit der äußeren Erscheinung des neuen Regimes bekanntzumachen. Die wahrscheinlich von unserer Ankunft vorher benachrichtigen Zollbehörden machen uns nicht die geringsten Schwierigkeiten, und die einzigen Opfer der Zollwächter des Hitlerregimes werden die — weiß Gott wie unschuldigen — Exemplare des „J. K. C." und der „Gazeta Polska", andere Blätter wie das populäre Wochenblatt der Sportler „Raz, Dwa, Trzy" finden „Gnade". Unterwegs spürt man keineswegs irgendwelche Veränderungen; die sprichwörtliche deutsche Systematik hat von dem gesamten Bahnverkehr Besitz ergriffen und erhält ihn auf dem alten vorzüglichen Niveau.

In der Reichshauptstadt trifft uns eine liebe Ueberraschung: nach dem herzlichen Empfang durch Vertreter der polnischen diplomatischen Posten sowie Repräsentanten der deutschen Sportbehörden brach die außerordentlich zahlreich erschienene polnische Kolonie auf dem Berliner Bahnhof in den Ruf aus:

„Reprezentacja Polski niech żyje!"

Die Gastfreundschaft der Deutschen setzt durch ihre weite Geste in Erstaunen; man ermöglichte der polnischen Mannschaft nicht nur die Besichtigung der Stadt und der Sehenswürdigkeiten Potsdams in Autocars, den Besuch des zur nächsten Olympiade im Umbau befindlichen Grunewalder Stadions, sondern auch die Besichtigung der berühmten deutschen „Hochschule für Leibesübungen".

Man muß unterstreichen, daß, was diese Hochschule anbetrifft, unsere Gastgeber uns damit nicht imponiert haben. Zwar die Ausdehnung der deutschen Schule, verglichen mit unserem Zentralinstitut F. J. S. in Bielany, spricht für sie, aber die Methoden der physischen Erziehung, des Turnens haben sich bei ihnen noch nicht kristallisiert. Auf diesem Gebiete sind die Deutschen noch auf der Suche . . .

Das Wettspiel selbst bildet in der Geschichte der polnischen Begegnungen eine Ausnahme. Die Begrüßung der polnischen Mannschaft, das Verhältnis des Publikums zu ihr während des ganzen Wettspiels war

über alles Lob erhaben,

was von ihrer hohen Kultur und ihren sportlichen Qualitäten zeugt. Imposant fiel die polnische Nationalhymne aus und originell das mit Musikbegleitung gesungene „Deutschland, Deutschland über alles".

*

Neben den für einen „J. K. C." immerhin beachtenswerten Anerkennungen zugunsten des neuen Deutschland, findet der Satz über die Begrüßung der polnischen Mannschaft seitens der Berliner Polen unser besonderes Interesse. Der Gedanke, daß wir im nächsten Jahr die deutsche Fußballmannschaft auf dem Warschauer Bahnhof mit dem gemeinsam zum Gehör gebrachten Ruf: „Die deutsche Mannschaft, sie lebe hoch!" empfangen könnten, ohne daß zum mindesten die polnische Presse vor Entrüstung aus dem Häuschen geriete, ist uns unvorstellbar. Ja, der Gedanke allein erscheint uns schon fast wie ein Vergehen. Unser Gefühl für die Möglichkeiten eines loyalen Verhaltens scheint doch wesentlich anders zu sein als das der polnischen Minderheit in Deutschland. Aber das Beispiel lehrt auch, wie man sich als Pole in Deutschland verhalten darf, ohne daß sich darüber erfreulicherweise jemand aufregt.

Für autoritäre Klärung der Flugblätterfälschungen

Nach dem Prozeß „Kurjer Poznański" gegen „Przegląd Codzienny"

Die Nr. 246 des „Przegląd Codzienny" vom 5. Dezember ist wegen einer unerlaubten Kritik am Urteil im politischen Sensationsprozeß „Kurjer Poznański" gegen „Przegląd Codzienny", in dem bekanntlich der verantwortliche Redakteur des Posener Morgenblattes der Sanierung zu zwei Monaten Haft mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt worden ist, beschlagnahmt worden.

Der „Kurjer Poznański" behandelt in einem Leitartikel nochmals die einzelnen Momente der Urteilsbegründung. Er beschäftigt sich besonders eingehend mit der Angelegenheit des Herrn Edward Pawłowski, obwohl sie ihn, wie er sagt, nur indirekt interessiert. Es sei fürwahr eine Ironie des Schicksals, daß das nationaldemokratische Organ nämlich mit Herrn Pawłowski in Verbindung gebracht wurde, mit dem das Blatt einen schweren und rücksichtslosen Kampf ausgefochten habe, bevor er vor Jahresfrist den Verlag des Blattes verließ und seine Aktien verkaufte. Das Blatt fährt dann fort: „Wir werden in Verbindung gebracht mit demselben Herrn Pawłowski, der doch heute auf der anderen Seite der politischen Barrikade steht, der sich bei den letzten Wahlen mit ganzer Kraft für den sanierten „Nationalen Wirtschaftsblock" engagierte, für den in Bromberg ein Schwiegersohn des Herrn Pawłowski, Strzyżowski, der die Prokura des Verlages des „Kurjer Bydgoski" hat, an erster Stelle kandidierte und durchfiel. Wir wiederholen: eine Ironie des Schicksals. Aber wir stellen gerade als politische und sogar moralische Gegner des Herrn Pawłowski fest, was wir schon vor Gericht bemerkt haben, daß nämlich unseres Erachtens Herr Pawłowski

in Sachen der Flugblätter ein reines Gewissen

hat, weil er sie im Auftrage der betreffenden Faktoren des Abstimmungskomitees drucken ließ, um bei der Abstimmung deutsche Stimmen ungültig zu machen. Das Gericht hat aus formellen Gründen davon Abstand genommen, die Angelegenheit dieser Flugblätter meritorisch zu behandeln. Wir hoffen aber, daß das Appellationsgericht in dieses Gebiet einschreiten wird; denn

wir wünschen, daß diese Angelegenheit autoritativ aufgeklärt wird.

Diese Frage steht der Entscheidung durch die Berufungsinstanz offen, vor die neue maßgebende Zeugen geladen werden sollen, wie z. B. Leon Przybyszewski, früher Vizekonsul in Marienwerder. Das alles stellen wir als Gegner des Herrn Pawłowski fest."

Amerikas neue Beziehungen zur Sowjetunion

Moskau, 6. Dezember. Die Moskauer Korrespondenten der amerikanischen Presse gaben gestern einen Empfang zu Ehren des nach Washington abreisenden ersten Sowjetbotschafters in den Vereinigten Staaten, Trojanowski. Zugegen waren u. a. der Vizekommissar für auswärtige Angelegenheiten, Krestinski, der Außenhandelskommissar Rosenholz und der erste Stellvertreter des Vorsitzenden des „Fünfjahresplanes", Mezlark.

Der amerikanische Botschafter wird in Moskau zwischen dem 10. und 12. Dezember zugleich mit dem aus Rom zurückkehrenden Kommissar Litwinoff erwartet. Nach Instruktionen des Präsidenten Roosevelt soll er seine Beglaubigungsdokumente überreichen und sich in Moskau über die Unterbringungsmöglichkeiten für die Büros der Botschaft unterrichten, auch die betreffenden Personalfragen regeln, um dann nach Washington zurückzukehren und dem Präsidenten Bericht zu erstatten. Der Aufenthalt des Botschafters in Moskau ist auf sieben bis zehn Tage berechnet. Die endgültige Einrichtung der Botschaft der Vereinigten Staaten in Moskau soll nicht vor Mitte Januar erfolgen.

Blauhemdenbewegung verboten

Die irische Blauhemdenbewegung ist, wie aus Dublin gemeldet wird, von der Regierung verboten worden.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

B. 100. Die Gebäudesteuer (podatek od nieruchomości) muß auch von leerstehenden Wohnungen oder Räumlichkeiten gezahlt werden, und zwar nach dem Satz der Grundmiete.

A. R. in R. Das Gefrieren der Schaufensterscheiben können Sie verhindern, indem Sie die Scheiben mit einer Mischung von Glyzerin, Spiritus und ein paar Tropfen Bernsteinöl abreiben. Selbstverständlich hat das Glas vorher vollkommen trocken zu sein.

A. B. 100. Jedes Einkommen kann über das Existenzminimum von 100 Zloty hinaus gepfändet werden.

„Miete 110". Sie haben ohne Zweifel Anspruch auf die zu viel gezahlte Miete. Allerdings müßten Sie im Notfalle Ihren Anspruch durch Gerichtsentscheidung festlegen lassen.

O. M. in R. 6000 deutsche Mark vom Mai 1922 werden mit 125 Zl. aufgewertet. Dazu kommen die Zinsen vom Jahre 1924.

G. 100. Es ist uns unmöglich gewesen, die Adressen von Gänsemaklern ausfindig zu machen.

A. H. in P. Für eine Rentenbezieherin brauchen keine Invalidenmarken mehr geklebt zu werden.

M. E. in P. Die Höhe der Rente richtet sich nicht allein nach dem letzten Gehalt, sondern nach einem Durchschnitt der Beitragsleistung.

O. E. in L. Das Finanzamt hat das Recht, nach Antritt der Erbschaft durch Testamentseröffnung zur Zahlung der Erbschaftssteuer aufzufordern, selbst wenn das Erbteil vorläufig nicht flüssig gemacht werden kann. Es könnte lediglich gegen die zu hohe Einschätzung des Vermögenswertes Einspruch erhoben werden.

Dichter und Volk

Zum Tode Stefan Georges

Von Kurt Friedrich Seiffert

Ein großer deutscher Dichter ist gestorben, fern der Heimat, unerwartet für seine Freunde, in einem Krankenhaus. Es gehört sich, daß Zeitschriften und Zeitungen der ganzen Welt von diesem Verlust Kenntnis nehmen. Wir werden, wie immer, wenn ein Dichter stirbt, eine Renaissance seiner Werke erleben. Sein Name wird eine Weile wie eine schwarze Fahne über tausend Gesprächen schweben. Musik wird ertönen, wenn man seine Verse in Gedächtnisfeiern vorliest. Aber dann wird jenes Schweigen anheben, durch das jeder deutsche Dichter geschritten sein muß, ehe er wirklich für die spätere Nachwelt lebt. Auch Stefan George wird sterben, bis jene heimliche Manifestation beginnt, die jenseits des Vergänglichen sein wahres Bild für die Ewigkeit gestaltet.

Ist dieses Bild schon gefunden? Hat es nicht George durch ein Leben höchsten Adels und strengster Zucht schon selbst geprägt? Ist er nicht wie ein Richter und Prophet, wie ein Heiliger mit dem Dichterlorbeer durch die Zeit geschritten? War nicht Tempelluft um ihn, während die Flamme der Dichtkunst durch tausend unheilige Hände von den Altären verschleppt und vergeudet wurde? Wir wissen, es gibt Hunderte, die ihn lieben; Männer, die in stiller Stunde nach seinen Werken greifen und denen an ihnen das eigene Ringen der Jugend wiederkehrt; Jünglinge, die sein Bild und Wort in ihren besten Träumen mit sich tragen; Frauen, die der Reinheit seiner Männlichkeit ehrfürchtig nahen. Aber schon diese empfinden, wie fremd ihnen trotz allem der Dichter blieb. Geheimnis webt heute wie vor Jahren um seinen Alltag, Geheimnis um seine Freunde, das Erlebnis seiner Verkünder. Und Geheimnis webt auch um den innersten Sinn seiner Mission. Es wird viele geben, die den Sänger „des neuen Reiches" als den prophetischen Verkünder der Gegenwart begrüßen. Wir möchten dem Wahren an diesem Gefühl nicht widersprechen. Aber ebenso wahr ist doch, daß Georges Sehnsucht auch heute nur zum Teil erfüllt ist. Der Kristall seines Geistes blitzt auch heute noch im Zukunftslicht. Was George sah, ist nicht verwirklicht, kann nicht verwirklicht sein, weil es Idee im höchsten platonischen Sinne des Wortes ist. Es bleibt für Deutschland eine ewige Forderung, ewige Aufforderung. Wir lieben den Menschen und Dichter, von dem wir erfuhren. Der Tote wirkt weiter.

George hat als höchstes Ideal den Menschen gepriesen, der „den Leib vergottet und den Gott verleibt". Er hat einen „neuen Adel" verkündet und anklagend das Wort gesprochen: „Das Edelste ging euch verloren: Blut." Er rief: „Schweigt mir vom Volk: Da euer keiner ahnt den Fug von Scholle und gesteinter Tenne." Er stöhnte im Erleben der Vorkriegszeit: „Sagbar ward alles, Drusch auf leeres Stroh." Und zürnte heilig: „Ihr sollt das Morsche aus dem Munde spein . . ." Wie nahe sind diese Sätze dem Evangelium unserer Tage! Wie verständlich, daß er selbst sein Sein als eine Art „Ahnherrschaft der neuen nationalsozialistischen Bewegung" empfand. Und dennoch müssen wir hinzusetzen, daß er damit nicht einen Nationalsozialismus der Breite, sondern der Tiefe meinte, daß auch Volk für ihn von dem Begriff Masse getrennt blieb, daß sein „Stern des Bundes" ein strenges Licht strahlte, das nicht zu den vielen, sondern nur zu den wenigen dringen wollte. Nichts wäre so unwahr, als wenn wir bei dem Tode Georges sein Bild ins Gewöhnliche umfälschen würden. Seine Prophetie ist nicht heitere Musik, sondern erzener Posaunenton. Sein Ruf ist: Krieg; gegen das Niedrige, gegen das Fahrige und Gewissenlose ebenso wie gegen jeden Verderb. Deshalb steht George nicht bei den äußeren Bünden, sondern nur beim inneren Bund. Er bejaht das Adlige und duldet nur, was Adel verwirklicht.

Wer darum weiß, wird freilich gerade mit Erschütterung den Zusammenhang von George mit vielem empfinden, was jetzt bei der Jugend lebt. In Maximin wurde George die größte Beseligung seiner Lebensmitte zuteil. Ein adliger Jüngling lebte ihm die reinste Verkörperung der Jugend aller Zeiten dar. In diesem Maximin waren für George wirklich Erde und Himmel eins geworden, hatte sich eine Idee mit einem einzigen Menschen verschmolzen. Die Verse, die davon sprechen, gehören auch heute noch zu dem Keuschesten und Schönsten, was wir von George besitzen. Sie sind ein Heiligtum der geistig adligen deutschen Jugend, die an diesen Gesängen sich immer wieder selbst erkennen wird. Von dieser Mitte her ist auch nur seine Liebe zum Volk zu verstehen. Nicht will George das Volk überhaupt erziehen. Er will den Adel erziehen, der ihm über jede Standesform erhaben ist, und will das Volk dazu anhalten, diesen Adel zu ehren. Nur so sieht er den Führer, nur so seinen Verkünder, den Dichter, nur so das heilige „Wir", das die Menschen einer Nation aus der Unrast und Zersplitterung zum Volk erlöst.

Dieses Evangelium des adligen „Wir" aber faßte George in einer Sprache zusammen, die aus Adel und Zucht, aus Klang und Gebärde, aus Form und Musik ehern zusammengeschmiedet ist, eine Sprache, die absticht von dem Zerfall der Jahrhundertwende, die gotisch und ebenso wie die Gotik und ihr Rittertum europäisch ist. Diesem Evangelium der zuchtvollen Form spürte er in allen großen Dichtungen der Vergangenheit und der Gegenwart nach, bei Shakespeare, bei Dante, bei den neueren Franzosen und Italienern, so daß das, was er als Deutscher sagte, ebenso bedeutend ist, wie das, was er eindeutschte. Auch hierin bewährte er sich als Erzieher fern jeder Phrase. Wenn er jetzt gestorben ist, so lebt auch diese Weltweite seines Geistes in denen nach, die ihn verehren. Der wahre Adel kennt keine Engen. Auch die deutsche Idee wächst aus dem Heimatboden zur Weltmission empor. Wer will sagen, welche Erkenntnisse George auf diesem Wege noch der immer neuen deutschen Jugend übermittelt? Seine Wirksamkeit ist nicht beendet. Sie hat erst begonnen. Wer George liebt, muß geistig mit ihm ringen. Nur so lebt der Dichter im Volk, nur so ehrt ein Volk den Dichter.

Rundfunkecke
vom 10. bis 16. Dezember

Sonntag

Warschau. 9: Zeit und Choral. 9.05: Gymnastik. 9.20: Schallplatten. 9.35: Funkzeitung. 9.40: Schallplatten. 9.50: Für die Hausfrau. 9.54: Tagesprogramm. 10: Von Lemberg: Gottesdienst. Anschl.: Predigt. 11.45: Religiöse Musik (Schallplatten). 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05: Tagesprogramm. 12.10: Wetter. 12.15: Aus der Philharmonie: Grieg-Konzert. In der Pause (13): Vortrag. 14: Vortrag. 14.15: Landwirtschaftliche Börse. 14.25: Volkstüml. Musik (Schallpl.). 15: Vortrag für den Fischer. 15.20: Konzert. 16: Kinderstunde. 16.30: Berühmte Künstler. (Schallpl.). 16.45: Literarische Viertelstunde. 17: Plauderei. 17.15: Volkstümliche polnische Musik. In der Pause: Nachrichten. 18: Hörspiel. 18.40: Heitere Lieder. 19: Programm für Montag. 19.05: Verschiedenes. 19.30: Wochenbericht für die Jugend. 19.45: Das Kunstleben Warschaus. 19.50: Leichte Musik. 20.50. Funkzeitung. 21: Aktueller Vortrag. 21.15: Von Lemberg: Heitere Stunde. 22.15: Sportnachrichten. 22.25: Tanzmusik. 23: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23.05: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.15: Leitwort der Woche. 8.25: Konzert (Schallplatten). 9: Glockengeläut. 9.05: Katholische Morgenfeier. 10: „Die Familie". 10.50: Von Leipzig: Trotze, so bleibt dir der Sieg. 11.15: Von Leipzig: Einführung in die Bach-Kantate. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate 12: Von München: Standmusik aus der Feldherrnhalle. 13: Konzert. 14: Mittagsberichte. 14.10: Glockensinfonie. 14.25: Vom Alltag einer Geschäftsfrau. 14.40: Die Liebe, ja die Liebe . . 15.30: Kinderfunk. 16: Von München: Konzert. Als Einlage: Musikalisches Zauberspiel. 18: Ueber den Ursprung der deutschen Nationalität. 18.20: Spanien in Tanz und Lied. 18.50: Von Gleiwitz: Klaviermusik. 19.20: Der Zeitdienst berichtet. 19.50: Programm für Montag. 19.55: Einführung in die Oper des Abends. 20.10: Aus dem Stadttheater: „An allem ist Hütchen schuld". In den Pausen (21—21.10 und 22.05—22.15): Von Leipzig: Nachrichten, Zeit. 23: Zeit, Wetter, Sport, Nachrichten. 23.10: Unterhaltungskonzert. 1.45—2.35: Winter in Rübezahls Reich.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Funkgymnastik. 6.30: Tagesspruch. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8: Stunde der Scholle. 8.55: Von Berlin: Morgenfeier. 10.05: Von Berlin: Wettervorhersage. 10,10—11: Sperrzeit. 11: Von deutscher Art und Kunst. 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13: Konzert (Fortsetzung). 14: Jugendstunde. 14.30: Hänsel und Gretel. 15: Der zweite Advent. 15.30: Zum Mokka ein kleines bißchen Musik. 16.30: Alte Adventsgedichte. 16.40: Aus dem Berliner Theater zum Besten der Winterhilfe. 17.30: „Im Wolgaland". 17.50: Auf unser Filmdrehtour durch Ungarn. 18.10: Die Puszta singt. 19: Sport des Sonntags. 19.10: „Steife Brise". 20.10: Von Breslau: An allem ist Hütchen schuld. In den Pausen (21 u. 22.05): Nachrichten. 23: Deutscher Seewetterbericht. 23.15—0.30: Von Breslau: Unterhaltungskonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8: Von Hamburg: Hafenkonzert. 9.30: Uebertragung des Festgottesdienstes anläßlich des 600jährigen Bestehens der Löbenichtschen Kirche Königsberg. 11: Königsberg: Wetter. 11: Danzig: Wetter. 11.05: Von der heiligen Advents- und Weihnachtszeit. 11.35: Kampf um Orleans. 12: Konzert. In der Pause (12.55 ca.): Der heilige Baum. 14: Schachfunk. 14.30: Von Danzig: Jugendstunde. 15: Zithertrio. 15.30: Königsberg: Sport aus der Perspektive der Werkstatt. 15.30: Danzig: Advent (Schallplatten). 16: Konzert. In der Pause (17 ca.): „Deutsche Weihnacht, deutsche Waren." 18: Jugend musiziert. 19: Zur 600-Jahrfeier der Löbenichtschen Kirche. 19.15: Heitere Musikeranekdoten. 19.05. Sportvorberichte. 20.05: Von Berlin: Orchesterkonzert. 22: Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Montag

Warschau. 12.05—13: Alte und neue Tänze. (Schallplatten.) In der Pause: Funkzeitung 15.40: Pfadfinder-Chronik. 15.55: Von Posen. Lieder. 16.15: Arien und Lieder. 16.40: Französischer Unterricht. 16.55: Von Posen: Violakonzert. 17.20. Klaviervortrag. 17.50: Funkbriefkasten für den Landwirt. 18: Vortrag. 18.20: Jazzmusik (Schallpl.) 19: Programm für Dienstag. 19.05: Verschiedenes. 19.25: Vortrag. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Abendkonzert. 21: Feuilleton. 21.15: Konzert-Fortsetzung. 22: Tanzmusik. 23: Flugwetter und Polizeinachrichten. 23.05: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau—Gleiwitz. 6.45: Von München: Konzert. 7.15. Von Leipzig: Losung. 7.25: Von München: Konzert 10.10 bis 10.40: Schulfunk für Volksschulen. 12: Konzert. 13.25: Von Leipzig: Schallplattenkonzert. 14.15: Evtl. Schallplattenkonzert. 15.20: Gleiwitz: Stunde der Heimat. 15.40: Die Germanen und wir. 16: Unterhaltungskonzert. 17.30: Die Oder und die deutsche Geschichte. 17.50: Robert-Schumann-Liederstunde. 18.10: Landwirtschaftl. Preisbericht. Anschl.: Breslau: Deutsche Jugend und das Theater. Anschließend: Gleiwitz: Oberschlesische Theaterfragen. 18.30: Der Zeitdienst berichtet. 19: Von Berlin: Ein Deutscher rettet Millionen. 20: Von Leipzig: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Von München: Österreich. 20.30: Von München: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 21.20: Von Leipzig: Szenen aus dem Ring der Nibelungen. 22: Von Leipzig: Abendberichte. 22.20: Zeit, Wetter, Sport, Kolonialmarktbericht, Lokalnachrichten. 22.50—0.30: Von München: Nachtmusik.

Königswusterhausen. 6.30 ca.: Tagesspruch. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 8—8.45: Sperrzeit. 9: Schulfunk. 9.40: „Inselerlebnis". 10.10: Schulfunk. 10.50: Schulfunk. 11.30: Stunde für die Mütter. 11.45: Hinein in die abendliche Volks- und Bildungsgemeinschaft. 12 ca.: Instrumental- und Gesangssoli (Schallplatten). Anschl.: Wetter (Wiederholung). 13—13.45: Sperrzeit. 14: Zum Nachtisch (Schallplatten). 15: Für die Frau. 15.45: Bücherstunde. 16: Von Frankfurt: Konzert. 17: Erziehung zum Dritten Reich. 17.25: Spuk im Schallplattenarchiv. 18: Das Gedicht. Anschl.: Jugendsportstunde. 18.25: Wir führen den Haushlt. 19: Von Berlin: Ein Deutscher rettet Millionen. 20: Kernspruch. Anschl.: Vorbereitungen zum Skilauf. 20.30: Von München: „Auch kleine Dinge können uns entzücken." 21.10: Von Mühlacker: Berlioz: Fantastische Sinfonie. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.25: Die Neugestaltung des deutschen Eishockeyspieles. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—0.30: Von München: Nachtmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 8: Morgenandacht. 9.05: Von Danzig: Schulfunkstunde. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg u. Danzig: Schallplattenkonzert. 15.30: Rätselfunk. 16: Unterhaltungskonzert. 17: „Die Geschwister". 17.25: Vierhändige Klaviermusik der Klassik. 18: Danzig: Was bringt in dieser Woche das Danziger Staatstheater? 19: Von Berlin: Ein Deutscher rettet Millionen. 20: Nachrichten, Wetter. 20.10: Von Tilsit: Schenkendorf-Feier der Stadt Tilsit. 21.10: Königsberger Streichquartett. 22: Nachrichten, Wetter, Sport.

Dienstag

Warschau. 12.05—13: Schallplatten. In der Pause: Funkzeitung, Wetter. 15.40: Von Lemberg: Salonmusik. 16.25: Funkbriefkasten „Sparkasse". 16.40: Bücherstunde. 16.55: Mozart-Konzert. 17.50: Landw. Nachrichten. 18: Das heutige Polen. 18.20: Leichte Musik und Tanzmusik. 19: Programm für Mittwoch. 19.05: Verschiedenes. 19.25: Aktuelles Feuilleton. 19.40: Sportnachrichten. 20: „Madame Butterfly". In der Pause: Literarische Viertelstunde. 22.25: Tanzmusik. 23: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23.05: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau—Gleiwitz. 6.45: Von München: Konzert. 7.15: Von Leipzig: Losung. 7.25: Von Leipzig: Konzert. 9: Von Leipzig: Stunde der Hausfrau. 10.10—10.40: Von Gleiwitz: Schulfunk für höhere Schulen. 10.55: Evtl. Schallplattenkonzert. 11.25: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12: Von München: Konzert. 13.25: Von Leipzig: Volkstümliche Musik. 14.20: Von Hamburg: Rückkehr des Schulkreuzers „Köln" von seiner einjährigen Weltreise. 15: Eröffnungssitzung des neuen Reichstages. 16: Von München: Konzert. 17.30: Von München: Japans Seele einst und jetzt. 17.50: Von München: Musikalische Kleinkunst. 18.10: Landw. Preisbericht. Anschl.: Wenn wir siedeln! 18.35: Zehn Minuten Funktechnik. 19: Von Frankfurt: Humor in der deutschen Oper. 20: Vom Deutschlandsender: Die Börse und der Kampf um die Gleichberechtigung. 20.10: Von Leipzig: Kurzbericht vom Tage. 20.20: Aufruhr im Funkhaus. 21.15: Von München: Lied und Wein in der sonnigen Pfalz. 22: Von Leipzig: Abendberichte. 22.20: Zeit, Wetter, Sport, Lokalnachrichten. 22.30—24: Von Leipzig: Nachtmusik.

Königswusterhausen. 6.30 ca.: Tagesspruch. 6.35: Von Königsberg: Konzert. 8—8.45: Sperrzeit. 9—10: Sperrzeit. 10.10: Schulfunk. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Für die Frau. 11.45: Der Tierarzt in der Volksgemeinschaft. 12 ca.: Konzert (Schallplatten). Anschl.: Wetter (Wiederholung). 13—13.45: Sperrzeit. 14: Schallplattenkonzert-Fortsetzung. 14.20: Von Hamburg: Rückkehr des Schulkreuzers „Köln" von seiner einjährigen Weltreise. 15: Eröffnungssitzung des neuen Reichstages. 16: Von München: Vesperkonzert. 17: Technische Baustunde der Jugend. 17.20: Musik unserer Zeit. 18: Das Gedicht. Anschließend: Deutsche Volksgebräuche im Advent. 18.25: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 19: Von Frankfurt: Humor in der deutschen Oper. 20: Die Börse und der Kampf um die Gleichberechtigung. 20.10: Großes Wohltätigkeitskonzert des Deutschlandsenders. 20.55: Die Uraufführung des Monats. 21.10: Wohltätigkeits-Konzert-Fortsetzung. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von Leipzig: „Es tönt ein voller Harfenklang . . ."

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Konzert. 8: Morgenandacht. 11.05: Von Danzig: Landfunk. 11.30: Konzert. 13.05—14.20: Königsberg: Berühmte Gesangs- und Instrumental-Solisten (Schallplatten). 13.05—14.20: Danzig: Schallplaten. 14.20: Von Hamburg: Hörbericht von der Rückkehr des Schulkreuzers „Köln". 15: Eröffnungssitzung des neuen Reichstages. 16: Unterhaltungskonzert. 17: Von Hamburg: mit Schlegel und Eisen. 17.30: „Glück auf". 18: Bücherstunde. 18.25: Stunde der Arbeit. 19: Von Frankfurt: Humor in der deutschen Oper. 20: Nachrichten, Wetter. 20.05: Von Hamburg: „Das liebe Nest". 22: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30: Vom Deutschlandsender: Die Börse und der Kampf um die Gleichberechtigung.

Mittwoch

Warschau. 12.05—13: Salonmusik. In der Pause: Funkzeitung, Wetter. 15.40: Duette für Sopran und Kontra-Alt. 16.10: Kinderstunde 16.40: Drahtloser Funkbriefkasten. 16.55: Kompositionen für Oboe und Klavier. 17.15: Klaviervortrag. 17.50: Funkbriefkasten für den Landwirt. 18: Vortrag. 18.20: Schallplatten. 19: Programm für Donnerstag. 19.05. Verschiedenes. 19.25: Literarisches Feuilleton. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Feuilleton: In der Hauptstadt Norwegens. 20.15: Konzert. 22: Von Krakau: Vortrag in Esperanto. 22.20: Tanzmusik. 23: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23.05: Tanzmusik (Fortsetzung).

Breslau—Gleiwitz. 6.45: Von München: Konzert. 7.15: Von Leipzig: Losung. 7.25. Konzert. 11.25: Von Gleiwitz: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12 und 13.25: Von Leipzig: Konzert. 14.15: Evtl. Schallplattenkonzert. 15.20. Von Gleiwitz: Meine Erfahrungen mit dem Volksempfänger. 15.35: Von Gleiwitz: Stunde oberschlesischer Dichter. 16: Von Leipzig: Deutsche Meister zweier Jahrhunderte. 17.30: Von Leipzig: Nordische Kultur. 17.50: Von Leipzig: Hausmusik. 18.10: Landw. Preisbericht. Anschließend: Fernschreiben, die ideale Nachrichtenübermittlung der Zukunft. 18.25: Der Zeitdienst berichtet. 19: Vom Deutschlandsender: Mozartstunde. 20: Von Leipzig: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Von München: „Die Flucht in die Heimat". 21.10: Oesterreichische Volksmusik. 22: Von Leipzig: Abendberichte. 22.20: Zeit, Wetter, Sport, Lokalnachrichten. 22.30—24: Nachtmusik.

Königswusterhausen. 6.30 ca.: Tagesspruch. 6.35: Von Berlin Konzert. 8—8.45: Sperrzeit. 9: Von Berlin: Schulfunk. 9.40: Kindergymnastik. 10.10: Konzert. 11: Zeitfunk. 11.30: Stunde der deutschen Hausfrau. 12 ca.: Unterhaltungsmusik (Schallplatten). Anschl.: Wetter (Wiederholung). 13—13.45: Sperrzeit. 14: Konzert (Schallpl.). 14.35: Kinderstunde. 14.55: Kinderliedsingen. 15.20: Zeitfunk-Kunterbunt. 15.45: Lügner auf Reisen. 16: Von Frankfurt: Konzert. 17: Klinik der Dampfrosse. 17.25: Heitere Teestunde. 18: Das Gedicht. Anschl.: Orgelkonzert. 18.30: Deutsch für Deutsche. 19: Mozartstunde. 20: Kernspruch. Anschl.: Deutsche Weihnacht — Deutsche Waren. 20.10: Schlepper, Segler und Barkassen. 21.20: So tanzte man früher an der schönen, grünen Spree. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Viertelstunde Funktechnik. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von Mühlacker: Zur Unterhaltung.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Berlin: Konzert. 8: Morgenandacht. 9.05: Schulfunkstunde. 11.05: Zwischen Land und Stadt. 11.30: Konzert. 13—13.30: Von London: „Staatlicher Rundfunkdienst für Indien". 13.45 bis 14.30: Königsberg: Für jeden etwas (Schallplatten). 13.45—14.30: Danzig: Schallplattenkonzert. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. 16: Von Danzig: Konzert. 17. Von Berlin: Friedrich Hebbel (Zum 70. Todestag des Dichters). 17.30: Von Berlin: Streichquartett. 18: Welches ist heute die beste Kamera? 18.25: Eltern- und Lehrerstunde. 19: Vom Deutschlandsender: Mozartstunde. 20.05: Von Berlin: Weisheit im Lachen. 21: Von Berlin Anton Bruckner: 2. Sinfonie. 22: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30—24: Tanzmusik (Schallplatten).

Donnerstag

Warschau. 12.05—14: Aus der Philharmonie: Konzert für die Schuljugend. 15.40: Beliebte Opern (Schallplatten). 16.40: Vortrag. 16.55: Leichte Musik. 17.50: Viertelstunde für die Dorfjugend. 18: Das heutige Polen. 18.20: Hörspiel. 19: Programm für Freitag. 19.05: Verschiedenes. 19.25. Aktueller Vortrag. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Volkstümliches Konzert. 21. Funkbriefkasten und technische Ratschläge. 21.15: Konzert-Fortsetzung. 22: Tanzmusik. 23: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23.05: Tanzmusik (Fortsetzung).

Breslau—Gleiwitz. 6.45: Von München: Konzert. 7.15: Von Leipzig: Losung. 7.25: Von München: Konzert. 9: Von München: Stunde der Hausfrau. 10.10—10.40: Schulfunk für Volksschulen. 11.25: Fünfzehn Minuten für Volksschulen. 11.25: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12: Konzert. 13.25: Von Leipzig: Meister des Taktstockes. 14.15: Evtl. Schallplattenkonzert. 15.15: Bücher für Weihnachten. 15.30: Kinderfunk. 16: Konzert. 17.30: Der preußische Offizier als Dichter. 17.50: Kleine Klaviermusik. 18.10: Landw. Preisbericht. Anschl.: Max von Schenkendorf. 18.35: Der Zeitdienst berichtet. 19: Von München: Weihnachtliche Musik. 20: Von Leipzig: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Von München: Oesterreich. 20.30: Liebe, du Himmel auf Erden! 22: Von Leipzig: Abendberichte. 22.20: Zeit, Wetter, Sport, Lokalnachrichten. 22.30: Von Washington: Worüber man in Amerika spricht. 22.45—24: Von Leipzig: Nachtmusik.

Königswusterhausen. 6.30 ca.: Tagesspruch. 6.35: Von Berlin: Konzert. 8—8.45: Sperrzeit. 9: Schulfunk. 9.40: Lügner auf Reisen. 10.10: Schulfunk. 10.50: Schulfunk. 11.30: Germanische Spuren in Spanien. 11.45: Zeitfunk. 12 ca.: Konzert (Schallpl.). Anschl.: Wetter (Wiederhlg.). 13—13.45: Sperrzeit. 14: Konzert (Schallpl.). 14.45: Kinderstunde. 15.10: Vom Führertum. 15.45: Bücherstunde. 16: Von Breslau: Konzert. 17: In der Spinnstube. 17.25: Teemusik. 18: Das Gedicht. Anschließend: Jugendstunde. 18.30: Stunde der Scholle. 19: Von München: Weihnachtliche Musik. 20: Kernspruch. Anschl.: „Lustiges Lumpenpack". 21.30: Lieder, Opernarien und Duette. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Von Washington: Worüber man in Amerika spricht. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—0.30: Von Langenberg: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Berlin: Konzert. 8: Morgenandacht. 9.05—9.15: Gemeinsame Arbeit mit jungen Hausfrauen. 11.30: Von Danzig: Konzert. 13.05 bis 14.30: Königsberg: Mit frohem Sinn (Schallplatten). 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 15.20: Bücherstunde. 15.30: Jugendstunde. 16: Aus alten Operetten 17: Allerlei lustige Volkslieder und Märchen. 18: Der Ruf ins Leben. 18.25: Landfunk. 19: Von München: Weihnachtliche Musik. 20: Nachrichten, Wetter. 20.05—24: Von Berlin: Bunter Tanz-Abend. In den Pausen (22): Nachrichten, Wetter, Sport. (22.30—22.45): Von Washington: Worüber man in Amerika spricht.

Freitag

Warschau. 12.05—13: Schallplatten. In der Pause: Funkzeitung, Wetter. 15.40: Kammermusik. 16.25: Salonmusik (Schallplatten). 16.40: Zeitschriftenrundschau. 16.55: Von Posen: Arien. 17.15: Klaviervortrag. 17.50. Von Wilna: Landw. Presserundschau. 18: Vortrag. 18.20: Neue Schallplatten. 19: Verschiedenes. 19.20: Wo verbringen wir den Sonntag? 19.25: Aktuelles Feuilleton. 19.40: Sportnachrichten. 20: Einführender Vortrag zum folgenden Konzert. 20.15: Aus der Philharmonie: Konzert. In der Pause (21—21.15): Literarisches Feuilleton. 22.40: Tanzmusik. 23: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23.05: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau—Gleiwitz. 6.45: Von München: Konzert. 7.15: Von Leipzig: Losung. 7.25: Von Leipzig Konzert. 9.30 bis 10: Schulfunk für Berufsschulen. 10.10—10.40: Schulfunk für Höhere Schulen. 12: Von München: Konzert. 13.25: Von Leipzig: Zur Unterhaltung. 14.15: Evtl. Schallplattenkonzert. 15.15: Die evangelische Predigt ergreift von Schlesien Besitz. 15.35: Jugendfunk. 16: Von München: Konzert. 17.30: Von München: Japans Seele einst und jetzt. 17.50: Von München: Sonate. 18.10: Landw. Preisbericht. Anschl.: Der Zeitdienst berichtet. 19: Von Hamburg: Niederdeutscher Abend. 20: Von Leipzig: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Von Leipzig: Leichte Musik großer Meister. 21: Von Leipzig: Oliver Cromwells Sendung. 22: Von Leipzig: Abendberichte. 22.20: Zeit, Wetter, Sport, Lokalnachrichten. 22.30—24: Nachtmusik.

Königswusterhausen. 6.30 ca.: Tagesspruch. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 8—8.45: Sperrzeit. 9: Von Berlin: Schulfunk. 9.40: Aufruhr auf Madagaskar. 10.10: Schulfunk: 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Eine Frau bereist Italien. 1.50: Zeitfunk. 12 ca.: Konzert (Schallplatten). Anschl.: Wetter (Wiederholung). 13 bis 13.45: Sperrzeit. 14: Konzert (Schallplatten). 14.45: Zeitfunk. 15: Mädelstunde. 15.45: Lüngner auf Reisen. 16: Von München: Konzert. 17: Musikerziehung als nationale Aufgabe. 17.25: Stunde nordischer Komponisten. 18: Das Gedicht. Anschl.: Wer muß nun zahlen? 18.30: Die ewige Heimkehr. 19: Von Hamburg: Niederdeutsche Stunde. 20: Kernspruch. Anschl.: Zeitfunk. 20.15: Von Leipzig: Leichte Musik großer Meister. 21: Der Hörer hat das Wort. 21.30: „Das Blaue vom Himmel". 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.25: Sport und Rasse. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von Frankfurt: Nachtmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 8: Morgenandacht. 9.05: Von Danzig: Französischer Schulfunk. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05 bis 14.30: Königsberg: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 15.15: Kinderfunk. 15.35: Frauenstunde. 16: Unterhaltungskonzert. 17: Von Hamburg: Weihnachseinkäufe. 18: Jugendbücherstunde 18.25: Zwischen Land und Stadt. 19: Von Hamburg: Niederdeutsche Stunde. 20: Nachrichten, Wetter. 20.05: Sinfonie-Konzert. In der Pause: Nachrichten. 22: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.20: Deutsche Weihnacht, deutsche Waren. 22.30—24: Von Danzig: Nachtkonzert.

Sonnabend

Warschau. 12.05—13: Volkstümliche Musik (Schallplatten). In der Pause: Funkzeitung, Wetter. 15.40: Funkbriefkasten. 15.55: Flugwesen und Gasschutz. 16: Von Lemberg: Krankenstunde. 16.40: Französischer Unterricht. 16.55: Slawische Musik. 17.50: Landw. Plauderei. 18: Vortrag: Naturgeschichte. 18.20: Volkstümliche polnische Musik. 19: Programm für Sonntag. 19.05: Verschiedenes. 19.25: Rezitation. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Leichte Musik. 21: Funkbriefkasten und technische Ratschläge. 21.20: Chopin-Klavierkonzert. 22: Von Krakau: Englischer Vortrag. 22.15: Tanzmusik. (Schallplatten). 23: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23.05—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.45: Von München: Konzert. 7.25: Konzert. 9: Stunde der Hausfrau. 12: Von Leipzig: Konzert. 13.25: Von Leipzig: Konzert. 14.15: Evtl. Schallplattenkonzert. 15.15: Die Umschau. 15.35: Was bringen wir nächste Woche? 15.45: Breslau u. Gleiwitz: Die Filme der Woche. 16: Von Leipzig: Bunte Reihe. 17.30: Von Leipzig: Deutsche Gespräche. 17.50: Von Leipzig: Cembalo-Musik. 18.10: Nach Ansage. 18.20: Meines Waldes Dankeslieder. 19: Von Langenberg: Beethoven in Bonn. 20: Von Leipzig: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Lumpazivagabundus. 22: Von Leipzig: Abendberichte. 22.20: Zeit, Wetter, Sport, Lokalnachrichten. 22.30: Von München: Protestspiel um die deutsche Eishockey-Meisterschaft. 23 bis 1: Von München: Nachtmusik.

Königswusterhausen. 6.30 ca.: Tagesspruch. 6.35: Von Königsberg: Konzert. 8—8.45: Sperrzeit. 9—10: Sperrzeit. 10.10: Werkstunde. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Lügner auf Reisen. 11.45: Bevölkerungspolitik und Wohnungsfrage. 12.05: Schulfunk. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 13—13.45: Sperrzeit. 14. Buntes Allerlei vom Wochenende (Schallplatten). 15: In der Bastelstunde. 15.45: Wirtschaftliche Wochenschau. 16: Von Leipzig: Bunte Reihe. 17: Sportwochenschau. 17.20: Zum Geburtstage Beethovens. 18: Das Gedicht. Anschl.: Eine alte Volkskunst in unserer Zeit. 18.20: Zur Unterhaltung: Wochenendsalat. 18.45: Glockengeläute der Deutschen Glocke am Rhein. 19: Von Langenberg: Beethoven in Bonn. 20: Kernspruch. Anschl.: Deutsche Weihnacht – Deutsche Waren. 20.10: „Tanzstundenzauber . . .!" 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.25: Ein Rückblick auf die sportlichen Meister 1933. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—0.30: Von München: Nachtmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Danzig: Blaskonzert. 8: Morgenandacht. 9.05: Schulfunkstunde. 11.05: Von Danzig: Landfunk. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Von Königsberg: Buntes Durcheinander (Schallpl.). 13.05 bis 14.30: Danzig: Alt-Berlin! (Schallplatten). 15.30: Werkarbeitsstunde für Mädel. 16: Unterhaltungskonzert. 17: Von Berlin: Schwarz und weiß. 17.25: Von Berlin: Konzert. 18: Königsberg: Uebersicht des DDAC. 18. Danzig: Der Film der Woche. 18.05: Programm-Vorschau für die Woche vom 17. 12. bis 24. 12. 18.25: Ostpreußische Wochenschau. 19: Von Langenberg. Beethoven in Bonn. 20: Nachrichten, Wetter. 20.10: Kameradschaftsstunde. 21.10 bis 1: Von Berlin: Bunter Abend. In den Pausen (22): Nachrichten, Wetter, Sport; (22.30—23): Von München: Protestspiel um die deutsche Eishockeymeisterschaft.

Weihnachten in Zoppot

In größeren Kreisen greift jetzt die Bewegung Platz, Weihnachten nicht mehr im eigenen Heim, sondern irgendwo an einem schönen Fleckchen Erde zu verbringen. Ein viel besuchter Ort in dieser Beziehung ist Zoppot; denn Weihnachten ist doch das Fest der Freude, wo man schenken und beschenkt werden will. In Zoppot hat man ja die beste Gelegenheit, beschenkt zu werden, wenn man ein Glückskind ist. Nun läßt es sich aber ohne weiteres in der Heimat nicht feststellen, ob man ein Glückskind ist, daher besuchen so viele — die stets steigenden Besucherzahlen aus den Vorjahren bekunden es — den Kurort Zoppot, um dort im Kasino zu Weihnachten diese Feststellung machen zu können.

Abgesehen davon bietet Zoppot auch im Winter so viel landschaftliche Schönheiten und Gelegenheit zum Wintersport, daß sich auch für alle Wintersportler der Besuch nach Zoppot lohnt. Auf der einen Seite ein ländlich primitives Fischerdorf, auf der anderen ein internationales Kasino und Weltlokale, dazu Theater, Konzerte, Kabaretts, Tanzlokale usw. und, wie bereits erwähnt, Gelegenheit zum Wintersport.

Goethe und das „Erbhofrecht“

„Zwar habt ihr den Besitz als Herren völlig frei,
mit dem Beding jedoch, daß er unteilbar sei.
Und wie ihr auch vermehrt, was ihr von uns empfangen,
es soll's der ältste Sohn in gleichem Maß erlangen.“

Faust II. Teil, 4. Akt.

Die Bedeutung der Wirtschaftsdünger

Von Karl Beinert,

Leiter der Abteilung Bodenbiologie und Wirtschaftsdünger an der Bauernkammer Breslau

Der Boden ist ein lebendiger Organismus. In jedem Gramm fruchtbarem Boden leben und arbeiten viele Millionen der verschiedensten Lebewesen, durch deren Tätigkeit allein das Leben über dem Boden und damit die Ernährung von Mensch und Tier möglich ist. Je mehr wir es verstehen, dieses Leben im Boden zu fördern, um so wirtschaftlicher sind alle unsere Maßnahmen im Landbau und um so sicherer und höher unsere Ernten. Alles organische Leben besteht neben Wasser in der Hauptsache aus Kohlenstoff. Diese Tatsache erkennen wir an der Pflanze sowie an den menschlichen und tierischen Lebewesen. Ueberall spielt die Ernährung mit organischen Stoffen die Hauptrolle. Genau so ist es auch mit den Lebewesen im Boden, deren Tätigkeit darin besteht, alle organischen und anorganischen Stoffe in eine Form abzubauen, in der sie von neuem zum Aufbau der Pflanze und damit zur Ernährung von Mensch und Tier dienen können. Zur lebensgerechten Ernährung des Bodens und der Pflanze sind also organische Stoffe ebenso notwendig wie zur Ernährung von Mensch und Tier. Hier wie dort ist für die zweckmäßige Verwertung nicht nur die Menge, sondern insbesondere auch die Beschaffenheit maßgebend. Diese Erkenntnis muß in Zukunft allen unseren Maßnahmen in bezug auf Bodenkultur und Düngerwirtschaft zugrunde liegen, wenn wir die Bodenfruchtbarkeit erhalten wollen und alle anderen Maßnahmen im Landbau auf die Dauer erfolgreich sein sollen.

In der bisherigen Düngerlehre maß man der Kohlenstoffernährung des belebten Bodens und der Pflanze infolge mangelhafter Kenntnis oder Nichtbeobachtung der Lebensvorgänge im Boden leider nur eine untergeordnete Bedeutung bei. Man war der irrigen Meinung, der Pflanze seien nur diejenigen Aufbaustoffe zuzuführen, die sie durch die Wurzel aufnimmt. Man glaubte, die Kohlenstoffernährung erfolge ausschließlich durch Assimilation der in der Luft enthaltenen Kohlensäure. Aus diesem Grunde wurden nur Stickstoff, Kali, Phosphorsäure und Kalk Pflanzen-Kernnährstoffe betrachtet und diese wurzelaufnehmbaren Aufbaustoffe in der Nährstoffbilanz berücksichtigt. Der Erfolg war Raubbau an den Humus- oder Kohlenstoff-Vorräten des Bodens, der dadurch zum Ausdruck kam, daß bei unzureichender organischer Düngung die Erträge entweder rasch abnahmen oder je nach der ursprünglichen Fruchtbarkeit der Böden kürzere oder längere Zeit nur durch fortwährende Steigerung der Kunstdüngergaben auf der alten Höhe gehalten werden konnten. Der Verbrauch an Stickstoff, Kali und Phosphorsäure stieg im Reiche durchschnittlich innerhalb von dreißig Jahren auf das 4½fache; die Ernten stehen hierzu in gar keinem Verhältnis. Der Bodenhumus hat auch die Aufgabe, Wasser, Nährstoffe und Wärme aufzuspeichern und in haushälterischer Weise nach Bedarf an Bodenlebewesen und Pflanzen abzugeben. Bei Mangel an Wasser hört das Leben im Boden und damit auch das Pflanzenwachstum auf. Wasser und mineralische Stoffe werden um so wirtschaftlicher verwertet und vor Verlusten bewahrt, je mehr Humus ein Boden enthält. Fruchtbar ist allerdings nur der sogenannte „milde“ Humus im Gegensatz zum saueren Humus, wie wir ihn in Mooren vorfinden.

Aus dem Gesagten folgert, daß wir der Versorgung unserer Kulturböden mit Humus zukünftig weit mehr Beachtung schenken müssen, als dies bisher der Fall war. Um den Humushaushalt in Ordnung zu halten, müssen wir je Hektar und Jahr 80 Doppelzentner oder alle zwei Jahre 160 Doppelzentner guter Stallmist verabreicht werden. Bei planmäßigem und ausgedehntem Gründüngungsbau genügen je Hektar und Jahr sechzig Doppelzentner. Es ist besser, die organische Rüngung nicht in großen Mengen und weiten Abständen, sondern in geringen Mengen und öfterer Wiederholung zu verabreichen. Je geringer und öfter, um so wirtschaftlicher ist die Verwertung. Es ist anzustreben, alle zwei Jahre, also jährlich 50%, und dann auch, was sich ja von selbst ergibt, einen Teil der Halmfrüchte mit gutem Stallmist abzudüngen.

Die frühere Art der flachen Lagerung, feucht und fest, ist heute überholt, weil dadurch einerseits zu große Lagerungsverluste entstehen und andererseits niemals ein gleichmäßig und ausreichend verrotteter Dünger zur Verfügung steht. Darüber hinaus erfordern die neueren, durch praktische Erfahrungen ausreichend bewiesenen wissenschaftlichen Erkenntnisse eine planmäßig geregelte Lagerung und Vergärung des Stallmistes, wie sie beim Verfahren der geregelten Heißvergärung durchgeführt wird. Bei diesem Verfahren wird der frische Stallmist in Einzelstapeln, von denen jeder nur einen Teil der Düngerstätte bedeckt und dessen Grundfläche sich nach Viehbestand und Mistanfall richtet, täglich planmäßig verarbeitet. An Fläche für die Düngerstätte benötigt man je Großvieh bei Jahresstallhaltung 3 bis 4 Quadratmeter, für einen Einzelstapel etwa 0,5 bis 0,7 Quadratmeter. Bei einer Höhe jeder einzelnen Schicht von einem Meter benötigt man für den Mistanfall von acht Stück Großvieh täglich etwa einen Quadratmeter. Eine Schicht besteht aus vier bis sechs Tagesanfällen. Geschichtet werden mindestens acht bis zehn Schichten bis zu einer Höhe von drei bis vier Metern, so daß ein Stapel den Mistanfall von 32 bis 60 Tagen enthält. Die Lagerung erfolgt zunächst locker, um eine rasche Erwärmung zu erzielen. Die Stapelränder werden sofort fest gelagert. Jeder Tagesanfall ist sofort mit leichten Holzdeckeln zu bedecken, um die Verluste an Wärme und Stickstoff sowie das Austrocknen zu verhindern. Bei 55 bis 65 Grad Celsius wird jeder Tagesanfall für sich getrennt jeweils festgetreten und sofort wieder abgedeckt, bis Neubeschichtung erfolgt. Durch diese Vergärung wird nicht nur der Lagerungsverlust in geringsten Grenzen gehalten und der für die Bodenlebewesen günstige Rottegrad erzielt, sondern auch alle Schädlinge pflanzlicher und tierischer Art sowie Unkrautsamen werden zielbewußt vernichtet.

Da auf Grund der bisherigen Einstellung zu den Wirtschaftsdüngern kaum ein Landwirt Menge, Zusammensetzung, Wert und Wirkung seiner Wirtschaftsdünger kannte, ist eine gründliche Umstellung und damit eine planmäßige Erfassung dieser in jeder Wirtschaft umlaufenden Vermögenswerte und schließlich auch eine geregelte Verteilung und Verwertung derselben aus privat- und volkswirtschaftlichen Gründen endlich und dringend notwendig. Der Erfolg ist Sparsamkeit am rechten Ort, bessere und geregelte Humusversorgung, Steigerung der Bodenfruchtbarkeit und eine weit bessere Verwertung, in vielen Fällen sogar eine erhebliche Verringerung des Handelsdüngeraufwandes.

Aus der Vergangenheit des Pferdes

Unsere Haustiere haben oft eine interessante Geschichte. Das Verhältnis der Menschen zu ihnen wandelt sich im Laufe der Jahrhunderte in der merkwürdigsten Weise. Es ist daher lehrreich darüber einiges zu vernehmen. Für uns ist es naturgemäß am interessantesten, die Stellung der Haustiere bei unseren altgermanischen Urahnen kennenzulernen und die weitere Entwicklung dort zu beobachten, wo sich die germanischen Sitten wohl am reinsten erhalten haben: in Schweden. Heute sei einmal vom Pferd die Rede.

Das Pferd war der stete Gefährte des Germanen, der treue Kampfgenosse des nordischen Helden. Es folgte nicht nur seinem Herrn in das Grab im Ahnenhügel, sondern nach dem eddischen Mythos zog es auch mit ihm in Wahhall ein. Odin, der unheimliche Gott der Friedlosigkeit und der Toten, ritt Sleipnir, das edelste Roß, und noch heute jagt er auf ihm mit der wilden Jagd in den Winternächten um das nordische Gehöft. Mancher schwedische Schmied kann davon erzählen, daß eines Abends „der einsame Reiter“ bei ihm erschien und sich sein Roß beschlagen ließ, und mancher Bauer hat am Julabend durch ihn wundersame Hilfe oder grimmigen Schaden erfahren.

Das Pferd war nicht nur das edelste und treueste Haustier des Germanen, sondern es stand auch in Kultus, Volkssage und Volkssitte an hervorragender Stelle. Um so eigenartiger ist der vollständige Wandel in der Wertung des Pferdes durch die Christianisierung des Nordens. Für den Germanen war das Pferd ein Opfertier und das Essen von Pferdefleisch eine kultische Handlung. Daher wurde das Pferd von der christlichen Mission verteufelt und der Genuß von Pferdefleisch mit allen Mitteln bekämpft. „Die katholischen Priester,“ sagt Möller in seiner „Geschichte des schwedischen Ackerbaus“, „eiferten gegen den Genuß von Pferdefleisch und verfolgten damit sowohl einen religiösen wie auch einen politischen Zweck. Die politischen Führer (die Goden) waren bei den alten Germanen zugleich Opferpriester. Die Erniedrigung des edelsten Opfertieres auf eine Stufe, die noch unter dem Schweine liegt, indem man das Schlachten des Pferdes und den Genuß von Pferdefleisch für unrein und strafwürdig erklärt, geschah, um das Ansehen der Goden, der Führer, herabzusetzen und um sie ihres Einflusses bei ihren Glaubens- und Volksgenossen zu berauben.“ Mit einer gewissen Bitterkeit sagt Troels Lund in seinem Buche „Alltagsleben im Norden“ zusammenfassend: „So gründlich war der Sieg der Priesterschaft über die heidnische Anschauung, daß die alte Ansicht des Volkes über dieses Tier vollständig geändert wurde. Das Pferd, das oberste der Haustiere, des Nordbauern treuer, kluger Freund, tapfer und gutmütig wie er selbst, wurde auf einmal zu einem unreinen, verfluchten Geschöpf erklärt, das niemand berühren konnte, ohne seine Ehre zu beschmutzen.“

Seit der Christianisierung galt nicht nur der Genuß von Pferdefleisch, sondern auch das Abschlachten und Abhäuten eines Pferdes als entehrend. Es war eine fluchwürdige Schande für einen Bauern, wenn er es wagte, seinen Knechten und Tagelöhnern Pferdefleisch vorzusetzen. Das ganze Mittelalter hindurch wurde die notwendige Tötung und Abhäutung von Pferden durch den Schinder und seine Gesellen vorgenommen, die beruflich zur Ausführung unehrenhafter Geschäfte gezwungen waren. Noch im Jahre 1696 mußte der Schwedenkönig Karl XI. die Menschen, die dieses Handwerk ausübten, durch einen besonderen Erlaß vor dem Spott und der Verachtung des Volkes schützen! Erst im 18. Jahrhundert wurde der Bann gebrochen durch das mutige Vorgehen zweier Adelsherren, die eigenhändig Pferde schlachteten, um sodann das Fleisch mit einem Kreise auserlesener Gäste und ihrer gesamten Bauernschaft zu verzehren. Der Grund war natürlich nicht ein Zurückfinden zur germanischen Auffassung, sondern sie taten es, weil sie es als echte Nationalisten für eine Pflicht der Vernunft und Menschenwürde erachteten, diesen „finsteren Aberglauben“ auszurotten.

Die Geistlichen, die sie später bei ihrem Aufklärungswerke eifrig unterstützten, wußten natürlich nichts davon, daß die Entwürdigung des Pferdes im Norden nicht ein Kennzeichen der Primitivität und des Barbarismus der heidnischen Germanen im allgemeinen und der Schweden im besonderen, sondern das Werk der ersten Missionare war. Es ist dies ein bemerkenswertes Beispiel dafür, wie vorsichtig man damit sein muß, irgendwelche Zeitstufen vorschnell für gewisse Erscheinungen verantwortlich zu machen.

Selbst heute ist das Pferd in der Vorstellungswelt des schwedischen wie auch des deutschen Bauern noch nicht ganz von dem Makel der Entehrung gereinigt.

Für die Praxis

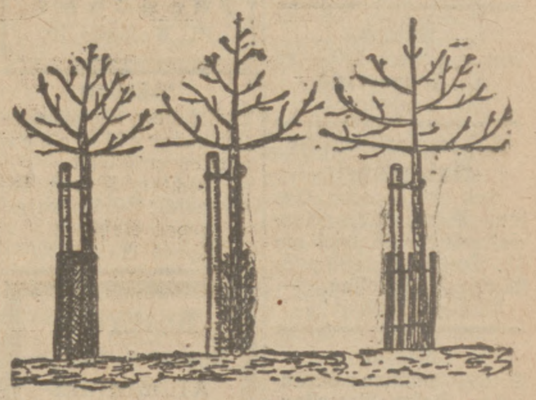
Kostenlose Heilung kranker Kaninchen

Verheerende Seuchen sind leider häufig unter den Kaninchenbeständen anzutrefffen. Diesen stehen wir recht machtlos gegenüber. Oft aber handelt es sich jedoch um Erkrankungen, z. B. der Verdauungsorgane, auch um harmlose Störungen, hervorgerufen durch die Aufnahme ungeeigneten oder verdorbenen Futters. Das Kaninchen würde sich, wäre es nicht im engen Käfig eingekerkert, hier oft selbst helfen. Wir finden immer wieder bei Haustieren, mehr wohl aber noch in der freien Wildbahn Fälle, wo sich Tiere bei Verwundungen oder anderen Erkrankungen selbst helfen, sei es durch Kühlen im Wasser, durch Lecken oder sogar Abfressen kranker Körperteile, durch Sonnenbäder oder Zusichnehmen bestimmter Nahrung usw. Abgesehen davon, daß oft die Medizin mehr kostet, als ein oder mehrere Kaninchen wert sind, ist das Eingeben gar nicht so einfach. Der größte Teil des Medikamentes wird fast immer daneben geschüttet, da das Tier sich gegen das zwangsweise Einfüllen mit allen Mitteln sträubt. In vielen Fällen hat sich zur Heilung kranker Kaninchen (und zwar in der Hauptsache bei Trommelsucht und Verstopfung) das freie Umherlaufenlassen im Garten bewährt. Ich habe selbst beobachten können, wie die Tiere durch plattes Hinlegen in der brennenden Sonne und durch Zusichnehmen bestimmter Pflanzen (Pfefferminze, Wermuth, Petersilie usw.) Heilung suchten und fanden. Die Tiere haben hier Gelegenheit zu freier Bewegung, sie können sich im kühlen Schatten oder in der Sonne, im Grase oder im Sande tummeln, sonnen und scharren, sie können von den Pflanzen mehr oder weniger knabbern, die sie selbst zu sich nehmen wollen. Auch Gelegenheit zum Trinken sei ihnen gegeben. Bei ausgesprochenem Regenwetter ist diese Naturheilmethode freilich kaum anwendbar, auch paßt sie nicht für alle Kaninchenkrankheiten. Bei gutem Wetter aber hinaus aus dem engen, dumpfen Stall mit allen freßunlustigen, abgemagerten, verfetteten oder an Verstopfung Trommelsucht usw. leidenden Tieren! Es hilft oft besser als Medizin und ist auf jeden Fall billiger! Des Nachts würde ich die Tiere jedoch in ihren Stall zurücksetzen.

W. Krebs-Forst.

Schützt die Bäume vor Hasenfraß!

Wenn im Winter auf dem Felde das Futter sparsamer wird, dann wandern Hasen und wilde Kaninchen gern in die Obstgärten, um die Rinde der jungen Obstbäume abzunagen. Ist ein Baum ringsherum vollständig augenagt, so ist er nicht mehr vor dem Untergang zu retten. Kleinere Fraßstellen, die die Einfallstellen für Krankheiten und Pilze sein können, kann man mit einem Lehm-Kuhdungbrei oder mit Baumwachs schließen, es tritt dann eine Ueberwallung ein. Zu diesen Pflegemaßnahmen darf man es aber erst gar nicht kommen lassen, sondern muß früh genug vorbeugen. Ein dichter Drahtzaun läßt keinen Hasen durch, aber das Tor bleibt allzu oft des Nachts offen. Haben wir keine dichte Umzäunung, dann muß jeder Baum bis



Schutz vor Hasenfrass

zum Alter von zehn Jahren einzeln geschützt werden. Anstrichmittel mit scharfen Flüssigkeiten wirken nur so lange abwehrend, als der Geruch scharf genug ist. Auch sind diese Mittel den Pflanzen oft schädlich. Am besten sind Drahtgitter, Dornengestrüpp, Tannenreisig und Latten, ringförmig um den zu schützenden Baum gelegt (siehe Zeichnung). Die Höhe muß 1 bis 1,20 Meter betragen, da sonst bei hohem Schneefall noch eine Schädigung eintreten kann. Auch soll dieses Schutzgitter etwa 10 Zentimeter in die Erde eingelassen werden, damit die Hasen oder Kaninchen nicht den Stamm loskratzen können. Das Draht- oder Lattengitter, das mehrere Jahre sitzen bleiben kann, muß genügend weit sein, damit nicht nach kurzer Zeit beim Dickenwachstum des Stammes ein Einschnüren oder Quetschen der Rinde eintritt. Das Dornengestrüpp wird im Frühjahr abgenommen und im Herbst wieder neu angebracht.

A. Kaminski.

Die Behandlung der Obstbaumkronen

Geht man im Laufe des Jahres an vielen Obstanlagen vorbei, so fällt vor allem auf, daß man den Baumkronen eine viel zu geringe Aufmerksamkeit zuwendet. Zum Teil liegt das gewiß daran, daß die Krone hoch oben ist und nicht so leicht erreicht werden kann. Recht oft sind die Eigentümer der Bäume besonders Stolz darauf, daß die Kronen so schön dicht sind. Aber gerade dies ist ein Fehler, die Krone eines Obstbaumes soll keineswegs ein Schattenspender sein, sondern sie muß so gehalten werden, daß die Sonnenstrahlen durchdringen können. Je dichter die Krone ist und je weniger die Sonnenstrahlen eindringen können, desto häufiger wird es auch dahin kommen, daß nur noch die äußeren Spitzen der Aeste Früchte tragen. Es muß also immer darauf gesehen werden, daß die Krone licht ist, daß ihre Zweige nicht zu dicht stehen. Beim Auslichten darf man allerdings nicht an die kräftigen Aeste herangehen, sondern man muß die schwächeren Zweige wegnehmen. Bäume mit dichten Kronen werden im Durchschnitt stets schlechtere Früchteträger sein als solche mit gut gelichteten Kronen, auch tragen sie in der Regel später und unregelmäßiger.

A. M.

Wir antworten:

B. in L.: Sie fragen, wie Fettschweine, die ein Gewicht von etwa 3 Zentnern haben sollen, am besten gemästet werden.

Im Gegensatz zur Schnellmast, bei der die intensive Fütterung bereits bei den Absatzferkeln einsetzt, werden die für die Fettmast bestimmten Läufer zunächst mit Wirtschaftsfuttermitteln, z. B. Grünfutter, Rüben, Silofutter usw., ernährt. Daneben verabreicht man eine kleine Schrotgabe von etwa 1 Kilogramm sowie gleiche Mengen von Eiweißfutter, wie sie dieselbe Altersklasse bei der Schnellmast erhält. Nach der Vorbereitungsfütterung, die bis zum Gewicht von etwa 50—70 Kilogramm vorgenommen wird, findet die eigentliche Mast statt. Am wichtigsten ist die Kartoffelmast, bei der satt Kartoffeln, dazu ¾—1 Kilogramm Schrot und 250—300 Gramm Eiweißfutter oder 3 bis 4 Liter Magermilch verabfolgt werden.

G. M. in P.: Die Aufbewahrung von Winteräpfeln in Erdmieten ist durchaus möglich, wie neue Versuche gezeigt haben. Am besten bewährt haben sich Mieten auf der Erdoberfläche, während Erdgruben weniger zweckmäßig sind. Die Verluste sind geringer als bei der Kellerlagerung, sie betrugen z. B. bei einem Versuch 2—7 Prozent bei viermonatiger Lagerung, je nach Sorte.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	"
Stellengesuche pro Wort	10	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Passendes
Weihnachtsgeschenk
f. Brautleute, 1 kompl. Herrenzimmer, wie neu, flämischer Stil, beste Friedensarbeit, preiswert zu verkaufen.
ul. Gwarna 15, W. 6.

Pelze
getragene, billig **zu verkaufen.**
Poznań, Żydowska 15/18
12—1 Uhr, Büro.

Piano
schwarz poliert, 400,— zł.
B. Sommerfeld
27 Grudnia 15.

Außergewöhnliche Gelegenheit
Das Antiquariat Antoni Pióro, Aleje Marcinkowskiego 28, wird am 31. Dezember 1933 vollständig geschlossen. — Billiger Verkauf!

Bilder
Stiche, massive Girandolen, Dekor.-Porzellan, altertüml. Waffen, vieles andere, verkauft spottbillig bis zum 31. Dezember vor Geschäftsaufgabe die
Antykwarnia
Antoni Pióro,
Al. Marcinkowskiego 28.

Sämtliche Verbandstoffe
Artikel zur Krankenpflege
Komplette Verband-Schränke
Gummiunterlagen, Gummiwärmeflaschen empfiehlt billigst
Centrala Sanitarna
T. Korytowski
Poznań, Wodna 27.
Tel 5111

Pelze
Pelzjoppen und -Hosen, Pelzjacken, verschiedene Felle.
Hankiewicz,
Kramarska 1,
bei ul. Wielka.

Brotschneide-Maschinen
Fabrikat
„Alexanderwerk"
deutsche Ware, als Weihnachtsgeschenk geeignet, gebe billig ab. Gefl. Anfragen unter 6603 an die Geschst. dieser Ztg.

Ziegel-Tonsteine Verblendsteine Klinker, Dachsteine
liefern in bekannter, guter Qualität zu billigsten Preisen
Tonwerke M. Perkiewicz
Ludwikowo, p. Mosina,
Telefon: Mosina Nr. 1,
Poznań Nr. 2503

Transportable Kachelöfen u. Küchen
mit innerer Panzerung, Marke „Standard", Kacheln und wetterfeste glasierte Plättchen f. Wandverkleidung liefert in bekannter, guter Qualität zu billigsten Preisen
Zakłady Ceramiczne
M. Perkiewicz
Ludwikowo, p. Mosina.

H-Stollen
deutsche Hohlkehlstollen, Hufeisen, Schmiedewerkzeuge, prakt. Weihnachtsgeschenke, Schlittschuhe, Engros, Detail billigst.
„Przewodnik"
św Marcin 30.

Weihnachtsverkauf
Hüte
modernste Farben und Fassons
Herrenartikel
verkauft billigst
Cegłowski
Pocztowa 5.



Praktische Weihnachts-Geschenke
in Lederwaren
preiswert
billigst nur bei
Jaeschke,
Pl. Wolności 10.

Bürsten
Praktisches Weihnachtsgeschenk zu billigsten Preisen empfiehlt
A. Richter, Wodna 12.
Eintausch: Bürstenwaren gegen Roßhaar.
Eigene Werkstatt.

Rostfreie
Messer — Gabeln
Aluminium-Geschirre.
Große Auswahl.
Billigst bei
Bolesław Ziętkiewicz
Spezialmagazin für
Haus- und Küchengeräte.
Poznań, Nowa 8.
Gegründet 1885
Tel. 3565.

Albert Stephan
Poznań
Półwiejska 10
1. Treppe
Privatgeschäft
Uhren, Gold- und Silberwaren
(Trauringe), Standuhren, Stoppuhren, Wächteruhren und passende Geschenkartikel sehr preiswert.
(Eigene Werkstatt.)
Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie und zu mäßigen Preisen

Bau- und Möbelbeschläge
empfiehlt billigst
Stanisław Wewiór,
Poznań, św. Marcin 34
Spez. Bau- u. Möbelbeschläge

Billiger
Weihnachts-Verkauf!

Damen-Mäntel
in ungeheurer Auswahl jetzt **spottbillig!**

Damen-Stoffe
für Kleider, Mäntel und Kostüme in **Wolle, Halbwolle und Seide.**

Herren-Stoffe
für Anzüge, Paletots, Hosen, Pelzüberzüge usw.

Täglich Eingang von Neuheiten! Äußerste Kalkulation, daher **billig.**

Baumwollwaren
Bett- und Tischwäsche, Inletts, Gardinen, fertige Morgenröcke usw.
Spezialität:
Brautausstattungen.

ca. 2000 Reste
in Seide, Wolle und Baumwolle
halb umsonst.

J. Rosenkranz
Poznań
Stary Rynek 62.
Auswärtigen aus der Provinz vergüten wir bei Einkauf von zł 100.— aufwärts die Rückreise 3. Klasse.

Bruno Sass
Romana Szymańskiego 1
Hof l., I. Tr.
(früher Wienerstraße am Petriplatz)
Feinste Ausführung von
Goldwaren, Reparaturen.
Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise.

Küchengeräte
Bijouterie, Stricksachen
verschiedene
Weihnachtsgeschenke
verkauft billigst
Bielecki
Ratajczaka 36.

„Mars"
Antykwarjat
Wielkie Garbary 44.
Gelegentliche Weihnachtsgeschenke
Porzellan — Bronze.
Kristalle — Alabaster
Silberbestecke — Bilder,
Kupferstiche

Weihnachts-Verkauf!
Preis-Ermäßigung auf Damen- u. Kindermäntel!
fertige u. nach Maß
J Szuster
Stary Rynek 76,
I. Etg.
(gegenüber der Hauptwache).

Billiger Weihnachtsverkauf
Herren- und Damenmäntel, Pelze, Pelzjoppen, Anzüge, Hosen.
Extra Weihnachts-Rabatt.
Konfekcja męska
Poznań, Wrocławska 13.
Bitte auf Firma genau zu achten.



Bleispielzeug,
Soldaten, Tiere usw. zu haben bei **Lopaczyk,**
Skarbowa 15, W. 24.

Für den Winter beschaffen Sie sofort unsere
billigen Bettfedern
Gänsefedern von zł 3 20
Entenfedern von zł 2.—
Daunen von zł 6.50
Prima warme Daunendecken von zł 65.—, Klotdecken mit Wollfütterung von zł 30.—, Bettdecken von zł 10.50.
Größtes Lager — billigste Preise!
EMKAP
M. Mielcarek
Poznan, ul. Wrocławska 30
Größte Bettfedernreinigungsanstalt!

3 Freunde

wollen Sie wieder begleiten.

1. Kosmos Terminkalender
für das Jahr 1934
das bekannte Hilfsbuch für jeden Geschäftsmann, mit den wichtigsten Gesetzen und Verordnungen im Anhang. 250 Seiten.
Preis nur **4,50** zł.

2. Landw. Taschenkalender
für Polen 1934
Kalendarium, Notizblätter, Tabellen usw. für den Klein-, Mittel- u. Grosslandwirt, grüner Leinenband, 350 Seiten, Preis zł 4,50.

3. Deutscher Heimatbote
in Polen, Kalender für das Jahr 1934, der deutsche Hauskalender in jeder deutschen Familie. — Schöne Ausstattung, reich bebilderter Inhalt, Jahrmarktsverzeichnisse, 200 Seiten, Preis zł 2.—

und warten auf Sie in jeder Buchhandlung.

VERLAG KOSMOS
Sp. z o. o.
Reklame- und Verlagsanstalt. **Poznań,** Zwierzyniecka 6

Seit 80 Jahren
immer gut u. billig!

Teelöffel	7 gr
Wassergläser ..	10 gr
Wandspiegel ..	25 gr
Tassen	25 gr
Speiseteller ..	30 gr
Bestecke .... v.	60 gr
Fegebesen	85 gr
verz. Eimer ..	1.90 zł
Thermosflasch.	3.25 zł
Fleischmühlen	7 50 zł
Eis. Bettstellen von	19.50 zł
Eßlöffel	10 gr
Topfreiniger ..	15 gr
Reibeisen	25 gr
Bindegläser v.	15 gr
Schrubber	50 gr
Küchenlampe ..	75 gr
Waschbrett ..	1.50 zł
Plätteisen ..	3.75 zł
Kaffeeservice v.	6.75 zł
Eis. Polsterbett	16.50 zł

Kinderwagen, Kinderbetten, Matratzen, Wasch- und Küchengarnituren, Wasch- und Sitzbadewannen, Waschkessel, Emaillewaren, Wein- und Liqueurgläser, Öfen, Spaten, Tischlampen
Geschenkartikel
Nickel- u. Alabasterwaren, Kristall- und Porzellanwaren
Bab, St. Rynek 46

Wer gut und billig Porzellan
Alpaka-Bestecke, Geschenkartikel, ganze Aussteuern in Poznań kaufen will, der wende sich direkt an die **Hurtownia Porcelany,**
ul. Wroniecka 24 (im Hofe).
Große Auswahl. Billigste Kaufgelegenheit.

Ofenkacheln
weiß und bunt, glatt u. gemustert, in besonders großer Auswahl am Lager.
Ferner empfehle glasierte **Wandplatten u Steinzeugfußbodenplatten in allen** Farben zum Auslegen v. Wänden und Fußböden in Küchen, Badezimmern, Bäckereien, Fleischereien usw.
Gustav Glaetzner,
Poznań 3
Jasna 19. Tel. 6580, 6328
Lager:
Kraszewskiego 10.

Küchengeräte
Bijouterie, Stricksachen
verschiedene
Weihnachtsgeschenke
Targ Amerykański
Stary Rynek 10.

Leder-,
Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-
Treibriemen
Gummi-, Spiral- und Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Mannlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań
Aleje Marcinkowskiego 20
Tel 1162

Tiermarkt

Schönes Weihnachtsgeschenk Pony
dreijährig, lammfromm, geritten u. gefahren, gibt preiswert ab
Góreczki, p. Borzęciczki, pow. Krotoszyn.

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft
Pocztowa 16.

Nähe
elegant, schnell, billig Kleider Mäntel und Kürschner-Arbeiten **Stochla** (Time), św. Marcin 43.



Neueste Tanzschlager
sowie
klassische Musik
in grösster Auswahl
empfiehlt
„Kastor"
Sprechmaschinen Schallplatten
Poznań.
Martinstrasse 55.

Radio
Bau, Umbau, Ergänzungen und Verbesserungen für den neuen Posener Groß-Sender führt aus
Harald Schuster
Poznań św. Wojciecha 29.

Besucht
KIERMASZ
Stary Rynek 86
(neben Bławat).
Tausende Artikel halb umsonst!

Gegen
Rheumatismus
und alle Erkältungskrankheiten empfiehlt Dampfbäder
Streichs Kurbad,
Woźna 18 a. Alten Markt

Sämtliche
Glaserarbeiten
Bilder- und Spiegel-
Einrahmungen
zu ermäßigten Preisen
in der
Pogotowie Szklarskie
św. Marcin 48.

Nähe
billig **Milnikel,**
Gąsiorowskich 11, W. 7.

Schreibmaschinen
neue und gute gebrauchte, billig, mit Garantieschein. Skóra i S-ka,
Al. Marcinkowskiego 23.

Handarbeiten!!
Aufzeichnungen aller Art
schön und billigst,
Strick- u. Häkelwollen,
Stickgarne usw.
Neuheiten in Kissen,
Decken usw.
aufgezeichnet und fertig
Firma **Geschw Streich**
Gwarna 15.

Puppendoktor
heilt alle kranken Puppen. Fachmännische Reparaturen. Spielwaren in großer Auswahl.
Kretschmer,
Poznań, św. Marcin 1.

Skikamerad(in)
sucht junger Mann. Off. unter 6613 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ärztlich geprüfte
Krankenschwester
mediz. u. kosm. Massagen. Empfang 1—4 Uhr.
ul. Mostowa 31, W. 7.

Stopfe künstlerisch
alle durch Motten und Verbrennung beschädigte Garderobe.
Szamarzewskiego 1 m. 6

Akkumulatoren-Reparaturen
Ladung — Tausch in neue bei Zuzahlung.
„Ogniwo", Poznań
Wielkie Garbary 19.
Tel. 3801.

Stellengesuche

Landwirtstochter
ev., 19 Jahre alt, sucht Stellung zum 1. Januar als Hausmädchen. Schon in Stellung gew. Off. unter 6609 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Brennereiverwalter
verh., kath., mit Buchführung u. Kassenwesen vertraut, sucht Dauerstellung, sofort od. später Off. unter 6608 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Offene Stellen

Zum 15. Dezember wird ehrliches, arbeitsames **Mädchen**
evgl., für alle Hausarbeiten gesucht. Offert. mit Zeugnisabschrift. u. Bild unter 6600 an die Geschst dieser Zeitung.

Bis zu 1000 Złoty monatlich
sichern wir
energischen Personen
zu. Ausk. erteilt T-wo. Bankowe in Grodno, ul. Hoovera 9.

Sohn achtbarer Eltern, ca. 16 bis 17 Jahre alt, kann als
Lehrling
ab 2. Januar 1934 in ein Geschäft für Kohlen und allem Brennmaterial, sowie Bier-Engrosgeschäft mit Selter- u. Limonadenfabrik, ordnungsmäßiger Buchführung eintreten. Meldungen bitte mit genauem Lebenslauf und Abschrift des letzten Schulzeugnisses und der Angabe ob der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, unter 6612 an die Geschäftsst. d. Ztg. zu richten.

Chauffeur
evgl., gelernter Schmied u. Schlosser, der in der Werkstatt mitarbeitet, für sofort gesucht. Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. einzusenden unter 6606 a. d. Geschst. d. Ztg.

Brennereiverwalter
mit Brennerlaubnis sucht
Westpolnischer
Brenn.-Verw.-Verein
Gniezno,
św. Wawrzyńca 11.

Grundstücke

Posener
Hausgrundstück
mit einigen Mittelwohnungen zu kaufen gesucht. Anzahlung 25—30 000,— zł. Angeb. unter **6615** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Verkaufe
Privat-Wirtschaft
69 Morg., gute Gebäude, überkompl. leb. u. totes Inventar, in bester Kultur, 4 km von Stadt und Bahn Pobiedziska. Off. unter 6575 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
an bessere Dame zu vermieten, ul. Kantaka. Off. unter **6616** an die Geschst. dieser Zeitung.

Mietsgesuche

Suche
2—3 Zimmerwohnung, unweit Zentrum.
Frau von Schachtmeyer,
Śniadeckich 17, W. 12.

Vermietungen

Freundliche
6 Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, von sofort in Rogoźno zu vermieten. Gefl. Anfragen an Karl Prechel, Rogoźno, Mała Poznańska 331.

Unterricht

Polnische
Konversation erteilt polnischer Student. Angebote unter 6607 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat

Weihnachtswunsch!
Junger Werkführer, 28 J., evgl., in sicherer Position, sucht entsprechende Lebensgefährtin im Alter von 20—24 J. Zuschriften mit Bild u. H. 6614 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Weihnachtswunsch
Solider, strebsamer Kaufmann mit Vermögen sucht passende
Lebensgefährtin
Nur ernstgemeinte, ausführliche Zuschriften mit Bild unter 6610 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Elegante
Landwirtstochter
26 J., katholisch, eine Wirtschaft von 85 Morgen, sucht Herrenbekanntschaft zwecks Heirat. Vermögen 8000 zł. Bildofferte unter 6611 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Die Welt der Frau

Es duften die Spezereien . . .

Weihnachtsgebäck beherrscht die Küche

Die Hausfrau kann nicht früh genug mit den Vorbereitungen für Weihnachten anfangen; besonders die Honig- und Pfefferkuchen müssen rechtzeitig gebacken oder angerührt werden, da sie durch längeres Stehen ihren Geschmack verbessern. Außerdem macht das Kleingebäck so viel Arbeit, daß in den letzten Tagen vor dem Fest doch keine Zeit mehr dafür ist.

Es ist ja einmal altes Herkommen, daß man für reichlich Süßigkeiten Sorge trägt, und die meisten Hausfrauen werden eine ganze Reihe von ererbten Rezepten haben, nach denen sie ihre Weihnachtskuchen zu backen pflegen. Man kann ja auch einmal das eine oder andere neue Backwerk versuchen.

Braune Pfefferkuchen

Man setzt zwei Pfund Sirup mit einem Pfund Butter aufs Feuer und läßt es heiß werden. Hierauf tut man es in die Backschüssel und rührt zunächst 375 Gramm Streuzucker hinein. Dann löst man 50 Gramm Pottasche in etwas Bier auf und gibt es in die Schüssel, außerdem 5 Gramm Ingwer, 5 Gramm gestoßene Nelken, 5 Gramm gemahlenen Zimt, 125 Gramm gehackte Mandeln, zwei halbe, feingewiegte Pomeranzenschalen, 3 Pfund Mehl. Der Teig muß sehr sorgfältig durchgeknetet werden. Dann läßt man ihn zugedeckt an kaltem Ort 8 bis 10 Tage stehen, worauf man ihn nochmals gut durchknetet. Man rollt ihn nun aus und sticht mit dem Glas oder Kuchenformen Kuchen aus. Man legt eine abgezogene, halbierte Mandel auf jeden Kuchen und backt bei nicht zu starker Hitze. Wenn die Kuchen aus dem Ofen kommen, müssen sie auf ein Brett gelegt werden, damit sie flach bleiben. Erst wenn sie erkaltet und hart geworden sind, legt man sie in die Blechbüchse, die man in der Nähe des Ofens aufbewahren muß, damit das Gebäck nicht weich wird. Man muß den Teig möglichst dünn ausrollen.

Honigkuchen

Wer den Sirupgeschmack nicht liebt, wird Honigkuchen backen. Man erhitzt ein fünftel Liter Wasser mit einem halben Pfund Bienenhonig (Kunsthonig kann man auch nehmen) und einem viertel Pfund Streuzucker, bis der Zucker völlig geschmolzen ist. Dann tut man dies alles in die Backschüssel und gibt nun nacheinander 1½ Teelöffel Natron, einen halben Teelöffel gemahlene Nelken, einen gehäuften Teelöffel gemahlenen Zimt, einen gestrichenen Teelöffel gestoßenen Ingwer und zwei ganze Eier daran, worauf man zwei Pfund Roggenmehl hineinknetet. Der Teig wird gut gerührt und dann in eine mit Fett ausgestrichene Königskuchenform gegeben. Er muß bei nicht zu starker Hitze reichlich eine Stunde backen. Wenn er erkaltet ist, legt man ihn in eine Blechdose und bewahrt ihn an kaltem Ort auf. Vor dem Gebrauch schneidet man ihn in Scheiben. Diese Scheiben können natürlich einfach so gegessen werden; schöner ist aber, wenn man den Kuchen zweimal aufschneidet und einen Buttercreme dazwischen streicht. Hierauf glasiert man ihn mit Schokolade und garniert ihn mit halbierten Mandeln Glasur völlig erstarrt ist. Man kann ihn auch und Sukkade, die man auflegen muß, ehe die wie einen Rehrücken mit herausstehenden Mandelspänen spicken. Dann wird er in Scheiben geschnitten.

Braune Pfeffernüsse

375 Gramm Butter werden mit einem halben Pfund Sirup über dem Feuer erhitzt und hierauf in die Backschüssel getan. Man tut nun ein halbes Pfund Streuzucker daran und die geriebene Schale einer Zitrone, einen Teelöffel gestoßene Nelken, einen Teelöffel gemahlenen Zimt, einen viertel Teelöffel gemahlenen Ingwer. Man löst 15 Gramm Pottasche in etwas Bier oder lauwarmem Wesser auf und gibt auch dies hinein, worauf man 2½ Pfund Weizenmehl mit der Masse verknetet. Man deckt den Teig mit einem sauberen Tuch zu und läßt ihn bis zum nächsten Tage stehen, worauf man ihn abermals durchknetet. Nun wird er zu einer langen Würst gerollt, die man in Scheiben schneidet. Diese Scheiben werden auf die gut mit Fett bestrichene Backplatte gelegt und bei gleichmäßiger Wärme gebacken. Auch sie werden in Blechdosen an warmem Ort aufbewahrt.

Holsteinische Pfefferkuchen

Dreiviertel Pfund Butter und ein Pfund Schmalz werden erwärmt und mit einem Pfund Sirup zum Kochen gebracht. Hierauf gibt man dies in die Backschüssel und setzt ein Pfund Zucker zu sowie ein viertel Pfund gehackte Mandeln, ein Pfund feingewiegte Sukkade, etwas gemahlenen Zimt, den Saft einer Zitrone, die angeriebene Schale von zwei Zitronen, etwas gestoßenen Kardamom und 30 Gramm Pottasche, die man in etwas Rosenwasser auflöst. Dazu so viel Mehl, daß der Teig sich gut ausrollen läßt. Nachdem man ihn gut durchgeknetet hat, rollt man ihn aus und sticht mit Glas oder Formen dünne Kuchen aus, die man mit zerteilten Mandeln belegt und bei mäßiger Hitze backt. Müssen nebeneinander ausgebreitet auf glatter Fläche erkalten und können dann in Blechdosen an warmem Ort viele Wochen aufbewahrt werden, ohne den Geschmack zu verlieren.

Weiße Pfeffernüsse

Ein Pfund Butter wird zerlassen, hierauf rührt man ein Pfund Zucker hinein sowie ein Pfund geriebene Mandeln, ein viertel Pfund feingewiegte Sukkade, drei Eier, den Saft einer Zitrone, 8 Gramm Hirschhornsalz, das man in etwas Rosenwasser auflöst, eine Tasse Sahne und schließlich 2 Pfund Mehl. Aus dem Teig formt man Würste, von denen man nicht zu dicke Scheiben abschneidet, die man auf gut gefettetem Backblech bei nicht zu starker Hitze backt. Diese Pfeffernüsse dürfen nicht an warmem Platz stehen, sondern müssen in Blechdosen an kaltem, aber trockenem Ort stehen. Wenn sie hart werden, schmecken sie nicht, wie alle makronenartigen Gebäcke durch Hartwerden an Geschmack verlieren.

Atemgymnastik für die Kleinsten

Anni Weber, Arnsberg.

Atem heißt leben.

Mehr und mehr gewinnt dieser schlichte Satz an Gewicht in unserer Gesundheitspflege. Eine regel- und planmäßige Atemgymnastik nach dem Aufstehen und unter Tags in den Arbeitspausen ist dem neuzeitlichen Menschen zu einem selbstverständlichen Bedürfnis geworden; machen sich doch die Vorteile einer kräftigen Körperdurchlüftung schon nach wenigen Proben deutlich fühlbar. — Der ermüdete, das bedeutet der mit Kohlensäure überladene Körper erfährt durch tieferes Atmen in frischer Luft eine energische Sauerstoffzufuhr. Die Schlacken in den Adern, die sich, vom trägen Blutumlauf ungehindert, festsetzen wollen, werden vom frischeren Strom ergriffen und fortgespült. Der Körper wird leicht beschwingt, „lebendig", und das Herz wird froh.

Auch Schulkinder läßt man längst durch regelmäßiges Einatmen in den Pausen dieser Körperauffrischung teilhaftig werden, und werden sie in dumpfer, überfüllter oder überheizter Klasse auch einmal innerhalb einer Stunde wieder müde (kohlensäureüberladen), so heißt es: Fenster auf und recht tief atmen! Und siehe da, nach wenigen Minuten bietet die vorher so schläfrige Klasse ein Bild munterer Frische.

So leicht man Schulkinder für das regelmäßige Tiefatmen gewinnen kann, da sie schon einem kleinen Vortrag über die dabei ablaufenden Vorgänge folgen können, so schwierig ist es, unsere Kleinsten zu öfterem und durchgreifenderem Tiefatmen anzuhalten. Das Kleinkind in seinem Ueberschuß an Wohlbefinden, in seiner vom Schul- und Stubenzwang noch unbeschnittenen Freiheit ist unsern Sorgen von Krankheit und Ermüdung abhold und mag nichts davon hören. — So frisch und frei aber ein Kleinkind auch aufwächst, so wertvoll ist es doch auch ihm, wenn seine Lungen öfters restlos durchlüftet werden bis hinein in Parteien, die von seinem gewohnheitsmäßigen flachen Atem, ja auch von seinem tieferen Atem beim Laufen und Springen nicht erreicht werden.

Da gibt es für die Mutter ein paar einfache Mittel, auch die Kleinsten dahin zu bringen, spielend, doch mit ganzer Inbrunst tiefzuatmen. Haben wir nicht das bei allen Kindern so beliebte Blashorn, die feine Mundharmonika? Hinaus damit an die Frühlingsluft oder in den Sommermorgen, Musik machen schon einjährige Kinder gern, und es ist gar nicht schwer, sie zu recht langgezogenen Tönen zu verleiten. Mit drei Jahren nun gar kann ein Kind schon kleine Lieder oder doch lustige Tonleitern hinauf und hinab spielen, die seinen ganzen Vorrat an Atem herausfordern und es zwingen, tief wieder einzuatmen. — Mein Kind nahm seine geliebte Mundharmonika jeden Morgen mit zur Schule, um sich unterwegs ein Liedlein zu spielen. Welch herzerfreuender Anblick, so ein 1-Männchen mit dem Tornister und der Mundharmonika! Welch tiefer Gewinn aber auch für den kleinen Menschen, ganz abgesehen vom Musikalischen.

Ein feines Tiefatemspiel gibt es noch für unsere Kleinen, wo sie ihre verbrauchte Kohlensäure als buntschillernden Ball fortfliegen sehen können, ich meine das nicht minder beliebte Seifenblasenmachen. Ein Strohhalm und etwas Seifenbrühe genügen, um das Kleinkind auf Stunden zum ganz langsamen und ganz energischen Atem anzuregen. Wer wollte nicht gern die dickste und damit die bunteste Seifenblase haben, selbst auf die Gefahr hin, daß beim leisesten Hauch die ganze Herrlichkeit zerplatzt? Auch bei diesem Spiel ist der Platz am offenen Fenster oder besser noch ganz draußen natürlich der geeignetste.

Besonders lüftungsbedürftig ist unser Körper nach dem Schlafe, erst recht nach dem Schlaf bei geschlossenen Fenstern. Die Mutter lüftet jeden Morgen sorglich das Bettchen ihres Lieblings, aber wieviel wichtiger es noch wäre, seinen kleinen wachsenden Körper durchzulüften, bedenkt sie nicht. Um dies recht schnell und gründlich zu besorgen, genügt schon ein geflüstertes Morgengebet am offenen Fenster, recht „nahe beim lieben Gott", ein kleines Lied, gesungen oder mit der Mutter mitgesummt. — Wo aber ein Garten beim Haus ist, da kann die Mutter morgens ihr Kind an die Hand nehmen, um es draußen an all den großen und kleinen Blumen riechen zu lassen, ganz tief und andächtig. Da ist vielleicht sogar etwas Tannengrün, das so herrlich duftet, im Sommer wie im Winter. Wie munter wird da das verschlafenste Kind, wenn es unbewußt sich so erfrischt bis in die letzten, sonst vergessenen Kämmerlein seiner Lunge.

Daß solche Uebungen, seien sie nun bewußt oder unbewußt und spielend unternommen, den Brust- und Atemumfang vergrößern, liegt auf der Hand. Auch der gewohnheitsmäßige Atem wird damit größer, und der Gewinn für den kleinen oder großen Menschen ist kaum auszuschöpfen.

Mit Rat und Tat

Wie behandelt man Samtkleider?

Wie behandelt man Samtkleider? Samt ist einer der schönsten Stoffe, mit dem eine Frau sich kleiden kann, nur leider sehr druckempfindlich. Oft ist schon nach wenigen Malen das Kleid zerdrückt und unansehnlich. Man soll nicht erst abwarten, bis der Schaden sehr schlimm geworden ist, sondern man soll einschreiten, wenn man die ersten Beschädigungen bemerkt. Man hängt das Kleid dann auf einem Kleiderbügel in das Badezimmer, nachdem man den Heißwasserhahn geöffnet und die Wanne mit recht heißem Wasser gefüllt hat. Der heiße Dampf durchdringt den Samt und beseitigt die Druckstellen. Man hängt dann das Kleid zum Trocknen und legt es auf ein Bügelbrett, um nun mit einem sauberen, seidenen Tuch den Stoff nach dem Strich zu streichen, damit er seinen weichen Glanz wiederbekommt. Ist der Samt fleckig geworden, so müssen diese vor der Dämpfung entfernt werden. Man nimmt einen weichen Lappen und tränkt ihn mit lauwarmem Wasser, dem man etwas Essig zugesetzt hat; hiermit reibt man den Fleck ab. Die meisten Flecke werden bei dieser Behandlung verschwinden. Bei Fettflecken nimmt man Eukalyptusöl. Sollte es sich um einen Weinfleck handeln, so tränkt man den Lappen mit Aether. Ein Samtkleid schont man sehr, wenn man es nie achtlos über einen Stuhl wirft, auch nicht für kurze Zeit, sondern wenn man es sofort nach dem Ausziehen auf den Bügel bringt und richtig aufhängt. Vor dem Anziehen bürstet man es in der Strichrichtung mit einer sauberen, ganz weichen Bürste ab.

Kleine Winke fürs Kochen

Wenn man Rosinen in einen Kuchenteig oder einen Pudding mischt, soll man sie vorher immer leicht mit Mehl bestreuen; auf diese Weise verhindert man, daß sie zu Boden sinken. Wenn Milch oder Grütze angebrannt sind, verliert sich der brenzlige Geschmack, wenn man sofort einen silbernen Löffel hineinwirft. Rote Rüben bekommen eine schöne dunkelrote Farbe, wenn man dem Kochwasser Salz zusetzt.

Hilfsmittel beim Reinmachen

Die Prismen der Kronleuchter werden glänzend und klar, wenn man sie in lauwarmem Wasser abwäscht, dem man etwas Essig zugesetzt hat. — Glaskaraffen und Vasen reinigt man, indem man getrocknete Teeblätter und etwas Wasser hineingibt und die Karaffe dann gut schüttelt. Auch Kaffeegrund tut die gleichen Dienste. — Elfenbeinerne Gegenstände, die ihr Ansehen verloren haben, werden zu ursprünglicher Schönheit wiederhergestellt, wenn man sie mit Terpentin abreibt. — Ungestrichene Holzgegenstände reinigt man am zweckmäßigsten, indem man etwas Scheuerpulver darauf streut und die Gegenstände mit Wasser besprengt. Hierauf nimmt man Seife auf eine Scheuerbürste und scheuert den Gegenstand kräftig ab. Man braucht dann nur mit lauwarmem Wasser nachzuspülen und den Gegenstand gut abzutrocknen.

Kultur der Hausmusik

Die Werbung für die Hausmusik, die jetzt durchgeführt wurde, erinnert die Frauen an eine vornehme Pflicht, die ihnen obliegt: sie müssen Hausmusik im guten alten Sinne fördern helfen. Wie unendlich viel Freude und Harmonie wurde früher hierdurch geschaffen, — Familienmitglieder und Freunde sammelten sich an langen Winterabenden und musizierten, — die wundervollen Schätze, die unsere Tondichter uns schenkten, wurden lebendig, jeder der Ausübenden lernte die Musikstücke durch und durch kennen. Denn es ist nun einmal etwas ganz anderes, ob man Takt für Takt selber nachspielen muß, in eifrigem Bemühen, sich in den Rhythmus und Geist einer Tondichtung einzuleben, als wenn man nur von andern diese Werke ausführen hört, geschweige sie nur durch Platten vermittelt bekommt. Wir müssen zurück zu dem schönen Brauch der Hausmusik. Wie reizvoll ist es, wenn die heranwachsenden oder schon erwachsenen Kinder jedes ein Instrument spielen und sich mit den Eltern zusammenfinden, um zusammen zu spielen. Die Eltern dürfen den hohen erziehlichen Wert der Musik nicht übersehen, denn wie keine andere Betätigung hilft die Musik dazu, den Menschen zur Konzentration zu führen. Daß sie ihn dann in der Folge auch harmonisch und ausgeglichen macht, ist die herrliche Bereicherung, die die Musik uns spendet. Es muß wieder dahin kommen, daß alle Kinder Musikunterricht nehmen, — auch für die anscheinend unmusikalischen ist es noch von Wert, nicht um sie in den Stand zu setzen, mit eingelernten Stückchen zu brillieren, sondern um ihrem innern Menschen weiterzuhelfen, um der Seele das Feingefühl zu geben, das allen musikverständigen Menschen eigen ist. Ganz abgesehen von diesen inneren Werten ist es auch volkswirtschaftlich zu begrüßen, wenn wieder die heute brachliegenden Kräfte der vielen Musiklehrer und -lehrerinnen nutzbar gemacht werden und alle diese Menschen sich nicht mehr als überflüssige Glieder des Volkes zu fühlen brauchen.



Winterliches Modebild

Der Winter hat seine Herrschaft angetreten, und die Mode breitet Pelze und schützende Hüllen, weiche fellverbrämte Mäntel und wärmende Kleider in neuen Formen aus und rüstet für festliche Abendstunden mit strahlenden Gewändern oder feierlichem schwarzem Samt. In der vorderen Reihe von links: Abendkleid aus schwarzem Romain, eleganter Breitschwanzfohlenmantel, Abendmantel aus schwarzem Velours mit breitem Bisamkragen und abendliches Komplet aus schwarzem Kunstseiden-Ottoman. In der hinteren Reihe von links: Fehmantel, sportlich gehaltene Pelzjacke, jugendliches Tanzkleid aus lachsrosa Taft, Abendmantel aus grauem Naturbreitschwanz mit Kragen aus Silberfüchsen, schwarzer Persianermantel, pflaumblaues Crepp-Romain-Kleid und Abendkleid aus schwarzem Velours-Chiffon.



Teppich das schönste Weihnachtsgeschenk!

Preise konkurrenzlos! Riesenauswahl! Fachmännische Bedienung!

Vorlagen	von 2.20	zł an
Läufer	„ 0.95	„ „
Tischdecken	„ 5.50	„ „
Divandecken	„ 9.20	„ „
Abtreter	„ 0.70	„ „
Gobelins	„ 2.40	„ „

Teppiche 3.00 × 2.00 Mtr.

Perser imit.	48.00 zł	Reine Wolle	110.– zł
Bouclé „	49.50 „	Velour	153.– „
Bouclé	86.20 „	Plüsch	155.– „
Bouclé Ia	97.00 „	Velour Pr.	192.– „

Smyrna-Handknüpfer hergestellt aus bester Kammgarnwolle, hat durchgehende Musterung und echte Farben. Knotenzahl von 40—60 Tausend im Quadratmeter.

Preis sehr erniedrigt!

Besichtigen Sie bitte unsere Fensterauslagen an der ul. 27 Grudnia gegenüber von der ul. Kantaka.

Teppiche — Brücken — Vorlagen — Läufer Lowiczer Streifenstoffe — Kokosläufer u. -Matten — Fußbodenbelagstoffe



Teppich-Zentrale

Neuheiten in Fenster- u. Türdekorationen Teppichschoner — Filze — Gobelins — Divan- u. Tischdecken — Wandschoner usw.

Das größte und älteste Spezialgeschäft in Poznań. Gegr. 1896.

K★KUŻAJ Poznań Wożna 12 Telefon 3458

Achten Sie bitte genau auf unsere Firma, wir besitzen keine Zweiggeschäfte.

Patyk's Weihnachtsverkauf

hat begonnen! Wir empfehlen nur erstklassige Qualitäten

in Honigkuchen
Baumbehang — figürlichen Artikeln
und Marzipan

Grösste Auswahl bei niedrigst kalkulierten Preisen.

Walerja Patyk

Aleje Marcinkowskiego 6.
Filiale: ul. 27 Grudnia 3.

Inspektor

(Reichsd.), tüchtig. Landwirt, 36 J. alt, 1,70 m gr., ev., sp. etwas Vermög., wünscht s. zu verh., m. hübschen Mädel. Vermög. Beding. Ang. mit Bild (wird zurückgesandt) unter 6587 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Weihnachtswunsch!

Zwei ehemalige Posener, 31 Jahre, in sicherer Stellung, mit gutem Einkommen, bieten zwei deutschen Mädels Gelegenheit, sich in Deutschland (Stettin) gut zu verheiraten. Nur gut aussehende Damen, häuslich erzogen, mit Vermögen, werden um ausführliche Angaben mit Lichtbild gebeten. Diskretion wird zugesichert, ebenso Rücksendung des Photos. Offerten unter 6586 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Wahl eines praktischen Weihnachtsgeschenkes wird dank unseres Weihnachtsverkaufes

nicht schwer sein, da wir unsere grossen Magazine mit dem Besten und Billigsten versehen haben.

WIR EMPFEHLEN: Stoffe für Mäntel, Kleider und Anzüge, Seidenstoffe — Leinen, Barchents — Wäsche, Trikotagen — Strümpfe, Damen-Konfektion, Teppiche — Gardinen, Möbelstoffe.

Erleichtern Sie sich den Einkauf von erstklassiger Ware, indem Sie in unserem grossen Magazin kaufen.

BŁAWAT POLSKI Sp. Akc.
Poznań, Stary Rynek 87/88, Kramarska 13/14.

Zu Weihnachten



empfiehlt für die Hausfrau, die Wirtschafterin, Köchin, Stubenmädchen, Pflegerin nur Schürzen von der Wäschefabrik

J. Schubert
vorm. Weber
nur
ul. Wrocławska 3.

Die besten Schnitte, saubere Verarbeitung, niedrigste Preise.

Schlittschuhe

Baubeschläge, Eiserne Oefen. Sämtl. Eisen-Waren.

Żelazopol
Św. Marcin 26.

Schlittschuhe



werden hohlgeschliffen in der Schleifanstalt
A. Pohl
Poznań, ul. Zamkowa 6

Londyńska

Masztalarska 8 empfiehlt Gemütliche Abende Künstlerkonzert

Restaurant Frühstückstuben „Pasaż“ (Apollo)

Fr. Ratajczaka 1[illegible]

bietet dem hochgeehrten Publikum die **vorzüglichsten Speisen** in reicher Auswahl zu bekannt billigen Preisen

Gutgepflegte Biere

Angenehmer Familienaufenthalt.



In jedem Haus, wo Kinder sind, müßte eine ärztlich empfohlene, nach der Größe verstellbare **Schulbank** vorhanden sein.

Skóra i Ska,
Poznań
Al. Marcinkowskiego 3.

Bittglöcklein!

Die Not ist groß und ernst die Zeit,
In der wir heute leben;
Doch Weihnacht naht, soll Fried' und Freud'
Den Menschen wieder geben.

Auch dir wird sie schenken der Herre Christ,
Gedenkst du des Bruders in Liebe,
Der arm, blind, krank und gebrechlich ist,
Daß er nicht ohn' Weihnachtsfreud' bliebe.

Advent 1933.

Pfarrer Joachim Scholz, Pleszew.
Anschrift: Jost-Strecker-Anstalten, Pleszew.
Postscheckkonten: Poznań 212 966, Breslau 301 68.

Bei einem Jahresabschluss von

rauchlosen Jagdpatronen

von ca. 1—3 Mill. gewähre bis zu 10% Rabatt, so dass sich der Preis p. Patrone auf ca. 24 gr frachtfrei stellt. Meine Spezialpatronen sind in Deckung und Durchschlag ganz hervorragend.

Grosse Auswahl in Jagdartikeln

Gewehren und Luftbüchsen zum Weihnachtsfest, Zielfernrohre und Montagen. Spratt's Hundekuchen, Grell'sche Fallen.

EUGEN MINKE
Tel. 2922 POZNAŃ, ul. Gwarna 15

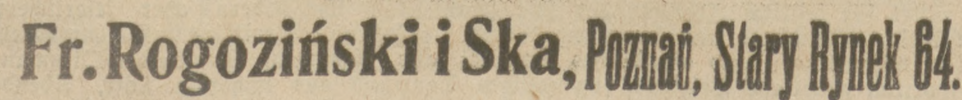
Als Geschenk

erfreuen einen jeden Schuhe von Rogoziński!

Schuhe

Ein Paar Schuhe, Pantoffeln, Schneeschuhe, Galoschen oder Bamboschen bereiten dem Beschenkten **die größte Freude!**

Riesige Auswahl! Niedrige Preise! Erstklassige Ware!





Heringe

Schotten und Jarmouth
1/1 und 1/2 Tonnen
in grosser Auswahl

St. Barełkowski
Kolonialwaren — Engros.
Poznań, Wożna 18.
Tel. 3900. Tel. 5656.



bilden, dieselbe Sitte, mit der unsere Väter etwa den Quempas gestalteten, an dem Generationen nichts ändern durften.

Der genaue Kenner merkt doch jedes Mal, daß das Krippenspiel keineswegs stets dieselben starren Formen hat, sondern daß es immer umgestaltet und neugestaltet wird. Das liegt schon daran, daß es jedesmal andere Spieler sind, deren stimmliche Gaben sich z. B. nicht gleichen. Die Lieder, die musikalische Umrahmung, die gesprochenen Worte, die Art der Aufstellung — Jahr für Jahr wird etwas, ja sogar sehr viel geändert, so daß das Krippenspiel immer wieder neu geschaffen und von den Spielern neu erarbeitet wird. Auch das gehört zum Sinn und Wesen des Krippenspiels, daß es kein totes Museumsstück mit Altertumswert ist, sondern etwas Lebendiges, das an seinem bescheidenen Teil mit dazu beitragen will, die frohe Botschaft von der großen Weihnachtsfreude zu verkündigen.

10jähriges Jubiläum

Posen, 8. Dezember. Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Posener Studentenverbindung „Pomerania" fand gestern nachmittag in der Universitätsaula eine Feier statt. Anwesend waren u. a. der Wojewode Raczyński, General Frank, General Zahorski, der Rektor Prof. Runge und Minister a. D. Kwiatkowski, der eine Ansprache über das Thema: Das Meer als geschichtliches Programm der Republik Polen" hielt.

X **Vorsicht vor einem Versicherungsbetrüger.** In der Wohnung der Leokadja Skarg, Krotoschiner Straße, erschien ein junger Mann, der sich als Versicherungsagent der „Vesta" vorstellte und ihr anbot, eine Versicherung ihres Geschäfts und ihrer Wohnung einzugehen. Nachdem die Vereinbarung getroffen wurde, stellte er eine Quittung über 6 Złoty aus und erhielt auch diese. Am nächsten Tage erschien er wieder, legte ihr eine Police vor, welche der Frau auffällig erschien, und verlangte die Bezahlung von 26 Złoty. Unter dem Vorwande sie hätte kein Kleingeld, bestellte sie den Agenten zu Montag. Anscheinend hat er Verdacht geschöpft, da er am genannten Tage nicht erschien. Vor dem Betrüger wird gewarnt.

X **Entlarvte Diebe.** Wie wir kürzlich berichteten, wurden aus dem hiesigen Garnisonlazarett drei Mikroskope im Werte von 5000 Złoty gestohlen. Der hiesigen Gendarmerie ist es nun gelungen, als Täter die Infanteristen Marjan Milak und Felicjan Abramowski festzunehmen. Die gestohlenen Mikroskope wurden bei dem Bruder des Abramowski, Maximiljan, vorgefunden, welcher nunmehr der Hehlerei angeklagt wird.

X **Vorsicht vor Taschendieben.** In der Straßenbahn der Linie 1 wurden dem aus Wonieść, Kr. Kosten, hier zugereisten Justus Wedemajer mittels Aufschneidens der Tasche 1000 Złoty gestohlen.

X **Einbrüche und Diebstähle.** Aus der Wohnung der Stanisława Cierniak, ul. Grudzieniec 72, wurden mittels Einbruchs ein Radioapparat, 3 Ringe und 360 Złoty Bargeld gestohlen. — Vom Lagerraum des J. Stróżyk, Töpfergasse 3, wurden Butter- und Käsediebstähle ausgeführt. Nunmehr ist es gelungen, den Täter in der Person des Kutschers Leon Nowak, ul. Szamarzewskiego 21, zu entlarven und festzunehmen.

X **Ueberfahren.** In der ul. Wożna wurde Anastazja Maćkowiak von einem Wagen überfahren und leicht verletzt.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 14 Personen zur Bestrafung notiert. Außerdem wurden wegen Trunkenheit, Bettelns und anderer Vergehen 8 Personen festgenommen.

Wochenmarktbericht

Der am Mittwoch auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Wochenmarkt hatte trotz des naßkalten Weters einen guten Besuch aufzuweisen Die Preise für Molkereiwaren, ebenso für Eier sind, wie vorauszusehen war, wesentlich gestiegen; das Angebot zeigte im allgemeinen eine genügende Auswahl. Für Tischbutter zahlte man 1.90—2 Zł., für Landbutter 1.70 bis 1.80, Weißkäse 30—50, Milch das Liter 22 Groschen, Sahne das Viertelliter 40—45, Kalkeier pro Mandel 1.30—1.50, Trinkeier 2 Zł.

Der Gemüsemarkt lieferte Rosenkohl zum Preise von 30—35, Grünkohl kostete 15—20, Wruken 10—15, Spinat 25—30, Kartoffeln 3 bis 4 Gr., Salatkartoffeln 10, Erbsen 25—30, Bohnen 35—40, Kohlrabi 25—30, Mohrrüben 10—15, Zwiebeln 10—15, rote Rüben 10—15, Schwarzwurzeln 30—40, getrocknete Pilze das Viertelpfund 1—1.50, ein Kopf Blumenkohl kostete 0.30—1.00, Wirsingkohl 25—35, Weißkohl 10—25, Rotkohl 25—30, Sauerkraut das Pfund 15—20, Radieschen 15, Salat 15—20, Suppengrün 5—10. Die Gemüsezufuhr ist durch die Kälte nicht beeinträchtigt, das Obstangebot dagegen ist mäßiger geworden. Lediglich Aepfel sind immer noch in großer Auswahl zu finden. Man forderte für das Pfund je nach Qualität 15—40, für Birnen 25—50, Kürbis 10—15, Backobst 0,80—1,30, Backpflaumen 80—1,30, Mohn 45—80, Haselnüsse 1.30—1.40, Walnüsse 1.20 bis 1.30, Zitronen das Stück 10—15, Bananen 35 bis 60, Weintrauben 1.60. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1.20—4, Enten 1.80—4.50, Gänse 4.50—7.00, Hasen mit Fell 3.30, ohne Fell 2.80, Perlhühner 1.80—2.50, Fasanen 2.20—2.50, Gänse das Pfund 1.00, Rebhühner 0.90—1.20, Puten 4—6 Zł., Kaninchen 1—2, Tauben das Paar 0.90—1.30. — Auf dem Fleischmarkt waren Angebot sowie Nachfrage zufriedenstellend. Die Preise betrugen für Schweinefleisch 70—90, Rindfleisch 0.70—1.10, Hammelfleisch 0.80—1.20, Kalbfleisch 0.90—1.50, roher Speck 90—95, Räucherspeck 1.20, Schmalz 1.30, Kalbleber 1.40—1.50, Schweineleber 90, Rindsleber 70.

Die Fischstände hatten ein mäßiges Angebot aufzuweisen; der Umsatz war nicht groß. Man verlangte für Schleie pro Pfund 1.20, Karpfen 1.20, Hechte 1.20, Weißfische 50—80, grüne Heringe 40—45, Zander 1.80—2, Karauschen 0.80 bis 1.10, Bleie 90, Barsche 45—90, Salzheringe das Stück 10—15; Räucherfische gab es in genügender Menge.

Auf dem Blumenmarkt, der verhältnismäßig gut beschickt war, wurden hauptsächlich Topfgewächse, auch Alpenveilchen und Chrysanthemen angeboten. Die Auswahl an Tannenbäumchen ist etwas größer geworden.

Weihnachtsbitte für die Krüppelkinder und Taubstummen in Wolfshagen

Welch eine Freude!
Die erste Weihnachtskiste!

Gottes Güte gab sie schon durch die Liebe treuer Freunde über Bitten und Verstehen! Er weiß, was wir bedürfen, ehe denn wir bitten und stärkt uns so den Mut, auch in dieser Notzeit unsere Hände wieder nach der Liebe unserer treuen Freunde auszustrecken, die uns helfen, Weihnachtssonne in die Kinderherzen zu tragen.

Ja, die erste Weihnachtskiste!

Darüber herrscht ein Jauchzen und Jubeln bei unseren lieben Krüppelkindern, die mit Gipsverbänden und Streckapparaten beschwert, doch dabei fröhlich sind, spielend mit unseren taubstummen Kleinen im gemeinsamen Freuen auf die heilige Weihnachtszeit.

Darum erbitten wir Gaben der Liebe in unser Haus oder auf unser Postscheckkonto Poznań 206 583.

Diakonissen-Mutterhaus „Ariel", Wolfshagen, Kijaszkowo, pocz. Tłukomy, pow. Wyrzysk.

Was sind die neuen Posener Stadtverordneten von Beruf?

Posen, 9. Dezember. In dem neugewählten Posener Stadtparlament, das seine Beratungen ohne deutsche Vertreter, ohne Vertreter der Christl. Demokratie, der Sozialisten und Kommunisten abgehalten wird, werden die einzelnen Berufe wie folgt vertreten sein:

12 Kaufleute und ebenso viel Beamte, 5 Aerzte, 4 Gewerbetreibende, 3 Redakteure, desgleichen je 3 Landwirte, Arbeiter und Rechtsanwälte, ferner je 2 Lehrer, Geistliche und Handwerker; es folgen dann je ein Schulvisitator, Gymnasiallehrer, Apotheker, Ingenieur, Bankdirektor, Bäckermeister, Schneidermeister, Friseur, Schuldirektor, Bücherrevisor, Handlungsgehilfe, ein Eisenbahner und eine Offiziersdame. Senior der künftigen Stadtverordnetenversammlung ist der 71jährige Bankdirektor Chmielewski (Nationaldemokr.), während Roman Dankowski, ebenfalls Nationaldemokrat, wohl der jüngste Stadtverordnete sein wird. Acht Stadtmütter sind diesmal gewählt worden. Für das Drei-Parteien-Parlament stellt die Nationaldemokratie 35 Vertreter, die im Bündnis zu ihr stehende Nat. Arbeiterpartei (rechter Flügel) 3 und die Sanierung 26 Vertreter.

*

Auf der Konstituierenden Versammlung der Posener Stadtverordnetengruppe des sog. „Nationalen Wirtschaftsblocks", der die Sanierung darstellt, ist Dr. Machowski, der Führer der Sanierungsgruppe im alten Stadtparlament, zum Vorsitzenden gewählt worden.

Vier Personen vor dem Kohlengas-Tode gerettet

t. Schroda, 6. Dezember. Mit Beginn der kalten Jahreszeit fordert das besonders gefährliche Kohlengas, das durch menschliche Sinnesorgane nicht wahrgenommen werden kann, fast jedes Jahr seine Opfer. Es kann deshalb nie genug darauf hingewiesen werden, daß die Oefen nach dem Einheizen nicht eher zugeschraubt werden dürfen, als bis die Kohlen völlig durchgeglüht sind. Es entwickelt sich sonst nämlich das Kohlengas, wodurch das Leben der sich in dem Raume aufhaltenden Personen gefährdet wird.

Ein derartiger Fall ereignete sich heute nacht in Tadeuszewo, Kreis Schroda, wobei vier Personen im letzten Augenblick ins Leben zurückgerufen werden konnten. Die Lehrerfamilie Grzesicki hatte nach dem Einheizen wieder einmal nicht obige Vorsichtsmaßregeln beachtet. Als die Schulkinder heute morgen zum Unterricht kamen, waren die Schule wie auch die Lehrerwohnung noch verschlossen. Ein benachbarter Landwirt öffnete deshalb die Wohnung und fand das Ehepaar Grzesicki nebst Kind und Dienstmädchen bewußtlos vor. Es wurde sofort ein Arzt aus Schroda herbeigerufen; dieser stellte Kohlengasvergiftung fest. Schließlich gelang es ihm, alle vier Personen wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Wojew. Posen

Krotoschin

Unschuldig in Untersuchungshaft

Am 24. November d. Js. wurde der Restaurateur P. Schoen-Militsch (Bez. Breslau) beim Ueberschreiten der Grenze in Zduny auf Grund eines gegen ihn ergangenen Haftbefehls von der hiesigen Behörde festgenommen und zunächst in das Krotoschiner Polizeigefängnis eingeliefert. Herr Schön, der in gewissen Vermögensangelegenheiten nach Krotoschin zu reisen gedachte, wurde der Spionage verdächtigt, wiewohl bereits das Ergebnis der an Ort und Stelle eingeleiteten Revision und Untersuchung nichts Belastendes gegen ihn ergeben hatte. Nach zweitägiger Untersuchungshaft im Polizeigefängnis brachte man Sch. in das Gerichtsgefängnis. Da dem Genannten auch nicht das geringste nachgewiesen werden konnte, wurde er am 6. Dezember wieder auf freien Fuß gesetzt. Herr Sch., der vor seiner Abwanderung in Zduny ansässig war, ist hierorts als äußerst rechtschaffener Mann bekannt, weshalb seine plötzliche Verhaftung unter der hiesigen deutschsprachigen und auch polnischen Bevölkerung nicht wenig Verwunderung hervorrief. Mit besonderer Freude und Genugtuung empfinden wir deshalb seine Rehabilitation. Herr Schoen war allem Anschein nach das Opfer einer gewissenlosen Verleumdung, deren Urheber höchstwahrscheinlich jenseits der Grenze zu suchen ist.

Revolverheld. Während des am vergangenen Sonnabend in Gorzupia im Lokal des Herrn Schäfer stattgefundenen Tanzvergnügens begann einer der Teilnehmer, Władysław Dzielicki, trotz ernster Mahnungen, mit dem Revolver zu manipulieren, wobei ein Schuß losging, der glücklicherweise niemanden verletzte. Als man Dzielicki hierauf aus dem Saale entfernte, schoß er erneut zwei- bis dreimal, wobei der 19jährige E. Parsegel an der rechten Seite verwundet wurde. P. befindet sich zurzeit im städt. Krankenhaus.

Kirchliche Nachrichten
für die Evangelischen Posens

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Mittwoch, abends 8 Uhr: Adventsandacht. Derselbe.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft.

Schwersenz. Sonntag, 10. 12. (2. Advent), vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst. 1/2 11 Uhr: Unterredung mit der Jugend. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Jungmädchenkreis. Montag, 8 Uhr: Jungmännerstunde. Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 5 Uhr: 2. Adventsandacht.

Kostschin. Sonntag, 10. 12. (2. Advent), vorm. 3/4 11 Uhr: Lesegottesdienst. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 3 Uhr: 2. Adventsandacht. 1/2 5 Uhr: Bibelstunde. 6 Uhr: Jugendstunde.

Ebenhausen. Sonntag, 10. 12. (2. Advent), vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Sportmeldungen

Posen—Breslau 8:6

Nach dem Fußball-Länderkampf in Berlin war Breslau die zweite Stadt Deutschlands, die sich in den weiteren Ausbau der sportlichen Beziehungen zu Polen einschaltete. Schon der äußere Rahmen des Boxkampfes (Flaggenschmuck und Nationalhymne) waren dazu angetan, die rechte freundschaftliche Stimmung aufkommen zu lassen. Die Kämpfe selbst brachten zwei deutsche und drei polnische Siege. Zwei Kämpfe nahmen unentschiedenen Ausgang. Der Schwergewichtskampf kam wegen Indispositionen des Posener Vertreters Pilat, der gegen Wegener antreten sollte, nicht zum Austrag. Im Fliegengewicht wurde Sobkowiak von Basler nach Punkten geschlagen. Rogalski, der als der kampfstärkste in der polnischen Mannschaft angesprochen wurde, erzielte gegen Deutschlands hoffnungsvollsten Nachwuchsboxer Miner ein Unentschieden. Urban erlag im Federgewicht dem Poler Kajnar. Die Leichtgewichtler Büttner und Sipiński teilten sich die Punkte. Dankowski wurde von dem Weltergewichtler Mahn besiegt. Majchrzycki gewann gegen den starken Kreisch, Przybylski schlug Wenzel.

Berlin gegen Posen

Am 7. Januar kommt in Posen ein Städte-Boxkampf zwischen Berlin und Posen zum Austrag. Es werden sich voraussichtlich folgende Paare gegenüberstehen: Weinhold—Rogowski, Pierenz—Rogalski, Arens—Kajnar, Hunnekens — Sipiński, Lüdtke — Lewandowski, Hornemann—Majchrzycki, Pirsch—Przybylski und Ramek—Pilat. Man sieht schon aus den einzelnen Paarungen, daß es ein sehr interessanter Kampfabend werden wird.

Hoher Warschauer Boxsieg über Danzig

Im Warschauer Zirkus wurde gestern vor 3000 Zuschauern ein Städteboxkampf zwischen Danzig und Warschau ausgetragen. Die Warschauer gewannen überraschend hoch 15 : 1. Den einzigen Punkt holte Lenski heraus, der gegen Matecki unentschieden kämpfte. Der Sieg des Schwergewichtlers Mizerski über Kausky war nicht ganz überzeugend. Wessel wurde von Bąkowski knockout geschlagen. Birenbaum siegte über Radke trotz seiner (des Warschauers) unsauberen Kampfesweise. Die stark überlegene polnische Mannschaft gewann den vom Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning gestifteten Pokal.

*

Die Posener Eishockeysaison ist am gestrigen Freitag durch ein interessantes Spiel zwischen Team-Mannschaften des „A. Z. S." wirkungsvoll eröffnet worden. Team A schlug die B-Mannschaft 3 : 1. Bei den Unterlegenen fiel Zieliński durch seine ausgezeichnete Aufbauarbeit auf.

*

England schlug Frankreichs Elf in London vor 70 000 Zuschauern 4 : 1 (3 : 0).



Grosser Weihnachts-Verkauf

zu sehr billigen Preisen.

Riesige Auswahl in fertiger Damenkonfektion. Mäntel in allen modernen Stoffen. Kleider in Wolle und Seide. Morgenröcke, Strickkleider, Strickjacken und -westen, Pullovers. **Woll- und Seidenwaren, Reste für Kleider und Blusen bis zu 50% im Preise ermässigt.**

Bazar Mód H. MOSES z d. Schoenfeld

Poznań, ul. Nowa 6, Parterre und I. Stock. Telefon 21-54.

Spielwaren
Puppenklinik



L. Krause
Poznań, Stary Rynek 25/28.
Gegr. 1839. Tel. 5051.



Riesenauswahl zu billigen Preisen.
Spezialität: **Damentaschen, Schirme.**
Wiktor Czysz, Poznań, Szkolna 11.
Gegenüber vom Stadtkrankenhaus.
Eigene Werkstatt.

Zum Weihnachtsfest
empfiehlt
Uhren
Trauringe
und
verschiedene
Bijouterien
zu soliden Preisen
Otto Foth, Poznań, Kraszewskiego 15.
Gegr. 1911. Eigene Reparatur-Werkstatt, auch für Silber- und Alpaka-Handtaschen.

Das neu eröffnete
Schuhgeschäft „Awis“
Poznań, Stary Rynek 43
empfiehlt handgearbeitete Damen-, Herren- und Kinderschuhe, Hausschuhe, Bamboschen und Schneeschuhe in guter Qualität und zu sehr niedrigen Preisen.
Bitte überzeugen Sie sich!
„AWIS“ Stary Rynek 43.

Schöne
Weihnachtsgeschenke
Moderne Kolliers, Puderdosen, Ohrringe, Broschen, Ringe, Klips.
Billige Pariser Bijouterien.
Koronowski, Stary Rynek 45
(neben Goldenring).

Die Vergrösserung
einer gelungenen Aufnahme bereitet
viel Freude.
Alle Amateurarbeiten
LILO MARSCHNER, Poznań, Śniadeckich 23 II

Als
Weihnachtsgeschenk
empfehle meine guten
Qualitäts-Pianos
zu billigen Preisen
und günstigsten
Zahlungsbedingungen.
B. Sommerfeld
Fabriklager Poznań,
ul. 27 Grudnia 15.

Trauringe
Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Billigste Preise.
T. GĄSIOROWSKI
Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28

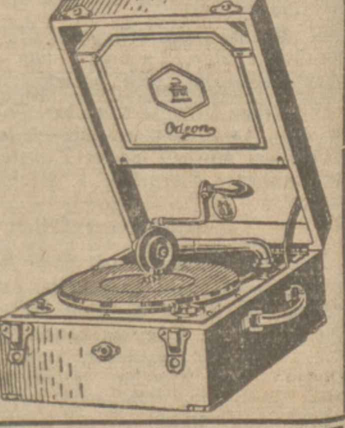
Praktische
Weihnachtsgeschenke
wie
Damenwäsche
seidene
Strümpfe
Pullover
Kinderstrümpfe
Herrensocken
billigst
im Spezial-Geschäft
Pani
Al. Marcinkowskiego 13
im Hause d. früheren
„Hotel de France“.

Trauringe
Uhren,
Gold- u. Silberwaren.
Fa. Albert Brie
Poznań, ul. Wielka 19.
gegr. 1886.
Reparaturen
unter Garantie.
Billigste Preise.

Jagdpatronen,
Winterladung sämtlicher Fabriken zu Originalpreisen. Bei größerem Quantum Rabatt u. franko. Garantie für Ia Pulver und Schrot.
J. Specht Nachfg.
Poznań, Fr. Ratajczaka 3.
Gegr. 1861. Tel. 13-38.

Vollständiger Ausverkauf
wegen Geschäftsauflösung
Einmalige günstige Gelegenheit zum
Weihnachtseinkauf
in Damenwäsche, Kinderwäsche, Stickereien, Damenstrümpfen, Kinderstricksachen, Kindertrikots, Kinderstrümpfen, Socken, Handschuhen, Trikotagen, Kurzwaren usw., auch Sommersachen.
S. Salomon
Aleje Marcinkowskiego 5.
Das seit 55 Jahren bestehende Geschäft ist zu verkaufen.

Das schönste Weihnachtsgeschenk
ist und bleibt ein
Grammophon
der Firma
K. Kłosowski
POZNAŃ,
ul. 27 Grudnia 6 — Tel. 11-19.
Grammophone
und Schallplatten
erstklassige Fabrikate in unerreichter Auswahl. — **Billige Preise.**



Eine angenehme Weihnachtsüberraschung
ist ein Browning und 150 Ladungen umsonst



Dz. U. P. 2341, behördliche Bewilligung erhält jeder, der bei uns brieflich eine Uhr aus französischem Golde System „Anker“ bestellt. Kein Unterschied mit einer echt goldenen 14karätigen Uhr. Preis zł 7.95 (statt zł 30). 5jährige Garantie, auf die Minute reguliert, mit unzerbrechlichem Glas. Zwei Stück zł 14.50, bessere Sorte zł 7.68, zł 10.– und zł 15.–. Mit leuchtendem Zifferblatt und leuchtenden Zeigern zł 8.68, zł 10.–, zł 15.–. Mit dreifachem Mantel gedeckt zł 11.95, zł 15.–, 17.–, 18.–, 20.–, 23.– und 25.–. Armbanduhr für Herren oder Damen zł 9.95, 13.–, 15.–, 18.–, 20.– und 25.– Tisch-Weckeruhren zł 10.–, 12.– und 15.–. Ohne Risiko Bei Nichtgefallen retournieren wir den Betrag. Wir versenden gegen Nachnahme auf briefliche Bestellung.
Adresse: **Szwajcarska Fabr. zeg. R. Golde, Warszawa Leszno 60,** P.-T.

Klavier sofort **zu kaufen gesucht.** Gefl. Off. mit Preisang. erb. u. **6362** an die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.



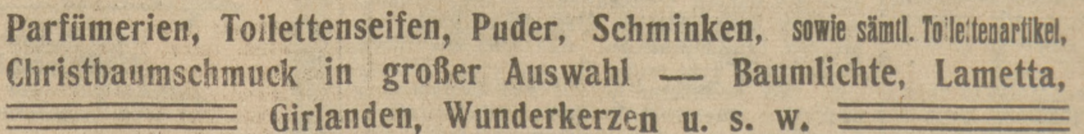
Schon festgestellt!
Manufaktur- und Kurzwaren sowie Wäsche
jeder Art
billigst nur bei
Wł. Wiśniewski,
Poznań, Pocztowa 2.
vis-à-vis dem Appellationsgericht.
Nur Qualitätsware zu Fabrikpreisen.

Sanitäre Anlagen
für Gas, Wasser und Kanalisation **Badeeinrichtungen**
B. Sanin, Poznań, ul. Gołębia 3
Gegr. 1888. (neben Pfarrkirche)



Praktische Weihnachts-Geschenke

Parfümerien, Toilettenseifen, Puder, Schminken, sowie sämtl. Toilettenartikel,
Christbaumschmuck in großer Auswahl — Baumlichte, Lametta,
Girlanden, Wunderkerzen u. s. w.



Tel. Sammel-Nr. 45 45

CENTRAL-DROGERIE J. Czepczyński POZNAŃ Stary Rynek 8. **Tel.** 3324 3315 3238 3115

Filiale: Drogerja Universum, ul. Fr. Ratajczaka 38. — Telefon 27 49.

Wirtschaftsverhandlungen mit Litauen?

* Nachdem die zwischen Wilnaer und Kownoer Privatkaufleuten gepflogenen Besprechungen über die Möglichkeiten einer Wiederaufnahme der direkten Handelsbeziehungen zwischen Polen und Litauen nun schon länger als ein halbes Jahr währen, verzeichnen die Warschauer Blätter Gerüchte aus Wilna, nach denen die litauische Regierung sich jetzt endlich entschlossen haben soll, in Wirtschaftsverhandlungen mit Polen einzutreten. In erster Linie soll die Frage einer Wiedereröffnung der Memel für den flussabwärtigen Flossverkehr aktuell sein. Angeblich soll die Sowjetregierung einen Druck auf die litauische Regierung in der Richtung ausüben, dass sie für das russische wie das polnische Holz den Flossweg auf dem Memelfluss freigibt. Irgendeine Bestätigung dieser Gerüchte ist von offizieller polnischer Seite bisher nicht erfolgt. Die Regierung erklärt bekanntlich seit einem Jahrzehnt ihre Bereitschaft, den an der polnisch-litauischen Grenze nach litauischer Ansicht herrschenden Waffenstillstandsstatuts zu beenden und — unter Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Grenzziehung — normale politische und wirtschaftliche Beziehungen zu Litauen aufzunehmen. Die litauische Regierung hat dieses Angebot bisher grundsätzlich abgelehnt, die Grenze und den Memelfluss gesperrt gehalten und auf der Herausgabe der Stadt Wilna bestanden; in der Praxis aber hat sie in den letzten zehn Monaten ihre Haltung gegenüber Polen sehr gemildert. Ueber die polnisch-litauische Grenze hinweg hat sich zwischen Wilna und Kowno ein gewisser, noch sehr beschränkter Personenverkehr bereits entwickeln können, dessen Erweiterungen auch von litauischer Seite immer weniger Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. So hat die litauische Regierung jetzt die litauischen Zollbehörden angewiesen, die Triptyks polnischer Kraftwagen anzuerkennen, und das polnische Finanzministerium hat den polnischen Zollämtern die entsprechende Anweisung in bezug auf die Behandlung litauischer Triptyks zugehen lassen.

Der deutsch-polnische Handel im Oktober

1,4 Millionen Ausfuhrüberschuss im Handel mit Deutschland

* Im Rahmen der Steigerung der polnischen Gesamteinfuhr von 73 Mill. zł im September auf 104,4 Mill. zł im Oktober ist die Einfuhr aus Deutschland von 12,5 auf 23.3 Mill. zł gestiegen. Ihr Anteil an der polnischen Gesamteinfuhr ist gleichzeitig von 17 wieder auf 22,3 Prozent angewachsen. Diese Steigerung der Einfuhr aus Deutschland ist jedoch ebenso wie die der polnischen Gesamteinfuhr im Oktober lediglich auf die ungewöhnliche Mehreinfuhr in den ersten zehn Oktobertagen vor dem Inkrafttreten des neuen polnischen Zolltarifs zurückzuführen, und diese Mehreinfuhr wird in den folgenden Monaten zweifellos durch eine entsprechende Mindereinfuhr mehr als ausgeglichen werden.

Beachtenswerter erscheint dagegen die Steigerung der polnischen Ausfuhr nach Deutschland von 15.9 Mill. zł im September auf 17,4 Mill. zł im Oktober, obwohl die polnische Gesamteinfuhr sich im Oktober etwas verringert hat; der Anteil Deutschlands an der polnischen Ausfuhr hat sich von 16,9 auf 19,1 Prozent erhöht — eine Verbesserung, die im Gegensatz zu derjenigen der polnischen Einfuhr aus Deutschland von Dauer zu sein verspricht. Für die ersten 10 Monate 1933 stellt sich damit der Gesamtwert der polnischen Ausfuhr nach Deutschland auf 130 Mill. zł, denen eine polnische Einfuhr aus Deutschland im Werte von 128,6 Mill. zł gegenübersteht, so dass zugunsten Polens nur ein kleiner Ausfuhrüberschuss in Höhe von 1,4 Mill. zł verbleibt.

Eröffnung der Lubliner Landwirtschaftskammer

Lublin, 9. Dezember. Im Beisein des Landwirtschaftsministers Nakonieczikow-Klukowski und des Lubliner Wojewoden Dr. Rożniecki fand gestern die feierliche Eröffnung der Lubliner Landwirtschaftskammer statt. Die Feiern begannen mit einem Gottesdienst in der Lubliner Domkirche, worauf im Stadtverordnetensitzungssaale die Eröffnungsversammlung abgehalten wurde. Ausser einem Referat des Wojewoden über die land- und forstwirtschaftliche Lage im Lubliner Lande wurden dabei verschiedene Ansprachen gehalten.

Umgestaltung des Aussenhandelsdienstes?

• Eine Reform des staatlichen Aussenhandelsdienstes soll gegenwärtig im Handelsministerium erwogen werden, dessen Pläne freilich noch nicht völlig geklärt sind. Hiernach würde eine staatliche Zentralstelle für Aussenhandel im Handelsministerium gegründet werden. Die Aufgabe der Wirtschaftsbeiräte im diplomatischen Dienst würde erweitert werden.

Polnische Kohle für Danzig

o Mit den Konzernen Progres und Robur hat die Freie Stadt Danzig ein Kohlenlieferungsabkommen vereinbart. Hiernach werden für die Gasanstalt eine Jahresmenge von 30 000 t und für das Elektrizitätswerk von 10 000 t geliefert. Der Abschluss soll durch die Verbilligung der Bahntarife erleichtert worden sein, welche den polnischen Lieferern gegenüber dem ausländischen Wettbewerb ein besseres Angebot ermöglichte.

Der Danziger Holzmarkt

o Die derzeitige Lage wird durch ein ausgesprochenes Abwarten der Danziger Exporteure und der englischen Käufer gekennzeichnet. Das Geschäft beschränkt sich auf kleine Sofortlieferungen und besonders auf vorrätiges kiefernes Schnittmaterial. Trotz des Wetterumschlags können die englischen Importeure aus den offenen skandinavischen und russischen Häfen noch Holz beziehen, und ein Warenmangel dürfte erst im März eintreten. Bis dahin sind die Engländer nicht gezwungen, die erhöhten polnischen Forderungen zu bewilligen. Speziallängen liegen vernachlässigt. Das früher wenig gepflegte Weissholzgeschäft nach der englischen Ostküste gewinnt bei gebesserten Preisen an Bedeutung. Am Hartholzmarkt besteht englisches Interesse für Eichenmaterial.

Die Staatsforsten
haben die in Konkurs geratene Firma für Furnierhölzer Hasbach in Dojlida bei Białystok im Wege der Versteigerung zum Preise von 600 000 zł erworben.

Buttereinfuhr aus Lettland

Die amtliche Aussenhandelsstatistik Polens zeigt für den Monat Oktober, dass Polen in diesem Monat 104 dz Butter aus Lettland eingeführt hat. Diese plötzliche Steigerung des Imports aus diesem Lande wird durch die Herabsetzung des Einfuhrzolls für Butter erklärt. Verschiedene Blätter weisen im Zusammenhang damit darauf hin, dass die Bemühungen der Exporthandelszentralen um die Wiedereinsetzung des höheren Zolls berechtigt gewesen seien. Die Einfuhr aus Lettland wird überdies als überflüssig bezeichnet. Man befürchtet weitere Steigerungen des Butterimports überhaupt und tritt im Interesse der Molkereien für die frühere Zollhöhe ein.

Kanadas Angriff gegen das Sowjetholz

o Der Verband der kanadischen Holzindustriellen veröffentlicht eine längere Denkschrift über die Frage des Bezuges von russischem Holz durch England. Diese Denkschrift ist den Mitgliedern des englischen Unterhauses und des Oberhauses zugestellt worden. Die kanadischen Holzindustriellen erklären, es läge nicht in ihrer Absicht, ein generelles Verbot für die russische Ausfuhr nach England anzustreben. Kanadas Holzindustrie verlange nur eine Einhaltung des Ottawa-Abkommens. Die russischen Verkaufs- und Preismethoden hätten die Präferenzklausel dieses Abkommens verletzt. Die Sowjetregierung biete zu Beginn jedes Jahres das gesamte Holzexportquantum en bloc an, überdies zu Preisen, die weitaus niedriger seien als diejenigen anderer Holzexportländer. Die russische Holzpreise seien vielfach sogar niedriger als die Preise für Holz geringerer Qualität. Die kanadischen Holzindustriellen erklären weiter, dass sie in der bestimmten Hoffnung, die britische Regierung würde eine neue Verletzung des Ottawa-Abkommens nicht zulassen, ihre Holzverschiffungen für 1934 nach England auf 300 000 Stds. festgesetzt hätten.

Märkte

Getreide. Posen, 9 Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 435 to	14.75

Richtpreise:

Weizen	17.75—18.25
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	13.75—14.00
Gerste, 675—685 g/l	13.25—13.50
Braugerste	14.75—15.50
Hafer	13.00—13.25
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00
Weizenmehl (65%)	29.50—31.50
Weizenkleie	9.75—10.25
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25
Roggenkleie	10.25—10.75
Winterraps	43.00—44.00
Sommerwicke	15.00—16.00
Peluschken	14.50—15.50
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.21
Seradella	13.50—15.50
Klee, rot	170.00—220.00
Klee, weiß	80.00—110.00
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Senf	35.00—37.00
Leinkuchen	19.50—20.50
Rapskuchen	16.50—17.00
Sonnenblumenkuchen	19.00—20.00
Sojaschrot	23.00—23.50
Blauer Mohn	53.00—57.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste beständig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 620 t, Weizen 123.5 t, Gerste 45 t, Hafer 15 t, Leinkuchen 2.5 t, Sonnenblumenkuchen 1.5 t, Fabrikkartoffeln 165 t.

Bromberg, 9. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 215 t 14.50—14.60, Hafer 15 t 13.50; Richtpreise: Weizen 18.25 bis 18.75 (ruhig), Roggen 14.25 (ruhig), Braugerste 14.50 bis 15.50 Mahlgerste 12.75 bis 13.00, Hafer 13.25 bis 13.40 Roggenmehl 65proz. 21—23, Weizenmehl 65proz. 30 bis 31.50, Weizenkleie 10—10.50, grobe 10.50 bis 11, Roggenkleie 10.25—10.75, Winterraps 38—40, Winterrübsen 35—37, Serradella neu 12.50—13.50, Viktoriaerbsen 20—24, Feldnerbsen 16—18, Rapskuchen 15.60—16.50, blauer Mohn 55—58, Senf 32 bis 34, Speisekartoffeln 3.50—4, Fabrikkartoffeln pro kg% 0.19, Wicke 13.50—14.50, Leinsamen 35—37, Leinkuchen 19—20, Sonnenblumenkuchen 19—20, Peluschken 13—14, Netzeheu, lose 6—6.50, gepresst 7 bis 7.50, Roggenstroh, lose 1.25—1.50, gepresst 1.75 bis 2, Gelbklee, enthülst 90—100, Weissklee 80—100, Rotklee 170—200.

Gesamttendenz: ruhig; Gesamtumsatz: 1631 t.

Butter. Berlin, 8. Dezember. I. Qualität 126, II. Qualität 120, abfallende 113.

Zucker. Magdeburg, 8. Dezember. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung 31.50, Dezember — RM. je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Getreidepreise im In- und Auslande

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 27. Nov. bis 3. Dez. 1933 nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau, für 100 kg in Złoty:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	20.55	14.50	15.25	13.37½
Danzig	19.84	15.75	16.97	14.92
Posen	18.50	14.62½	15.12½	13.16
Bromberg	18.51	14.47	15.00	13.35
Lodz	21.00	13.75	15.25	13.68½
Lublin	19.87½	13.96	—	11.54
Równe (Wolh.)	18.25	13.05	14.25	10.05
Wilna	20.10	15.35	—	14.45
Kattowitz	23.00	16.04	21.00	14.35
Krakau	21.48	15.25	—	12.87½
Lemberg	19.37½	14.69	—	12.62½
Auslandsmärkte:				
Berlin	40.39	33.50	40.43	32.76
Hamburg	16.78	10.17	9.65	10.91
Prag	36.11	25.61	23.70	16.63
Brünn	34.06	22.12	20.13	15.17
Wien	35.62½	20.25	—	18.94
Liverpool	15.27	—	—	17.24
Chicago	17.54	11.79	13.47	12.86
Buenos Aires	12.02	—	—	8.66

Produktenbericht. Berlin, 8. Dezember. Das Hauptkennzeichen des Getreidegrossmarktes bleibt weiterhin die geringe Umsatztätigkeit. Besondere Anregungen lagen nicht vor, der Ausweis der Berliner Getreidebestände liess für Weizen und Roggen gegenüber dem Vormonat nur unbedeutende Veränderungen erkennen. Die Preise waren im allgemeinen ziemlich behauptet. Dem ausreichenden Inlandsangebot steht allerdings angesichts des mässigen Mehlabsatzes nur vorsichtige Nachfrage der Mühlen gegenüber. Exportscheine waren zu gestrigen Preisen angeboten. Am Mehlmarkte ist Roggenmehl verhältnismässig leichter abzusetzen als Weizenmehl. Das Offertenmaterial in Hafer ist ausreichend, während das Konsumgeschäft zu wünschen übrig lässt; auf Untergebote erfolgen allerdings auch nur vereinzelt Zusagen. Gerste in unveränderter Marktlage.

Vieh und Fleisch. Berlin, 8. Dezember. Marktpreise für 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark. Amtlicher Bericht. Auftrieb: Rinder 2535, darunter Ochsen 504, Bullen 645, Kühe und Färsen 1386, zum Schlachthof direkt 13, Auslandsrinder 25, Kälber 1248, Auslandskälber 35, Schafe 5263, Schweine 8961, Auslandsschweine 197. Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 35, sonstige vollfleischige 31—33, fleischige 27—30, gering genährte 23—25; Bullen: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 29—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—29, fleischige 25—27, gering genährte 22—24; Kühe: jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 26—28, sonstige vollfleischige oder gemästete 19—23, fleischige 14—17, gering genährte 9 bis 13; Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemäst., höchsten Schlachtwerts 31—32, vollfleischige 23—30, fleischige 24—27, gering genährte 20—23; Fresser: mässig genährtes Jungvieh 17—22. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 42—46, mittlere Mast- und Saugkälber 34—41, geringere Saugkälber 25—30, geringe Kälber 17—29. Lämmer, Hammel und Schafe: Stallmastlämmer 37—39, Stallmasthammel 35—36, Weidemasthammel 27—28, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 31—34, geringere Lämmer und Hammel 20—30; Schafe: beste Schafe 24 bis 26, mittlere Schafe 22—24, geringere Schafe 16 bis 21. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund 49—51, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. 48—49, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. 46—48, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. 43—46, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. 38 bis 41, Sauen 43—46. Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, geringe magere Kühe vernachlässigt, bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst mittelmässig, bei Schafen ruhig, bei Schweinen glatt.

Vieh und Fleisch. Warschau, 7. Dez. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg loko Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 115—120, von 130—150 kg 100—110; Fleischschweine 110 kg 90—100. Auftrieb: 2056 Stück.

Posener Börse

Posen, 9. Dezember. Es notierten: 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landsch. (1 Doll. = 5.74) 37—36.50 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 39 +, 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (100 zł) 40 G. Tendenz: ruhig.
G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 8. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert für (telegr. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.2667—3.2733, London 1 Pfund Sterling 16.74—16.78, Berlin 100 Reichsmark 122.43—122.67, Warschau 100 Złoty 57.69—57.81, Zürich 100 Franken 99.50—99.70, Paris 100 Franken 20.10½—20.14½, Amsterdam 100 Gulden 206.59—207.01, Brüssel 100 Belga 71.33—71.47, Prag 100 Kronen 15.25—15.28, Stockholm 100 Kronen 86.30—86.46, Kopenhagen 100 Kronen 74.70—74.84, Oslo 100 Kr. 84.12—84.28; Banknoten: 100 Złoty 57.71—57.83.

Warschauer Börse

Warschau, 7. Dezember. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.68, Golddollar 9.00½, Goldrubel 4.68, Tscherwonez 1.80—1.85.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.35, Oslo 146.75, Montreal 5,76.

1 Gramm Feingold = 5,9244 zł.

Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 49.20—49.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 103.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 52, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 1926 47.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 54.38—54.25—54.50.

Bank Polski 81—80.75 (80.75), Lilpop 10.50—10.40 (10.50), Starachowice 10—10.15 (10.40). Tendenz: uneinheitlich.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Amtliche Devisenkurse

	7. 12. Geld	7. 12. Brief	6. 12. Geld	6. 12. Brief
Amsterdam	357.28	359.08	357.25	359.05
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.44	124.06	—	—
Kopenhagen	129.04	131.15	129.10	130.40
London	29.17	29.32	28.79	29.07
New York (Scheck)	5.69	5.75	5.57	5.63
Paris	34.77	34.95	34.77	34.95
Prag	26.37	26.49	—	—
Italien	46.82	47.06	46.82	47.06
Oslo	—	—	144.78	146.28
Stockholm	150.00	151.50	149.10	150.60
Danzig	172.72	173.58	172.77	173.63
Zürich	172.02	172.88	172.05	172.91

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. Dez. Auch der Beginn der heutigen Börse brachte keine Tendenzänderung. Bei anhaltenden Realisationen der Kulisse bröckelten die Kurse erneut bis zu 1 Prozent ca. ab, obwohl die Nachrichten aus der Wirtschaft nicht ungünstig lauten. Auch im Hinblick auf den Steuertermin am Montag scheinen immer noch Glattstellungen zu erfolgen, doch ist das herauskommende Material nicht umfangreich. Lediglich Gelsenkirchen mit minus 1¼ und Schuckert mit minus 1½ Prozent waren etwas schärfer gedrückt. Auch festverzinsliche Werte litten etwas unter Angebot. Reichsschuldbuchforderungen wurden ¼ bis ⅜ Prozent niedriger genannt. Späte Fälligkeiten verloren ½ Prozent. Die Altbesitzanleihe gab zur ersten Notiz um 1¼ Prozent, Neubesitz um 30 Pfg. nach, und Reichsbahnvorzugsaktien büssten ⅜ Prozent ein. Lediglich Stahlobligationen fielen mit plus ⅞ Prozent aus dem allgemeinen Rahmen. Der Geldbedarf scheint heute stärker zu sein. Jedenfalls vergrösserte sich das Angebot in Privatdiskonten, doch waren zuverlässige Tagesgeldsätze bisher noch nicht zu hören. Auch im Verlauf blieb die Tendenz ruhig und weiter abbröckelnd.

Effektenkurse.

	9. 12.	7. 12.		9. 12.	7. 12.
Fr. Krupp	88.75	89.25	Ilse Bergbau	—	—
Mitteldt. Stahl	84.37	85.37	Ilse Gen	—	—
V.Stahlw.d.Anl	59.00	61.75	Gebr. Jungh.	—	27.75
Accumulator	—		Kali Chemie	—	—
Allg. Kunstz.	36.00	38.62	Kali Asch.	—	
Allg. Elekt.-Ge.	22.75	23.37	Klöckner-W.	—	56.25
Aschaffb. Zst.	32.25	33.75	Kokswerke	—	81.50
Bayer Motor.	128.00	129.50	Leopold Grube	—	26.50
Bemberg	41.25		Lahmeyer	—	—
Berger	138.00	140.00	Laurahütte	—	—
Bl. Karlsr. Ind.	82.00	86.00	Mannesmann	—	59.62
Braunk. u. Brk.			Mansf. Bergb.	—	25.00
Bekula	116.50	117.25	Masch.-Unte.	—	37.50
Bl. Masch.-Bau	59.50	61.25	Maximiliansh.	—	-
Bremer Wollk	-	-	Metallges.	—	61.00
Buderus Eisen	67.75	71.00	Niederls. Kohl.	—	155.00
Charl. Wasser	77.75	79.75	Orenst. u. Kop.	—	29.62
Chem. Heyden	56.50	58.50	Phönix Bgbau	40.50	42.75
Contin. Gummi	137.50	—	Polyphon	17.25	17.12
Contin. Linol.	—	—	Rh. Braunkohl.	188.00	191.75
Daimler-Benz	—	32.00	Rh. Elktr. W.	90.00	—
Dtsch.-Atlant.	—	—	Rh. Stahlw.	82.00	84.25
Dt.Con.-Gs.-D.	—	107.37	Rh. Westf. Elek.	92.00	92.12
Dt. Erdöl-Ges.	—	106.37	Rütgerswerke	43.25	50.37
Dt. Kabelw.	—	—	Salzdetfurth	-	152.50
Dt. Linol. Wk.	—	42.25	Schl. Bbg. u. Zk.	16.75	—
Dt. Tel. u. Kab.	—	-	Schl. El. u. G.B.	102.00	—
Dt.Eisenh. u. A.	—	43.25	Schub. u. Salz.	—	—
Dortm. Union	—	-	Schuck. u. Co.	94.00	96.50
Eintr. Br.	—	156.50	Schulth. Patz.	89.50	91.50
Eintr. Braunk.	—	—	Siem. u. Halske	138.00	141.25
Eisenb. Verk.	—	-	Svenska	—	—
El. Lief.-Ges.	—	88.37	Thüring. Gas	104.75	—
El. W. Schles.	—	83.50	Tietz. Leonh.	—	13.37
El. Licht u. Kr.	—	101.00	Ver. Stahlw.	34.00	36.37
Engelhardt Br	—	-	Vogel Draht	63.50	65.25
I. G. Farben	—	122.37	Zellst. Verein	-	
Feldmühle	—	67.12	do. Waldhof	44.00	45.50
Felten u. Guill.	—	49.50	Bk. el. Werke	-	
Gelsenk. Bgw.	—	55.62	Bk. f. Brauind	85.50	87.00
Gesfürel	—	82.78	Reichsbank	164.50	165.75
Goldschmidt	—	47.25	Allg. L. u. Kr.		85.37
Hbg. Elkt. W.	—	—	Dt. Reichs.-V	106.00	106.37
Harbg. Gummi	—	-	Hamb.-Am.-P.	-	9.87
Harpen. Bgw.	—	85.00	Hansa	13.75	14.00
Hoesch	—	61.25	Nordd. Lloyd	—	10.75
Holzmann	—	65.75	Otavi	10.37	
Hotelbetr.-Ges.	-	40.50			

	9. 12.	7. 12.
Ablös.-Schuld	88.50	91.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	16.50	16.50

Tendenz: geschäftslos und schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	7. 12. Geld	7. 12. Brief	6. 12. Geld	6. 12. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	13.66	13.70	13.63	13.67
New York	2.677	2.68[illegible]	2.637	2.643
Amsterdam	168.73	169.07	168.76	169.12
Brussel	58.24	58.36	58.30	58.42
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.47	81.63	81.42	81.58
Helsingfors	6.104	6.116	6.044	6.056
Rom	22.08	22.12	22.08	22.12
Jugoslawien	5.295	5.305	5.295	5.305
Kaunas (Kowno)	41.71	41.79	41.71	41.79
Kopenhagen	60.99	61.11	60.89	61.06
Lissabon	12.47	12.49	12.44	12.46
Oslo	68.68	68.82	68.53	68.67
Paris	16.40	16.44	16.40	16.44
Prag	12.415	12.435	12.425	12.445
Schweiz	81.16	81.32	81.12	81.28
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	34.32	34.38	34.29	34.35
Stockholm	70.43	70.57	70.33	70.47
Wien	48.05	48.15	48.05	48.15
Italien	75.77	75.93	76.27	76.43
Riga	80.02	80.18	80.02	80.18

Ostdevisen. Berlin, 8. Dezember. Auszahlung Posen 47.025—47.225, Auszahlung Warschau 47.025—47.225, Auszahlung Kattowitz 47.025—47.225; polnische Noten 46.825—47.225.

Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für Unterhaltg. u. Feuilleton: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt für die Provinzausgabe die illustr. Beilage Nr. 49 **Heimat und Welt** bei

Am Freitag, dem 8. d. Mts., 8½ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Gotthardt Mähr

im Alter von 74 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenne
Rakoniewice. **Emma Mähr.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 15 Uhr statt.

Anläßlich unserer **silbernen Hochzeit** allen meinen Freunden und Gönnern und den mir nahestehenden Vereinen
herzlichsten Dank
für die erwiesene Aufmerksamkeit und Gratulationen.
Julius Hoedt und Frau.
Posen, Grobla 25 a.